



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

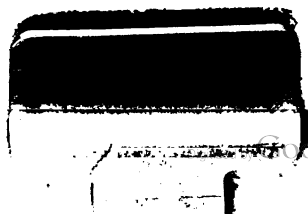
### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

UC-NRLF



\$B 313 118







# Der schwarze Kavalier

## Olympias

Zwei Dramen

von

Heinrich Lilienfein



Egon Fleischel & Co.

Berlin

1908



Der schwarze Kavalier

---

Olympias

---



Heinrich Liliencron

# Der schwarze Kavaliere

Ein deutsches Spiel in drei Akten

# Olympias

Ein griechisches Spiel in drei Akten



Egon Fleischel & Co.  
Berlin  
1908

# Der schwarze Kavalier

Ein deutsches Spiel in drei Akten

von

Heinrich Liliensfein



Egon Fleischel & Co.  
Berlin  
1908

**Alle Rechte vorbehalten.**

**Bühnen und Vereinen gegenüber Manuskript.**

**Unbefugtes Abschreiben der Rollen verboten.**

**Das Aufführungsrecht für Deutschland und alle übrigen Länder — einschließlich Holland — ist im alleinigen Besitz der Anstalt für Aufführungsrecht dramatischer Werke der Literatur und Musik, Charlottenburg, Wielandstraße 15 und nur von dieser zu erwerben.**

**Published Juli 1<sup>st</sup> 1908. Privilege of copyright in the United States reserved under the Act approved March third, nineteen hundred and five, by**

**Anstalt für Aufführungsrecht  
dramatischer Werke für Literatur und Musik.**

PT2623  
Li53S3

**Heinrich Vierordt**  
dem Dichter und Freund



## Handelnde

Jans vom Busch, der Hauptmann  
Melchior }  
Jörg } Musketiere  
Laur }  
Uz }  
Caspar Miesepäck, der Dorffschultheiß  
Elslein } seine Kinder  
Brosi }  
Matthias Ströhlein, der Pfarrer  
Bastel, der Küster  
Nella  
Stoffel }  
Claus } Bauern  
Zwei Bäuerinnen  
Der schwarze Edelmann  
Bauernvolk. Kinder. Musketiere.

---

Zeit: Dreißigjähriger Krieg, um 1635. Ort: Waldgebirge im südlichen Mitteldeutschland, Schlupfwinkel eines geflüchteten Dorfs.



## Erster Akt

Unsauberer Raum, halb Diele, halb Stall, in einem einsamen, verfallenen Gehöft. Das Deckengebälk und die kahlen Steinwände sind von Rauch geschwärzt. Im Hintergrund eine offene Thür ins Freie; man sieht einen Rasenplatz und eine nahe, tannenbestandene Berglehne in der leichten, späten Dämmerung einer Frühsommernacht. Rechts und links von der Mittelthür zwei schmale Mauerlücken. Eine zweite Thür, zu der ein paar morsche Stufen emporführen, zur Linken; ein kleines Fenster in der Wand daneben. In der Ecke, zwischen beiden Thüren, ein gemauerter Herd mit hohem Rauchfang darüber. Nahe der rechten Wand ist der Boden durchbrochen: eine teilweise sichtbare Stiege führt in den Keller. Über die Gruppe, die im Vordergrund links, um ein als Spieltisch dienendes Faß, teils steht, teils am Boden oder auf Holzklötzen sitzt, wirft ein verglimmendes Feuer vom Herd bisweilen einen jähren, zuckenden Schein, besonders wenn der Nachtwind, den man draußen durch die Bäume fahren hört, durch Thür und Lücken zieht. Im Vordergrund rechts sind die unförmigen Musketen zu einer Pyramide gegeneinander gestellt.

### Erster Auftritt

Melchior. Jörg. Laug. U. z. Einige andre  
Musketiere. Brosi. Bastel.

Jörg

(schrückt zusammen und läßt den Becher mit den Würfeln fallen)

Was war's?

Silkenstein, Dramen.

1



Uz

Der Wind! Was sonst, du Narr?  
Steht da, als wie vom Blitz zerschmissen!  
Sperrweit das Maul und augenstarr —

Brosi

(stößt ihn an)

Wach auf! Hat dich der Fuchs gebissen?

Jörg

's war so ein wunderlicher Schrei!

Uz

Da ist ein rechtes Wunder dabei,  
Wenn in dem alten Mauerloch  
Durch alle Ritzen  
Der Wind kann fliegen —

Melchior

(brummend)

Was faselt ihr noch?

Brosi

Vielleicht hat die fahrende Dirn eins gelacht,  
Da drunten im Keller!

Melchior

(barsch)

Des Knöchelns habt acht!

Laur

(hat den Becher aufgehoben und hält ihn dem Jörg-zu)

Da nimm!

Jörg

(stößt den Becher zurück)

Der Teufel soll euch spielen!

Mir war's, so oft die Würfel fielen,  
Als hätt vom Galgen dazu den Takt  
Der Wenzel mit seinen Knochen geknackt!

Melchior

(schlägt auf das Faß und springt auf)

Gottsdonner über solche Brut!

Das heißt sich teutscher Musketier  
Und winselt wie ein Mutterlächchen,  
Bekreuzigt sich und zieht ein Fräzchen,  
Als wär's ein Wiegenpüpplein schier  
Und hätte Milch im Herz statt Blut!

Bastel

(der vor der Tür links auf den Stufen lauert, mit Röchern)

Ihr Herren, billig muß man denken:

Es will gelernt sein — auch das Denken!

Uz

(lachend)

Halt's Maul!

Jörg

(herausfordernd gegen Melchior)

Der Lügenfaß heran,

Der mich ins Aug ein Milchmaul heißt!

Laur

(gegen Melchior)

Mit Schelt und Schimpf ist's nicht getan!

Ich frag mich ehrlich, wo mich's beißt:  
Der Wenzel war ein Kamerad  
So hand- als trinkfest, früh wie spat,  
Und hätt ich's noch einmal zu wählen:  
Man sollt mich nicht zu seinem Schergen machen —  
Oh ließ ich meine eigne Haut mir schälen!

**Melchior**

(grob und grimmig)

Wär's kläglich nicht, so wär's zum Lachen!  
Pog hundert Gift! Bin ich's, seid's ihr,  
Den man zum Herrn bestellt hat hier?  
Heißt nicht die Sazung klipp und klar,  
Vom Hans gesetzt, von uns beschworen:  
„Der hat den besten Hals verloren,  
Der bei solaner Kriegs- und Pestgefahr  
Von fremdem Volk, was immer sei's,  
Ob Mann, ob Weib, Kind oder Greis,  
Aufnimmt in unsren Lagerkreis!“

**Bastel**

(wie oben)

Und ist's ein Mägglein, weiß und rot:  
Auf Jungferieren steht dreimal der Tod!

**Profi**

(lachend zu Bastel)

Die Zung verdorr dir!

**Uz**

Gebt doch Frieden!

Jörg

(ist zur Mitteltür gegangen und zieht sie zu)

Schon gut! Der Handel wird geschieden  
Vom Hansen selber!

Laur

(verschmüht)

Was braucht's den Zant?

Der Hans, der kennt sich nimmer vor Dank!  
Dem ist's wie Raschwert und Honigseim!  
Dem geht vor Jubel das Herz aus dem Leim!

Jörg

Den könnt' man besser gar nicht empfangen:  
Just weil er am Wenzel zumeist gehangen!

Melchior

(reißt die Pistole aus dem Gürtel)

Pistolen heraus! Bei Stock und Stein!  
Ich will ein Daus und ein Hundsfott sein,  
Wenn solche Buben —

Uz

(tritt dazwischen)

Ruh gehalten!

Das wär die rechte Narretei,  
Daß um den einen ihrer drei  
Sich in der Tollwut niederknallten!

Bastel

Als hätt der Tod sie nicht beim Kragen,  
Auch ohne daß sie sich drum schlagen!

Melchior

(trozig)

Wem hat der Hans Gewalt gegeben?  
Mir oder euch?

Brofi

So gebt doch Ruh!

Uz

Den Benzol macht ihr doch nicht leben!

Laur

(mit Achselzuden einleitend)

Ich bin's zufrieden!

Jörg

Ich dazu!

(Stößt mit dem Fuß herb ans Faß)

Bloß mit dem Würfeln laßt mich ungeschoren!

Brofi

(dreist und wichtig)

Ich will euch einen Schnack erzählen!  
Man soll mich rädern drum und pfählen —  
In Pech und Schwefel will ich schmoren,  
Wenn euch das Stücklein nicht behagt!

Bastel

(mit komisch-weinerlichem Ton)

Ich tät ihn pfählen, eh er's sagt!

Brofi

(will ihn schlagen)

Du Mauskopf! Dummer Suppenhund!

Jörg

(lachend dazwischen)

So laß ihm doch sein Affenspiel!

Melchior

(gegen Bastel)

Er braucht des frechen Mauls zu viel!

Laur

Ein Narrenwort ist oft gesund!

Uz

(zu Brofi)

Heraus mit deinem Baurenschnack —  
Du kannst den Küster nachher klopfen!

Brofi

(wrist sich in die Brust)

Ja, Baurenschnack und Baurenpack!  
Ihr haltet uns für dumme Tropfen —  
Uns aber tut der Schimpf nicht leid!  
Wir tun so gut wie ihr Bescheid  
Im Saufen und im Schädelspalten!

Uz

Ist das dein Schnack?

Jörg

Den kannst behalten!

Brofi

(schnell einfallend; selbstgefällig)

Um Kirchnacht war's, im vorigen Jahr —

Wir hatten noch immer zu fressen und saufen:  
Bis gählings die Würste, Paar für Paar,  
Ganz still, wie von sich, aus dem Schornstein laufen!  
Kein Lauern hilft euch! Nicht doppelte Wacht!  
Schon drückt sich der Winter —  
Ich komm nicht dahinter!  
Auf einmal, in einer Märzennacht  
Hör ich was wispern — —

Jörg

(gähnend)

Was Büffelspoffen!

Ehstens schlaf ich vor Langerweile!

Laur

Riecht ihr den Schluß?

Uz

Auf eine Meile!

Er hat ihn erwischt,  
Im Schlot, wie er hoct und Würste fischt!

Jörg

Hat ihn mit siedigem Sudel begossen!  
Hat ihm den Hals  
Ausgeschwenkt mit glühendem Schmalz  
Und mit Feuer unter dem Schlot  
Ihm den Hintern gebacken wie Brot!

Laur

Pfui Teufel über die Baurengeschichten!

**Brofi**

(wütend getränkt)

Der Teufel soll euch die eurigen dichten!

(Stellt sich abseits, mit dem Rücken gegen die anderen, vor die  
Lude rechts)

**Uz**

Da weiß ich ein besser, ein grausig Stück!

Und denk ich zurück,

Mir sträubt sich der Schopf

Noch heut überm Kopf!

**Jörg**

Laß hören!

**Melchior**

Und fährt mir einer dazwischen,  
Boß Stern! ich helf ihm die Nase wischen!

**Uz**

Im Fränkischen stand ich dazumal:

Die Schweden hatten uns böß gezaust

Und unser ganzes Fähnlein versprengt —

Die Kleider in Fegen, die Glieder verrenkt,

Bloß einen Stecken noch in der Faust,

Gewinn ich zur Not ein verwachsenes Tal

Und ein Dörflein, von Vieh und Menschen leer,

Als ob man auf einem Kirchhof wär!

Ich laufe so fürbaß die Gasse hinein,

Der Mond gibt dazu den Leichenschein — —

Da kommt — fast rührt mich der Schlag vor Schreck —



Den Rachen offen, mit Glogern wie Feuer,  
Ein Wolf ums Eck! — —  
Ein Sprung ins nächste beste Gemäuer  
Und sind gleich Fenster und Türen zer schlagen:  
Ins Haus wird der Unhold sich nimmer wagen!  
Doch kaum gedacht,  
So raschelt es sacht,  
Und es zottelt herfür  
Der Wolf durch die Tür!  
Ein Satz — ich kriege  
Die wacklige Stiege — —  
Ihr wollt's nicht glauben: der Wolf, o Graus,  
Schiert sich um Stiegen nicht eine Laus,  
Und trotzelt mir nach  
Bis unter das Dach!  
Schon spür ich sein Schnaufen! In Todesnot  
Erspäh ich ein Dachloch! Die Ziegel gebrochen!  
Und schnurstracks bin ich hinausgetrochen!  
— Das war eine Nacht!

Laur

Boß Kraut und Lot!

Uz

Der Wolf, der heulte! Und seine Genossen  
Biefen von rechts und links zu Haus,  
Fletschten und bellten zu mir hinauf  
Und wachten die Nacht durch, unverdrossen!  
Am Morgen griff mich mit Spitzfrostkrallen

Der Wind — ein Stoß noch — ich mußte fallen:  
Da kam ein kurbairisch Regiment  
Und machte dem Grausen ein lustig End!

Laur

Das heiß ich artlich davongekommen!

Melchior

's ist brav erzählt!

Jörg

Man kann sich graulen!

Mir ist's vom bloßen Hören bekommen!

Brossi

(sich zurückwendend und auf Bastel deutend)

Der Bastel, der lacht! Erst darf er maulen,  
Hernach —

Uz

(ärgerlich)

Wer lacht da?

Bastel

(lachend)

Ihr Herren, verzeiht!

Mich schüttelt das Märlein um und um!

Uz

Das Märlein?

Jörg

Der ist zum Graulen zu dumm!

Bastel

(immer stärker lachend)

Ihr Herren, ich bin halt zu gescheit!  
Mir will's nicht grausen! Der Spuß ist zu zahm!  
Mich dünkt's ein rechter Puppapperkrum!

Uz

(tritt zu ihm)

Puppapper? Ich will dir den Düppel bohren!  
Ich lehr dich das Grausen am eignen Leib!

Jörg

Der Kerl ist ein Weib!  
Die lachen aus Angst —

Uz

(hat ihn bei den Ohren und zerrt ihn nach vorn)

Bastel

(jammern)

O weh! Meine Ohren!

Melchior

's ist Unkraut!

Uz

Das Unkraut muß man jäten!

Bastel

O nicht doch! Das ist kein ehrlich Gericht!  
O weh! Mit Verlaub! Ich will's vertreten!  
Ich will's euch weisen an einer Geschicht,  
Daß ihr alle nicht wißt,  
Was Grausen ist!

Uz

Du Lugbold!

Laur

Laßt's den Schelmen probieren!

Die Nacht ist ja lang!

Jörg

's ist nichts zu verlieren!

Uz

(läßt ihn los und stößt ihn weg)

Wohl bekomm's! Das Gefabel soll euch munden!

Jörg

Wenn er lügt —

Melchior

So wird er lebendig geschunden!

Bastel

(halb sprechend, halb singend, mit seltsamen Sprüngen, Berrentungen und Verbeugungen)

Das Leben, ihr Herrn, ist ein Betteltanz!

Ich will's euch bekunden!

Ein Fastnachtspiel und ein Mummenschanz —

Wer's ernst nimmt, ist ein Narr,

Wer lacht, der ist ein Weiser:

Der Grübler und der Pfarr

Sind gleiche Hahnenreißer —

Trallala!

's ist besser, bis zum Tod getanzt,

Als daß man sich zu Tod kuranzt:

Trallala!

(Die Musketiere schütteln die Köpfe und stoßen sich an)  
In Augsburg war's, vor dritthalb Jahr,  
Daß ich ein armer Schneider war —  
Ei, war euch das ein Hungerleiden!  
Raum hatten die Schweden die Stadt gewonnen,  
Ward sie wieder vom Kaiser beronnen:  
Da gab's nichts zu flicken und zu schneiden —  
Die Reichen kauften vom Schinder das Mas,  
Die Armen stopften den Schlund mit Gras,  
Und mancher, zu grimmig gequält und gekniffen,  
(leise, unheimlich)  
Hat sich am Fleisch von Toten vergriffen!

Jörg

(sich abwendend)

Hör auf!

Uz

(halblaut)

Warum auch? Was gibt's da zu staunen?  
Frißt unsereiner immer Kapaunen?  
(Beide werden von den andern zur Ruhe verwiesen; alle Blicke  
hängen unwillkürlich an Bastel)

Bastel

Da, wie die Not am höchsten steht,  
Einen Edelmann in der Stadt ihr seht,  
Gar fein gekleidet in schwarzen Samt,  
Schwarzseiden die Strümpfe, schwarz beschuht,

Die Feder schwarz auf dem schwarzen Hut —  
Weiß aber, als ob er aus Grabfeld stammt  
Das Habichtsgesicht mit dem Augenbrand,  
Unterm schwarzen Handschuh die knöcherne Hand

Das war dir ein flotter Kavaliere!  
Der grüßte gar höflich und tanzte mit dir,  
Und wen er im Reih'n rundum geschwungen,  
Ob Männlein, ob Weiblein, groß oder klein,  
Ob Herr oder Knecht, gemein oder fein —  
Der ist nicht wieder mit andern gesprungen.

(Immer unheimlicher und ausgelassener)

Mich hatte das Elend herzhast gemacht:  
Auf daß ich mit Weib und Kind nicht verschmacht,  
Bot ich zum Dienst mich dem schwarzen Baron —  
Der nahm mich zum Kutscher an seinem Karren  
Für fürstlichen Lohn — —

Ich half ihm die toten Länzer verscharren!  
Wir fuhren straßauf und fuhren straßab,  
Bei Tag und nächstens, im Schritt und im Trab;  
Ich saß auf dem Bock, und Haus um Haus  
Solte mein Herr sich die Länzer heraus:  
Mir wurd es zu viel, und ich sah mich nicht um,  
Sie wurden in Reih'n gelegt und geschichtet,  
Nicht gezählt, nicht gesichtet,  
Und alle waren sie sittsam und stumm . . .

(Mit wilder Haff)

Einsi aber, als man die Fuhre verlud

Und ich half, die Ärmsten verwahren,  
Da hatt ich . . . heisa, wie hüpfte mein Blut! —  
— — Mein eigenes Weib gefahren!  
(Schrill, mit einem Sprung)

Trallala!

(Das Herdfeuer juckt jäh auf und verlischt)

Jörg

(nach gedrücktem Schweigen; gedämpft)

Er meint die Pest, den schwarzen Tod!  
Mir liegt's wie Eis so kalt im Rücken . . .

Uz

(murmelnd)

Verdammtes Geleier, Schockschwerenot!  
(Er geht zum Herd, entzündet an der glühenden Asche einen  
Stenspan und steckt ihn in eine Wandfuge)

Laur

(reicht dem Bastel die Hand)

Die Hand her, Küster! Laß sie dir drücken!  
Du bist ein Narr geworden in Ehren  
Und kannst noch den Teufel das Grausen lehren!

Melchior

(untwirsch)

Einem jeden die Sucht,  
Der mich wieder mit Fabelwerk versucht!  
(Tritt vor eine Mauerlücke und schaut hinaus)  
Was braucht sich das Paß zusammenzurotten?  
Zum Fenster, ich helf euch spazierentrotten!

(Reißt die Mitteltür auf; draußen sieht man Gruppen von Bauernvolk scheu den Himmel anstarren, von dem der Widerschein einer fernen Feuerlohe auf Landschaft und Menschen fällt)

Was wird da geschafft?

Was soll das Wispern und Hälfestrecken?

Ihr glogt ja und gafft,

Als gäb's dort am Himmel Zucker zu schlecken!

### Zweiter Auftritt

Caspar Miesenspäck. Ströblein. Die Vorigen.

Später Elslein.

Caspar Miesenspäck

(mit dem Pfarrer aus dem Haufen tretend, mit Büdlingen)

Ihr Herrn — mit Vergunst —

Ströblein

(tritt heizhaft auf die Schwelle)

Der Himmel ist rot, als müßt' er bluten!

Als würd' er gestäubt von Feuerruten!

Laur

(ausschauend)

's ist eine großmächtige Flammenbrunst!

Caspar Miesenspäck

(den Pfarrer zurückhaltend)

Ihr Herren, haltet's freundlich zu Gnaden —

Melchior

(barsch)

Was kann euch der rote Himmel schaden?

Sittenslein, Dramen.

2



's braucht euch groß in die Glieder fahren,  
Wenn da ein braves Regiment,  
Um sich Lichter und Fackeln zu sparen,  
Jrgend ein lumpiges Dorf verbrennt!

Ströhlein  
(entschlossen)

Herr Melchior!

Melchior  
Was soll das Widerwort?

Ströhlein  
Diemeil die Lohe westwärts gelegen —

Melchior  
Verdammt und verborrt!  
Was tut's?

Ströhlein  
Wir fürchten der Heimat wegen!

Melchior  
Was schert euch das grindige Lumpenneft?  
Gönnt ihm den Rest;  
Seid ja glücklich aus allen Klauen,  
Seid versteckt!  
Wie Ammenkindlein bewahrt und bedeckt!  
Über euch Bauern mach's einer recht!  
Seid nicht menschlich, seid äffisch Geschlecht!  
Hätten euch besser zu Schanden gehauen!

**Ströblein**

(immer standhaft)

Herr, da muß ich dawider sprechen!

**Melchior**

Pfaff! Dich lüftet's —

**Ströblein**

Und wenn Ihr droht!

**Melchior**

(dicht an ihm)

Pfaff, dich lüftet's nach Knochenbrechen!

**Ströblein**

(ihm unerschrocken ins Gesicht sehend)

Wiermal für einmal wär ich tot,

Läg's an euch bloß und euresgleichen!

Jäger vom Holt und Trensch'sche Panduren

Übten den Leib mir mit ihren Pressuren —

Konnten mir doch nicht die Seel erweichen!

Ein Mensch ist der Bauer, so gut wie ihr!

Und wollt ihn einer deshalb verdammen,

Weil er Angst hat, die Heimat steht ihm in Flammen —

Der wär ein Tier!

**Melchior**

(zu den Rusketieren)

Da habt ihr die Frechheit, verbriest und versiegelt!

Rebellion!

Das hat man davon,

Wenn man die Hunde streichelt statt striegelt!

U<sub>3</sub>

(vortretend)

Mich laß machen! Das Baurentraktieren  
Laugt nicht für alle!  
Schlägt so manchem böß in die Galle!  
Lustig muß man die Sippe kurieren!

(zu Ströhlein)

Pfäfflein! Du, spar dir die Kanonaden:  
Kannst uns für Sonntag zur Predigt laden!

(zu Caspar Miesenspäck)

Und — ich wett drauf! — der Miesenspäck  
Kommt nicht aus Heimweh und Feuerschreck:  
Hat sein Futter der Ochß in den Kaufen,  
Dann schert ihn kein Brennen und kein Versaufen!

Caspar Miesenspäck

(immer kriechend)

Respekt, Respekt den Herren Soldaten!  
Wir sind nicht so dreist und wollen uns stellen  
Neben die Herren Kriegsgesellen!  
Was der Pfarrer sich da gebraten —

Ströhlein

(zornig)

Recht so! Nur immer den Freund verraten!  
Ihr seid wahrhaftig die Hiebe wert,  
Die ihr mit Krabbeln und Kriechen begehrt!  
(Wendet sich weg; nach kurzer Zeit verschwindet er wie auch  
Bastel draußen unter den Bauern)

**Caspar Miesepäck**

(sich auf dem Kopf tragend)

Noch mehr, ihr Herren, als um den Brand,  
Sind wir um den Herrn Hauptmann in Sorgen,  
Ob er auch Leib und Leben geborgen —  
Ist er doch schon drei Tag über Land!

Uz

Wären's acht und vierzehn gewesen!  
Kennt ihr den Hans vom Busch so schlecht?  
Ist's ein Krachwadel und Heckenknecht?  
Läßt sich so kriegen ohn Federlesen?

Jörg

Der ist stichfest und kugelgefeit!  
Der stellt sich Reiter, so viel er will!  
Macht jeden Feind durch sein Sprüchlein still  
Und sich selber unsichtbar jederzeit!  
Ist er nicht auch noch obendrein  
Stark wie ein Leu und schnell wie die Schlangen?  
Und ließe sich fangen?! —  
Eher stellt ihr dem Teufel ein Bein!

**Caspar Miesepäck**

(verlegen die Mütze drehend)

Freilich! Wir kennen den kühnlichen Herrn — —

Laur

(zu den Musketieren)

Merkt ihr denn nicht, was Kirsch und was Kern?  
Das Rappendrehen und Schädeltragen

Ist nicht um den Hans —  
's ist um Elsleins Kranz  
Und um des Hauptmanns goldene Wagen!

Uz

(deutet nach Elslein, die verstoßen bei der Thür steht)  
Sieh da! Das Elslein steht selber dort!

Jörg

So lauf doch nicht fort!  
(zieht sie herein)  
Komm doch herfür!

Laur

(verneigt sich tief)  
's ist Ungebühr,  
Daß Euer Gnaden vor uns sich versteckt!

Uz

(macht einen Krachfuß)  
Hauptmännin! Unsren devoten Respekt!

Elslein

(steht, die Schürze vors Gesicht haltend, halb verschämt, halb kokett da; die Musketiere machen sich neckend mit ihr zu schaffen)

Brosi

(dazutretend)  
Macht mir's dem Mäd'el nicht zu bunt!  
(halblaut, zu Caspar)  
Schäm dich doch, Vater, und halt den Mund!  
Hast dich für jeden Fall salviert —

**Caspar Miesepäc**

(halblaut)

Schwarz auf weiß hat er alles versprochen,  
Hab und Gut ihr als Wittum testiert,  
Wenn ihm — — trotzdem — —

**Brofi**

Wo hat's dich gestochen?

**Laur**

(zu Elslein)

Elslein, tu doch den Schurz beiseit!

**Jörg**

Elslein! Ein Küßchen! Sei gescheit!

(will sie küssen)

**Uz**

Elslein! Ich laß mich lebendig rösten,  
Wenn dich der Hans nicht ehrsam freit!  
Und wenn's ihn gereut —

Ich will dich trösten!

Ich nehm dich noch heut!

(faßt sie um den Leib)

**Elslein**

(plötzlich zornig aufstampfend)

Daß euch der Böse das Maul verzünde!

(plötzlich wieder fromm, mit Augenaufschlag)

Gott verzeih mir die Sünde!

(weinerlich)

Dahin muß es mit einem kommen!

Hätt ich den schlechtesten Speckmuff genommen,  
Mich dürft nicht jeder mit frecher Stirn,  
Halten wie eine Soldatendirn!

Melchior

(der bis jetzt finster zusehen hat)

Laßt jetzt das Mädcl!

Brosi

(aufgeblasen)

Wer sie noch kränkt,

Kann sich der Stöße von mir versehen!

Jörg

Seht bloß das windige Baurenblähen!

Laur

(auf Eislein deutend)

Möchte das Büpplein nicht geschenkt!

Das Lärchen ließ' ich mir noch gefallen —

Nicht aber unterm Sammet die Krallen!

Melchior

(entschieden eingreifend)

Habt ihr des Handels jetzt genug?

Freilich — ihr seid ja neunmal klug!

Brauchtet euch wahrlich groß zu zieren

Mit dem lustigen Baurentraktieren!

Jetzt gebt acht,

Wie ein alter, ehrlicher Musketier

Auf fein teutsche Manier

Das echte Baurentraktieren macht!

(stellt sich breit in Positur und zieht den Degen)

Da halt ich den Degen! Ich zähl auf drei . . .

Und bin ich mit der drei vorbei,

Und treffe von euch verwünschten Tröpfen,

Euch Baurenlummeln und Pfaffenköpfen,

Einen hier drin oder drauß auf dem Platz —

Den stech ich und spieß ich wie einen Nag!

— Ich zähl schon! Achtung!

(Die Bauern weichen auß der Lüre und ziehen sich auch draußen  
zurück)

Ein . . . zwei . . . drei!

(Bei drei fällt ganz nah ein Schuß. Allgemeine Bestürzung)

**Bauern**

(draußen, durcheinanderlaufend)

Der Feind! Der Feind! Ein Überfall!

**Laur**

Ein Schuß!

**Jörg**

Der Baier!

**Uz**

Wo tat's den Knall?

**Melchior**

(kommandierend)

Musketen zur Hand! Das wird ein Tanz —

(sie ergreifen die Musketen und drängen geschlossen zur Mitteltür)



### Dritter Auftritt

Hans vom Busch. Die Vorigen.

Hans

(stößt die Thür links auf)

Musketen herunter! 's ist bloß — der Hans!

(Alle drehen sich verdußt zurück; er läßt ihnen keine Zeit zur  
Verwunderung; lachend)

's ist eine Wache, daß Gott erbarm!

Laßt mich ruhig durch die Posten schleichen,

Und gibt nicht einer ein Warnungszeichen!

Erst wie ich selber schlag den Alarm:

Da rührt sich der Schwarm!

— — — — —  
Bis ihr der Starrsucht euch entschlagen,

Will ich den Bauern den Willkomm sagen!

(Tritt auf die Mitteltür zu; draußen geht es, laut und leise,  
von Mund zu Mund „Der Hans! Der Hans!“ Caspar Riesen-  
päck und Eisklein blicken durch die Thür; er sieht sie und grüßt  
mit Kopfnicken; halb ironisch)

Ei, der Herr Vater! Mein Eisklein dabei!

(Faßt sie vertraulich)

Tränen? Poß Zipfel! Bist wohl erschrocken?

Hab ich erst hier die Hände frei,

Komm ich hinüber und küß sie dir trocken!

(Zu dem Bauernvolk)

Schlaft, ihr Leute! Und seid mit froh,

Daß ihr euch glücklich versteckt und verkrochen:

Der Baier ist drunten ins Dorf gebrochen!

Und was nicht floh,  
Das hat er geschändet und gestochen . . .  
Sind Häuser und Scheunen ausgebrannt,  
So bleibt vom Troß  
Ein finst'rer Genoß  
Als Kommandant:  
's ist der schwarze Tod! Der soll in den Gassen  
Die letzten über die Klinge lassen!

(Es folgt eine heillohne Stille; dann hört man vereinzelt  
Seufzen und Verwünschen; die Bauern verlaufen sich langsam;  
Niesenpöck und Ellein werden vom Hans vollends hin-  
ausgeschoben; er kehrt zu den Musketieren zurück)

Melchior vor! Und gib mir Rapport!

(Gewahrt Brofi, der sich bei den Musketieren herumdrückt)  
Was sucht der Baurenschlingel noch dort?  
Schär dich, Brofi —

Brofi

(lezt)

Bin auch Soldat!

Trag ich auch bloß meinen Baurenstaat!

Hans

Was ist des Soldaten erster Artikel?

Gehorsam! Tür auf! Hinaus mit dem Knickel!

Brofi

(wird trotz seines Widerstrebens schnell von einigen Musketieren  
gepaßt und mit einem Tritt hinausbefördert; während des Fol-  
genden erscheint sein Kopf, von den andern unbemerkt, bisweilen  
spähend an Tür und Läden)

**Hans**

Rapport! Hat sonst sich was zugetragen?

(sich umbläufend)

Wo ist denn der Wenzel? Den sah ich noch nicht!

Hat er die Wacht?

(bemerkt die allgemeine Befangenheit)

Muß ich zweimal fragen?

Was stiert ihr so schafsdumm mir ins Gesicht?

Rapport her!

**Melchior**

(zögernd)

Der — Wenzel —

**Hans**

(immer ungeduldiger)

Was ist mit ihm los?

**Melchior**

Der Wenzel — —

**Hans**

Ist dir die Sprach vergangen?

So helf doch ein anderer dem stummen Klop!

**Melchior**

(fest)

Der Wenzel, Hauptmann, ist aufgehangen.

**Hans**

(ungläubig)

Der — Wenzel — gehangen? Bist du besessen?

Der Wenzel gehangen? Der Wenzel tot?!  
Hat dir ein Giftkraut das Hirn zerfressen?

Melchior

Es ist geschehen auf mein Gebot.

Hans

(mit ausbrechender Wildheit, dem Melchior nach dem Hals  
fahrend)

Auf deins? Du Meidhund! Du hättest dich erkeckt?  
Du hättest ihm den Hals in die Schlinge gesteckt?

Melchior

(hält seine Wut mit trotzigem Schweigen aus)

Hans

(tritt von ihm zurück; immer noch zweifelnd, mit durchklingender  
Bewegung)

Der Wenzel, der mir der liebste war?  
Der Frischeste, Freiste, Feinste von allen —

Melchior

(ingrimmig)

Er ist deinem eignen Gesetz verfallen!  
Du hast befohlen, bei Lebensgefahr  
Dulde man niemand in Lagernähe —  
Der Wenzel, wie er auf Wache stand,  
Der Weiberfant,  
Ließ sich von einer lüsternten Krähe —

Hans

Was sagst du?

Melchior

Eine welsche Bagantin,  
Tänzerin oder Komödiantin,  
Eine Hexe, glutäugig, teuflsbeherzt —  
Die hat ihn an den Galgen gescherzt!

Hans

(leidenschaftlich)

Und sie selber? Die Meze? Ihr habt sie gepfählt?  
Gerädert? Geschunden? Zu Schanden gequält!?

Melchior

Ich hab sie fürs erste in Ketten gelegt,  
Und morgen — —

Hans

(heftig)

Was morgen? Ihr habt sie gepflegt?  
Gefüttert? Gehätschelt! Wollt sie beflennen!  
Für den Wenzel aber gab's keinen Verzug!?

Melchior

Sie sollte morgen als Hexe brennen.

Hans

(wilt)

Morgen? Ist's heut nicht spät genug?  
Das Weib her! Wo ist sie? Im Handumdrehen  
Will ich lebendig und tot sie sehen!

Melchior

Im Kellergeläß —

**Hans**

Beim Teufelholen!

Ich hab noch keinem zweimal befohlen!

(Rehrt sich finster ab)

**Melchior**

(steigt die Treppen rechts hinab)

**Jörg**

(leise zu den andern)

So fuchswild sah ich den Hansen nie!

**Laur**

(ebenso)

Er hat ein Recht drauf! Er läßt's uns fühlen!

**Uz**

Ändert auch wieder die Melodie:

Laßt ihn nur erst sein Mütchen kühlen!

**Jörg**

Stillgeschwiegen! Da bringt er sie!

### **Vierter Auftritt**

**Nella. Die Vorigen.**

**Nella**

(erscheint, von Melchior halb geschoben, halb gestoßen auf der Kellertreppe; sie macht sich mit einer schlangenhaften Bewegung frei, springt leichtfüßig vollends herauf und sieht sich neugierig um)

**Melchior**

(hinter ihr dreinpolternd)

Jetzt hilf dir mit deinem Gehui und Gehusch,  
Du sakramentischer Satansbesen!

**Hans**

(dreht sich jäh um; als er sie erblickt, fährt er zusammen, tritt vor und wieder zurück; dann halb unterdrückt, mit allen Zeichen der Betroffenheit)

Nella —

**Nella**

(kriecht zierlich; mit nutzwolliger Ehrerbietung)

Gott grüß Euch, Herr Hans vom Busch!

(lustig)

Soll ich lebendigen Leibs nicht verwesen,  
Bitt ich um lustiger Quartier!  
Kam zwar da drunten den Mäusen und Ratten  
Trefflich mein hoher Besuch zu statten:  
Lernten, tout à la mode, von mir  
Volten, Corantos und Sarabanden —  
's fehlten uns bloß die Musikanten!

(Nähert sich tänzelnd dem Hans)

Des Dankes hab ich mich wehren müssen:  
Läßt sich's auch köstlich im Dunkeln küssen —  
Per Bacco! den grämlichsten, männlichen Mund  
Mag ich doch vor dem zierlichsten Rattenschlund!

**Laur**

(halbblaut, zu den andern)

Das tänzelt und hänselt und macht sich breit —

Jörg

Als müßt's hier Fastnacht und Jahrmarkt geben!

Uz

Und der Hauptmann steht wie ein Stock daneben!

Jörg

's ist Hegenwesen! Ich nehm's auf den Eid!

(geheimnisvoll)

Sie bannt ihn, so gut wie den armen Wenzel!

Melchior

(laut, höhnlisch)

Hauptmann! Vor lauter Geschwätz und Geschwänzel —

Daß du dein schnelles Gericht nicht vergißt!

Hans

(fährt sich über die Stirn; dann schroff und herrlich)

Just wenn euereiner mich drängt,

Sei's anders verhängt:

Laßt mich allein! Ich schenk' ihr Frist!

Laur, Jörg, Uz

(und die andern Ruskettiere gehen nach einigem Zögern langsam und kopfschüttelnd durch die Mitte ab)

Melchior

(will wieder Hand an Nella legen)

Hab ich das Mäd'el zur Unzeit gebracht,

Will ich auf Gutzett sie wieder verwahren!

Nella

(kammert sich schmeichelnd an Hans)

Hans, das läßt du mir nicht widerfahren!

Psui doch! Er packt mich so ungeschlacht!

Lilienfein, Dramen.



Jans

(schüttelt sich los; zu Melchior)

Hab ich dich Knollfink bleiben heißen?

Melchior

(von Nella ablassend, trostlos)

Laß ich mich vor die Türe schmeißen?

(mit frecher Vertraulichkeit)

Wenn dir die Dirn in die Augen sticht —

Ist dir ja, scheint's, von früher vertraut!

Hat ein fein und munter Gesicht,

Schlankte Glieder und glatte Haut,

Und ist schon in manchem Arm gelegen —

Ich geb euch den Segen!

(hinausweisend)

Mögen die Schöpfe an Hexen glauben,

Wir — wir kennen die reifen Trauben!

Brauchen mit Feuer und Rad sie nicht plagen;

Können das Hexlein anders heilen —

Eingeschlagen!

Laß uns das Dirnlein ehrlich teilen!

(hält ihm die Hand hin)

Jans

(stößt sie verächtlich weg)

Müßt' ich mit dir die Trauben pflücken,

Riß' ich lieber den Rebstock in Stücken!

Nella

Und lieber möcht ich gleich verbrannt sein,

Als mit feinesgleichen galant sein!

Der lustige Wenzel war kaum aus der Welt,  
Da hat er auch schon  
Mit plumper, läppischer Affektion,  
Der Bocksbart, nach meiner Tugend gestellt!

Hans

(dicht vor ihm, drohend)

Und für dein Gellüst  
Hat der Wenzel so schnell am Strang gebüßt!  
(Weibe messen sich einen Augenblick)  
Soll ich, mein Seel, noch deutlicher sagen,  
Wie dankbar ich bin?  
Wie gut mir deine Schwänke behagen?  
Oder begreift mich dein Büffelsinn?!

Melchior

(giftig)

Spar dir den Rauch!  
Werd mir den Kittel nicht verreißen,  
Um des Teufels gnädiger Schwager zu heißen!  
Dankbar, Hauptmann, bin ich dir auch!  
Hat dich das Täublein gut im Neß  
Mit welschem Gekicher und Buhlengeschwätz,  
Dann zeig ich dir und der Störzerin —  
Wie dankbar ich bin!

(durch die Mitte ab)

Nella

(auflachend)

Du armer Hans!  
Du bist ja an saubre Brüder geraten!

Unter Baurengelichter und Strauchsoldaten!  
Hurtig versieh dich besseren Stands!  
Damals —

Gans

(ohne sie anzusehen; streng, knapp)

Das Damals ist vorbei!

Haben nicht übrige Zeit zu verlieren!

Nella

(einschmeichelnd)

Gans! Giovannino! Laß uns scharmieren!

Komm! Ich übe die Hexerei,

Der mich die dummen Tölpel bezichten!

(schlingt die Arme um ihn)

Gans

(schiebt sie von sich)

Bist du noch immer so leichten Bluts? —

Kann ich sie heut noch mit Worten beschwichten,

Morgen vielleicht —

Nella

Ach morgen! Was tut's?

Morgen mögen sie mich begraben:

Heut bin ich mein! Das „Heut“ ist's wert,

Daß man's vor jedem „Morgen“ ehrt!

Gans

Laß dein übermütig Gehaben:

Heut mußt du fort!

**Nella**

(setzt sich auf das Faß; sicher)

Du läßt mich bleiben!

**Hans**

(überlegend)

Müssen heimlich die Flucht betreiben —

**Nella**

Hans, ich weiß ja —

**Hans**

(fortfahrend)

Ein Bubenkleid

Soll dich verummnen! Ich schaff es her!

(Wendet sich nach der Thür links)

**Nella**

(springt auf und steigt ihm an den Hals)

Wenn du nur erst — es tut dir nicht leid!

's ist ja ein gar so bescheidnes Begehr! —

Einmal ein Blickchen mir wieder gegönnt!

Zeig mir die Augen! Die bligten und brannten,

Als wir selbander Nürnberg herannten!

Her doch, ihr Lippen! Ob ihr noch könnt,

Was ihr gekonnt am Rhein! In der Pfalz!

(küßt ihn wild)

Carajo! Das war ein süßes Geschnalz!

**Hans**

(unwillkürlich weicher)

Ich will nicht verlorener Lust gedenken!

Nella

(fortschreitend)

Ja damals! Da warst du ein nobler Gesell!  
Ein Fähndrich! Der konnte sein Fähnlein schwenken:  
Das flog in Stolladen!  
Im Rosenbrechen und in Brassaden —  
Uns Haupt und im Rücken! Zur Rechten, zur Linken  
Ein wirbelwindiges Farbenblinken!  
Im Fahnenspielen warst du so schnell,  
Wie ich im Tanzen und Springen war —  
Drum gaben wir beide das feinste Paar!

Hans

(mit bitterer Heftigkeit)

Bis mir ein Neidhund — verflucht sei die Nacht! —  
Lüchisch, vom Leib weg, die Fahne gestohlen,  
Mich um Ehr und Würden gebracht!

Nella

(heiter ausweichend)

Man muß nur das Beste sich wiederholen!

Hans

(ausbrechend)

Das Beste! Der Ehre war ich bloß!  
Landaus und landein, in ewiger Hast,  
Winkel und Schliche! Ein Bettellos!  
Und Gefellen zu Raft und Gast,  
Wären sie vorher mir begegnet,  
Hätt ich mich dreimal bekreuzt und besegnet!

— Von verlaufenen Soldaten und Marodeuren,  
Ließ ich mir schließlich als Hauptmann schwören :  
Vor etlichen Wochen  
Hieben uns Sportsche Reiter darnieder —  
Hundegeheßt, zerhauen die Glieder,  
Ramen wir in ein Dorf gekrochen — —  
Die Bauern, vom Krieg noch gnädig verschont,  
Haben uns leidlich gestopft und gebettet ;  
Ich hab sie belohnt  
Und zum Dank vor dem Feind ins Gebirg gerettet !  
Bei Freisoldaten und Baurenhorden  
Bin ich vom Fähndrich — ein Hauptmann geworden !

Nella

Ein Hauptmann ist Hauptmann ! Mein Kompliment !

Hans

(abbrechend)

Genug ! — Eh der Mond die Wolken durchdrungen,  
Sind wir getrennt !

Nella

Pfui doch ! Der Nachttau schadet den Lungen !  
(Immer dringender und heftiger)  
Wenn wir nicht wieder zusammenkämen ?  
Denk doch, das Leben ist falsch wie die Schlacht !  
Hänschen, willst du dich meiner schämen ?  
(mit sprudelnder Lustigkeit)  
Hast du's auch immer zum Hauptmann gebracht,  
Mich hat ein echter, leibhaftiger Graf,

Oh ich dich traf,  
Im Wagen vom Rhein an die Donau geführt!  
Und wären wir nicht so wild gefahren  
— Der Graf war ein bißchen zu hoch an Jahren! —  
So hätt ihn nicht jählings der Schlag geführt!  
So wär ich, statt mir die Haare zu raufen,  
Aus dem Wagen vor Angst in den Wald zu laufen,  
Statt mich zu verirren  
Und den armen Wenzel zum Beistand zu firren — —  
Auf seinem Schloß im böhmischen Norden  
Eine echte, leibhaftige Gräfin geworden!

### Jans

(sich ihrer immer schwerer erwehrend)

Schon zieht um die Wolken ein silberner Saum! —  
Kennst' ich dich nicht, so glaubt' ich's schier,  
Du triebest höllischen Zauber mit mir  
Und zwängst mich in einen Hexentraum!  
Ich will und ich will dich nicht mehr hören!

### Nella

(nur noch ausgelassener und sicherer)

Oi doch! Ich will dich wahrhaftig beschwören!  
(springt wie ein Kobold, mit wunderlichen, komisch festerlichen  
Gebärden um ihn herum)  
Rechts und links, und hin und her  
(sich tief verbeugend)  
Urian! Herr Urian!  
Hoch und tief, und kreuz und quer  
(sich wieder verbeugend)

Urian! Herr Urian!  
Schwarzer Bock und roter Hahn,  
Alle seid mir untertan!  
Grüner Aff und weiße Geiß,  
Alle schließt mit mir den Kreis!  
Macht mit mir den Ringelreihen,  
Rechts und links, und hin und her,  
Hoch und tief, und kreuz und quer:  
Mischt die Biere mit den Dreien,  
Mischt die Neune mit der Sieben —  
Keiner ist noch spröb geblieben!  
Kreis und Kranz  
Um den Hans,  
Eh der Kreis zu End beschrieben,  
Muß er Pietronella lieben!

Hans

(sucht sie zu erhaschen)

Nella! Du Irrwisch! Du Hexenbalg!  
Hat mich denn Kraft und Sinn verlassen?  
Hierher! Halt doch! Du Kobold! Du Schalk!

(lachend)

Laß dich in Teufels Namen fassen!

Nella

(neckisch; ohne sich fangen zu lassen)

Hat sich der gnädige Herr bedacht?

Hans

(teufelnd)

Sollt' ich Leib und Seele verpfänden —



### Nella

Muß ich noch immer hinaus in die Nacht?  
Tummle dich nur! Mit Füßen und Händen!  
Liebest so lang mich schmachten und schielen:  
Jetzt will ich auch die Spröde spielen!

(Reißt den Rienspan von der Wand und schwingt ihn in phantastischen Figuren, während sie wieder ihren Tanz beginnt)  
Rechts und links, und hin und her!  
Hoch und tief, und kreuz und quer —  
(wirft den Span weg; er verlißt)

### Hans

(ergreift sie endlich und nimmt sie stürmisch in den Arm; leidenschaftlich)

Kreis und Kranz:

Jetzt hat dich der Hans!  
Sollt' uns Tod und Teufel bedrängen:  
Mich soll's nicht gereuen!

(Er hebt sie leicht wie eine Feder, auf und trägt sie links über die Stufen in die Kammer. Die Szene bleibt eine Weile leer. Der Mond tritt aus den Wolken und erfüllt den Raum mit fahlem Licht)

## Fünfter Auftritt

Ellein. Brofi.

Brofi

(noch draußen, vor der Mitteltür, gedämpft, spöttisch)  
Ellein! Du hier? Wohin so spät?

**Elslein**

(Öffnet die Thür; unwillig hinter sich sprechend)  
Garstiger Horcher und Spionierer!

**Brosi**

(mitteintretend)

Hab nur für dich gehorcht und gespäht!  
Schwesterlein, war dir das Warten zu lang?  
Recht so! Mußt dir dein Liebel holen!  
Aber fein sacht und fein verstholen:  
Wirft ihn finden! Sei gar nicht bang!  
Zu der Bagantin paßt der Bagierer —

(weist auf das Fenster neben der Thür links)

Flugs auf die Behen! Und schau durch die Scheiben!  
's ist da drinnen ein närrisch Treiben!

**Elslein**

Was sagst du? Was willst du? Du meinst, er wär . . .

**Brosi**

Ein lustiger Bruder, bei meiner Ehr!  
Faß doch ein Herz!

**Elslein**

(schleicht sich ans Fenster, stellt sich auf die Behen und blickt hinein;  
fährt mit Wut und Schreck zurück)

Daß Gott sich erbarm!

Die Hege! Die Strolchin hält er im Arm!

(Kellas helles Lachen klingt aus der Kammer; der Mond scheint  
jetzt voll herein: Elsleins Gesicht ist gehäßig entstellt)

**Brofi**

(schadenfroh)

Ellein! Hab ich zu viel verheißen?  
Warum denn so bleich?  
Warum denn das blutige Lippenbeißen?

**Ellein**

(murmelt)

Befegnet sei ihm der Lügenstreich!

(lebhaft)

Gib Kohle? Gib Rötel! Gib Aschenruß!  
(sie fährt und trippelt von einer Seite zur andern)

**Brofi**

Was Kohle! Was Rötel?

**Ellein**

(findet auf dem Faß ein Stück Kreide)

Sie ließen, poß Glück!

Vom Spiel einen Kreidestumpf zurück!

(eilt vor die Thür links)

Drinne und draußen, statt Nachtrunsch und Ruß,  
Mal ich dem Gleißner — den Hexenfuß!

(Während sie das Pentagramm groß an die Thür kreidet, fällt  
schnell der Vorhang)

## Zweiter Akt

(Freier Platz vor dem Gehöft. Links ist ein Teil der niedrigen, verfallenen Front sichtbar. Auf der Tür prangt deutlich der Hengstfuß; über ihr ragt ein strohbedecktes Vordach in die Scene, das von zwei dünnen, unbehauenen Holzstämmen gestützt wird; nach rückwärts ist dieser Vorbau durch eine Reifigwand, in der sich ein Guckloch befindet, abgeschlossen, so daß das Ganze das Ansehen eines offenen Schoppes hat. Einiges zerbrochene Gerät, ein halber Pflug u. dgl., ist darin verteilt. Rechts steigt eine felsige Bergwand empor: ein Pfad führt im Vordergrund, zwischen Gebüsch heraus, an ihr entlang, und vorbei an einer fließenden Quelle, die aus dem Stein springt und ein kleines, natürlich gefaßtes Becken bildet; dann führt der Pfad schmal am Berg hinauf, bis er in ziemlicher Höhe an einer Krümme verschwindet. Im Hintergrund verläuft das enge, versteckte Waldgebirgstal zwischen dunklen Tannenbergen. Das Bauernlager deutet sich nur durch die Umrisse einiger stroh- und moosgedeckter Zeltbäcker an. — Der schwache Schein des untergehenden Mondes liegt noch über der Landschaft. Später sieht man in den Wolken den rötlichen Schimmer des nahen Tags)

### Erster Auftritt

Melchior. Jörg. U<sub>3</sub>. Später Claus und  
Stoffel.

### Melchior

(Kommt mit Jörg und U<sub>3</sub> den Bergpfad herunter; er bedeutet

Jörg durch Gebärden, daß er vor dem Gehöft die Wacht übernehmen soll, und verschwindet dann mit U; ebenso schweigsam links hinter den Schopf)

Jörg

(sieht schlaftrunken zum Himmel empor: reckt sich und gähnt; dann zieht er sich in den Hintergrund des Schopfes zurück, setzt sich auf den zerbrochenen Pflug und nickt ein)

Claus

(schleicht, ein Kraut in der Hand haltend, aus dem Busche rechts)

Stoffel

(hält ihn angstvoll zurück)

Fein still! Fein langsam du! Fein sacht!

Claus

Da sind wir schon! Dicht bei der Quelle!

Stoffel

So sieh bloß — die Gespensterhelle!

Claus

(geringschätzig)

Der Mond ist's! Gleich vergeht die Nacht!

Gleich wird sich's in den Wolken röten!

(als ihn Stoffel nicht loslassen will)

Hab ich für mich das Kraut gegraben?

Liegt mir die Ruh in Todesnöten?

Muß ich den Kreuzwurzsegen haben?

Stoffel

(läßt ihn los; letse stöhnend)

O Gott! O nein! Die Ruh! Die Angst!

Claus

Nur flugs!

Stoffel

Ich tu, was du verlangst!

Claus

So komm! Du mußt's ins Wasser tauchen!

Stoffel

Ich nicht! — Sieh, sieh den Schatten dort!

Claus

(drängt ihn)

Du mußt!

(schiebt ihm das Kraut in die Finger)

Stoffel

Wie heißt das Zauberwort?

Was soll ich für ein Sprüchlein brauchen?

Claus

(wütend)

Du Esel! Gauchmag! Ochsenkopf!

(reißt ihm den Kreuzwurz wieder aus der Hand)

Blackvogel du! Und Taubentropf!

Gib her! Ich will das Kräutlein baden —

Drei Vaterunser sprich! Verkehrt!

Sonst ist der Bann nicht groschenwert:

Statt Nutzen bringt er dreimal Schaden!

(er kniet an der Quelle, taucht den Kreuzwurz unters Wasser  
und murmelt unverständliche Worte)

Stoffel

(steht abgewandt, mit schlotternden Beinen und bewegt die Lippen;  
plötzlich fährt er zusammen, als Jörg laut herüberschnarcht)  
O je! Hilf Heiland! Was ein Laut?!

Claus

Daß dich ein Hagelwetter schlage!  
Wär ich nicht fertig, ging's dir an die Haut!

Stoffel

Komm! Komm! Eh ich zum Tod verzage!  
(erneutes lautes Schnarchen)  
Da! Wieder!

Claus

(hört auf)

Schweig! Und halt dich still!  
Dort sitzt ein Mensch!

Stoffel

(außer sich vor Furcht)

's ist ein Gespenst!  
Ein Nachtalb, der uns holen will!

Claus

(hält ihn am Rockschöß fest; verächtlich)

Daß du den Jörg nicht besser kennst!  
Der dir noch gestern eins gemischt,  
Weil du das Mehl mit Kalk gemischt! —  
(beobachtend und überlegend)  
Schnarcht da, als hätt er Holz zu sägen,  
Statt daß er auf der Wache steht!

Stoffel

Daß wir in unserem Strohschopf lägen!

Claus

(ohne ihn loszulassen)

Möcht wissen, was da für sich geht?

's ist sonst kein Posten hier gewesen —

Stoffel

Laß los! Und gib den Kreuzwurz her!

Was schert mich das Soldatenwesen?

Ich hab zu bleiben kein Begehr,

Mir brennt der Leib, als hätt ich Fieber —

(greift nach dem Kreuzwurz)

Claus

Den Taler erst, den du versprochen!

(pfeffrig)

Ich weiß, du gibst den Taler lieber,

Solang's dich fröstelt in den Knochen!

Stoffel

(hält sich die Taschen zu)

Den Taler? Oh die Ruh gesund ist?

Claus

(will ihm an den Leib)

Du Geizwanst! Wenn du nicht ein Hund bist —

Stoffel

(reißt plötzlich die Augen weit auf, deutet auf den Hegenfuß und  
schreit unterdrückt)

Da schau! Dort sieh! Erbarm dich Gott!

Lilienfein. Dramen.



(fällt bebend auf die Kniee und weist auf Claus)  
Der dort, nicht ich! Der soll's entgelten!  
Der dort, nicht ich, treibt mit dir Spott!

Claus

(auf ihn losschlagend)

Laß ich mich Gottespötker schelten?  
Ich will dir deine Gofch verdengeln —

Stoffel

(wimmernd)

Ein Hegenmal! Dort auf der Thür!

Claus

(sieht es und prallt zurück)

Jetzt helf uns Gott mit allen Engeln!

Jörg

(wacht auf)

Holla! Und halt! Was geht da für?

(steht auf)

Wer da? Wer heißt euch Nachtwert treiben?

Claus

(faßt sich; bieder)

Herr Jörg! Eh wir des Teufels find,  
Und Ihr mit uns — seid Ihr denn blind?  
Das Zeichen dort, saht Ihr's nicht schreiben?

Jörg

(vertritt ihnen den Weg)

Ihr seid des Diebsweins toll und voll!

Stoffel

(heulend)

Wenn Euch der Böse holen soll,  
Uns laßt davon!

Claus

Oh uns der Bann

An Leib und Seel versegnen kann!

Jörg

Was faselt ihr von Bann und Zeichen?

Ich will euch —

Claus

(eindrücklich)

Dreht Euch doch nur um!

Jörg

(tut es widerwillig und fährt dann auch zurück)

Boß Grind! Ein Hexensymbolum!

Wer konnt's dort an die Haustür streichen?

Wo ich bloß Aug und Ohren ließ?

Der Zauber muß geschehen sein,

Oh mich der Melchior wachen hieß . . . .

Den Hauptmann soll der Himmel wahren!

— — Da hilft der Pfaff! Der Pfaff allein!

Daß wir nicht all zur Hölle fahren!

(er geht den Bauern, die sich schon nach dem Hintergrund gedrückt haben, mit großen Schritten nach; alle drei nach hinten ab. Die Morgenämmerung beginnt).

## Zweiter Auftritt

Hans vom Busch. Nella.

Hans

(tritt auf die Schwelle rechts und sieht sich um; zu Nella, die hinter ihm erscheint)

Schon Morgenlicht! — Kein Zaudern gilt!  
Schlag dir den Mantel um den Rücken!  
Die Kappe mußt du tiefer drücken,  
Daß nicht das Haar herunterquillt!  
Und jekt mir nach! Behend und leise!

Nella

(folgt ihm, in Mantel und Kappe gehüllt, in der Richtung des Bergpfads; als sie den Duell sieht, schlägt sie fröhlich die Hände zusammen)

Heisa! Ein Duell! Bevor ich reise,  
Will ich mir Hand und Backen frischen!  
(wirft Mantel und Kappe ungestüm ab)

Hans

(ungehalten)

Was machst du? Gottes Tod! Die Mütze,  
Den Mantel läßt du dir entwischen — —  
Hirnschellig Ding! Und läufft nach einer Pfütze,  
Wenn jeder Augenblick Dublonen wiegt!

Nella

(steht bei der Duelle und schaut lächelnd, mit nativ-selbstgefälligen Bewegungen in das Wasserbecken)

Schau her! Wenn man sich niederbiegt,

So spiegelt sich der letzte Stern!

(taucht die Hand ein)

Wie kalt das Wasser! Wie das zwickt!

Und doch erquickt!

Man schilt — und hat es dennoch gern!

(neht sich lachend die Wangen)

Hans

(faßt sie verb. bei der Hand und will sie vorwärts ziehen)

Ich hab genug des Gaukelstands!

Jetzt vorwärts! In drei Teufels Namen!

Begib dich deines Unverstands!

Das Zeug um, das du von dir warfst!

Ich will verkrüppeln und verlahmen,

Wenn du mich länger narren darfst!

Nella

(unartig und trübig wie ein Kind)

Ich mag mich nicht so wüß verbrämen!

Hans

Du mußt!

Nella

(entschlüpft ihm)

So mußt auch du zuvor

Dich vor der Sonne mein nicht schämen!

Da prangt sie schon durchs goldne Thor: — —

(breitet die Arme aus; herausfordernd, zwischen Übermut und naturhafter Leidenschaftlichkeit)

Hab ich dir in der Nacht gefallen,

So will ich's auch am lichten Tag —  
Der kann die Faust nur in der Tasche ballen,  
Der mich bloß heimlich und nicht offen mag!  
(die ersten Sonnenstrahlen schießen ins Thal; sie verharrt in ihrer  
Stellung; nur daß sie sich wohligh hin und her wiegt, als wollte  
sie im Schein der Morgensonne baden)

**Hans**

(steht eine Weile ratlos schwankend zwischen Zorn und unwill-  
kürlichem Gefangensein; erst als ein fernes, wachsendes Geräusch  
vom Hintergrund herüber tönt, rafft er sich heftig auf)  
Da horch! Die Bauern werden laut!  
Das hat dein Tollmut uns getan!  
Jetzt hilf dir selber auf die Bahn —  
(späht nach dem Bauernlager)  
Sie rücken mit dem Pfaffen an!  
(das wirre Geräusch geht in einen rauhen, ungefügten Choral-  
gesang über)

**Nella**

(verächtlich)

Diabo! Wem's vor Pfaff und Bauer graut!

**Hans**

(stolz und leidenschaftlich)

Mir graut's vor Tod und Teufel nicht!  
Und trotzte mir die ganze Meute —  
Ich wär der letzte, der sie scheute!  
Aber ich werf auch mein Hauptmannsgewicht  
Nicht bloß aus Spaß und Spiel in die Wage,  
Bloß weil ich nach Händeln Sorge trage!

(er hat Mütze und Mantel vom Boden aufgenommen und drängt  
Kella nach der Haustür)

Geschwind in den Baden! Zur Scheune hinaus —  
Da führt ins Gebüsch, gleich hinter dem Haus,  
Ein verstohlener Steig! Ohn Unterlaß  
Lauf, als ging's mit Brand und Raketen,  
Und will dir einer den Weg vertreten:  
Mein Kreuz ist dein Paß!  
(reißt sich ein stählernes Kreuz vom Hals, gibt es ihr und schiebt  
sie durch die Lüre ins Haus; beide ab)

### Dritter Auftritt

Ströhlein. Claus. Stoffel. Bauernvolk.

#### Ströhlein

(kommt vom Hintergrund, ein grobes Kreuzfig in der Hand, an  
der Spitze des Bauernvolks, das sich ängstlich und neugierig an-  
einanderdrängt und teilweise mit ihm singt)

„Der Mensch ist gottlos und verflucht,  
Sein Heil ist ihm noch ferne,  
Der Trost bei einem Menschen sucht  
Und nicht bei Gott, dem Herren!

(auftretend)

Denn wer ihm will  
Ein ander Ziel  
Ohn diesen Tröster stecken,  
Den mag gar bald  
Satans Gewalt  
Mit seiner List erschrecken!“

Eine Bäuerin

(sich vorwagend und gleich wieder zurückfahrend)  
Wahrhaftig! 's ist ein Hezenmal!

Bauernbursche

Was tut's! Der Hans ist fest wie Stahl!

Claus

Der Teufel kann den Hals ihm brechen!

Zweite Bäuerin

Der Pfarrer! Laßt den Pfarrer sprechen!

Stoffel

(sich vertriehend)  
Es geht uns allen an den Kragen!

Mehrere Bauern

Der Pfarrer soll doch den Bann zerschlagen!

Ströhlein

(hat sich fest gegenüber dem Haus aufgestellt)  
Erst Ruh! Ich kann mein Wort nicht hören!  
(mit berber Feterlichkeit)

Im Namen Gottes und Jesu Christ,  
Wo immer, Satanas, du bist —  
Laß dich durch Christi Kraft beschwören!  
Und wo ein Bann  
Sich Macht gewann  
Im Haus, im Feld, bei Mensch, bei Tier —  
Sie schwing ich Jesu Blutpanier!

Zerbrochen sei des Bösen List

Im Namen Gottes und Jesu Christ!

(er schreitet entschlossen auf die Tür zu, während das Bauern-  
volk zurückweicht)

Wohlan! Jetzt will ich, sonder Schrecken,

Den Hauptmann, so er schläft, erwecken!

(pöcht stark an)

Herr Hans vom Busch! Wo Ihr auch seid:

Der Herr ist nah, der Teufel weit!

### Vierter Auftritt

Hans vom Busch. Die Vorigen. Profi.

Hans

(tritt lachend unter die Türe links)

Poh Bliß! Was für ein Fest ist heut,  
Daß ihr mich weckt mit Psalmodieren?  
Hab mich zu langen Schlaß gefreut,  
Denn gestern konnt ich nirgendwo kampieren!

Ströhlein

Seid Ihr wohlauf, so sind wir's froh  
Und danken Gott mit lautem Schall:  
Durch sein groß beneficio  
Seid Ihr des Bösen Überfall,  
Der Euch mit Stricken hart umspinnen,  
An Leib und Seele heil entronnen!

Hans

(mit gutmütigem Spott)

Ich dank euch für den guten Willen!



Doch, frei gesagt — ich wär noch mehr gerührt,  
Verständ ich nur ein Wort von euren Grillen  
Und von dem Firlrefanz, den ihr vollführt!  
Ich weiß —

### Ströhlein

(ernst)

Herr Hauptmann, mit Vergunst:

Wir treiben's nicht mit Dampf und Dunst  
Und treiben's nicht als Eulenspiegel!  
Befehlt Euch dort den Höllenriegel —

(weist auf das Zeichen)

Und preist mit uns des Herrgotts Gnad,  
Der Euch in dieser Nacht, wie allerwegen,  
Vor großer Fährnis schützen tat!

### Hans

(sieht zurück, bemerkt das Hegenmal und lacht aus vollem Hals)

Ach, da dran! Da dran ist's gelegen!

Der Hegenfuß! Der Schabernack,

Den da ein rechter Schelmensack

Mir meuchlings an die Tür geschmiert —

Der ist's, der euch das Hirn veriert!

Geht heim! Geht heim! Nicht Hegennot,

Das Lachen bringt mich in den Tod!

(er wendet sich nach dem Haus; als die Bauern keine Anstalt machen, sich zurückzuziehen, kehrt er um. Mit veränderter Miene,

scharf und barsch)

Was wollt ihr noch? Ihr sollt euch scheren!

Was macht ihr grämliche Gesichter?

Soll sich der Spaß in Ernst verkehren?  
Wenn einer Sticheln's hat genug: dann sticht er!

**Broßi**

(hell und frech aus dem Haufen)

Die Hege soll heraus! Die Satanskrotze!

**Die Bauern**

(durcheinander)

Ja, ja, die Hege her! Die Hege ist schuld!  
's ist billig! Hege damit! Daß man sie töte!

**Ströhlein**

(redet beschwichtigend auf sie ein)

**Hans**

(tritt an den Haufen heran, stark und drohend)

Den Reitstanz über euch und den Tumult!  
Bin ich der Hans noch, oder bin ich's nicht?  
Daß man sich wider mich mit Murren brüftet!  
Was wollt ihr? Einer spreche! Kurz und schlicht!  
Es sei denn, daß ihn meiner Faust gelüftet!  
(das Bauernvolk erhält noch immer Bezug von einigen Nachzügern)

**Fünfter Auftritt**

Caspar Miesenspäck. Die Vorigen. Später  
Elslein. Bastel.

**Caspar Miesenspäck**

(arbeitet sich pustend durch das Gebränge und stottert)

Wohledler! Ehrenfester!

Ströhlein  
(entschieden)

Mich laß reden!

Du krümmst das Maul, als würgten dich die Schweden!  
— Hauptmann! Ich will's nicht diskutieren  
Jure canonico und nach der Schrift,  
Was Zauber ist und welche Straf ihn trifft,  
Noch wie man soll die Hexen inquirieren —

Hans

(ungebuldig, ihm die Hand auf die Schulter pressend)

Mach's kurz!

Ströhlein  
(unbeirrt)

Mich dünkt, genug des Bluts  
Fleußt allerwärts in teutschen Landen,  
Dem Wort zur Ehr, dem Papst zur Schanden —  
Ohn daß man braucht nach neuem fahnden!

Hans

(noch ungebuldiger)

Mach's kurz!

Ströhlein

Kurz denn, und freien Muts:  
Ich mein, wer ein Gesetz gegeben,  
Muß selber dem Gesetz auch leben!  
Und deshalb stell ich billig das Verlangen,  
Das Weibsbild, das des Zaubers ist verklagt  
Und dero wegen einer mußte hangen —  
Das Weibsbild sei gestäupt und dann verjagt!

**Brosi**

(wie oben, aus dem Haufen)

Was stäupen, jagen? Brennen soll sie! Brennen!  
Man soll das Kind beim Namen nennen!

**Hans**

(mit einer Bewegung nach Brosi)

Dann müßt' das Bublein, das da kreischt  
Und Prügel heischt —  
Mit rechtem Namen Erzfunk heißen!

**Caspar Niesenpäck**

(nach vergeblichem Bemühen zu Wort kommend)

Herr Hauptmann! Denkt, er ist mein Sohn!  
Und seine Reden, seine naseweisen,  
Wollt nicht mit Eurem Zorn vergelten —

**Hans**

(zurücktretend, geringschätzig)

Ich hätt auch wenig Ehr davon!

(nach kurzer Überlegung)

Was soll ich mich erhitzen? Bei Sanct Welten!  
Was kümmert mich die Dirn? Der Pfaff hat recht!  
Und hättet ihr euch Drohens nicht erfrecht:  
Ich hätt euch selber beigepflichtet!  
Es sei drum! Sei sie gleich gerichtet! —  
Daß sie den Wenzel hat betört,  
Ist kund! Was sonst? Was habt ihr sonst zu klagen?  
Heraus die Wahrheit! Jeder wird gehört!  
Das Ding besteht; die Kläger treten vor!  
(nach einer Weile bringender)

Heraus! Ich bin ganz Aug und Ohr!  
(er wirft spöttische Blicke rundum)

Brofi

Das Elslein hat etwas zu sagen!

Caspar Miesepäc

(abwinkend)

Nicht doch!

Hans

Das Elslein?

Brofi

(steht sie hinter anderen hervor)

Sei nicht blöb!

Was willst du schämig tun und schweigen?

Ich helf dir schon dein Liebel geigen!

(ihr zutuschelnd)

Die Jungfer Hex war auch nicht spröb!

Elslein

(steht unschlüssig vor dem Bauernhäufen)

Hans

(steht ihr links gegenüber; forschend, aber immer noch freundlich)

Schön Elslein! Hast du's auch bedacht?

Man träumt mitunter Schnurren! wunderliche!

Und meint —

Elslein

(gereizt, ihre Zimpferlichkeit im Moment vergessend)

Ich nicht! Ich hab die Nacht gemacht!

Hans

(runzelt die Stirn. Mit einem Blick auf die Thür, für sich)  
Jetzt deut ich mir die Hegenstriche!

(laut)

Wohlan! Was hast du kund zu machen?

Elslein

(wieder geizert und fittig)

Ich red nicht gern von solchen Sachen.

Brosi

Du mußt!

Ströhlein

(ernst und eindringlich)

Wenn man die Wahrheit weiß,  
Die Wahrheit, Elslein! Dann wär's Sünde,  
So man aus Scham sie nicht gestünde!

Elslein

(leis, zögernd)

Jawohl — ich sah — dort — aus dem Schlot —  
(weist nach dem Dach des Hauses)

Hans

(drohend)

Die Wahrheit, Elslein! Laut, nicht leis!

Elslein

(laut, hastig, ohne Hans anzusehen)

Der Vater hatte Atemnot:

Ein Tränklein muß ich mittenachts bereiten —

Da sah ich, dort heraus, die Hexe reiten!

(schlägt die Hände vors Gesicht und schüttelt sich vor Grauen)

**Brofi**

(triumphierend)

Da hört ihr's!

**Das Bauernvolk**

(durcheinander; in lebhafter Bewegung)

Mitternacht! Was Graus!

Auf einer Gabel! Zum Schlot heraus!

**Bastel**

(bisher unsichtbar, streckt plötzlich den Kopf rechts zwischen den Büschen heraus, lachend)

Wer's glaubt, wird selig, und wär er ein Heid!

Hätte der Hans des Elsleins gepflogen,

Wär nicht die Hex durch den Schlot geflogen!

Hätt's leibhaftige Engel geschneit!

(die Bauern, voran Brofi, wollen ihn ertwischen; er ist aber schon wieder im Gebüsch verschwunden)

**Hans**

(mit wachsendem Grimm)

Ruhe! Daß keiner das Elslein verwirrt!

Elslein, hast du der Wahrheit noch mehr?

Immer heraus! Es macht sonst Beschwer!

**Ströhlein**

(mahnend)

Elslein, hat dich der Traum nicht geirrt?

**Caspar Miesepack**

Ach, Herr Hauptmann! Laßt's doch bewenden!

**Brosi**

(zu Elslein, sie anstoßend)

Immer heraus! So fahr doch fort!

**Elslein**

(in weinerlichem Troß)

Ich mag nicht!

**Hans**

(ausbrechend)

Ich aber! Höllenmord!

(nimmt sie heftig bei der Hand)

Ich selber helf dir das Märlein enden!

Es ritt die Hege vom Schlot vor die Tür

Und malte mir dort, das Satansgeschwür,

Den Teufelsfuß mit schmieriger Kreide —

Sich selber zu lieb und Schön-Elslein zu leide!

(ißt sie von sich)

**Elslein**

(gretzend)

Das hat man nun! Den Spott und Hohn!

**Caspar Miesepäc**

Ich wußt' es ja! Ich sagt' es schon!

**Brosi**

(zu Elslein)

's ist recht! 's ist gut! Laß dich nicht stören!

**Hans**

(sich fassend; ruhiger)

Nein! Nein! So böß ist's nicht gemeint!

Stückenfein, Dramen.

5



Bloß deucht mir, daß die Hexerei  
Ein Klagspruch so vernichtlich sei,  
Daß, der ihn tut, ihn muß beschwören,  
Auf daß die Wahrheit wie die Sonne scheint!

### Sechster Auftritt

Melchior. Nella. Musketiere. Die Vorigen  
ohne Bastel.

Melchior

(noch hinter der Szene)

Ihr könnt die Bettel selber gleich verhören!

(tritt mit den Musketieren vom Hintergrund links auf; teilt, Nella vor sich herstoßend, den Bauernhaufen; gegenüber dem Hans vom Busch macht er halt; die Musketiere treten auf die linke Seite, hinter Hans und den Bauern gegenüber)

Der Hauptmann muß mir lebenslang

Dank sagen für den feinen Fang!

Hätt ich nicht, kundig ihrer Hexenkünste,

Den Felssteig, auch den heimlichsten, bewacht:

Sie hätt sich heilen Leibs davongebracht!

Durch jede Ritze, wär's die kleinste, dünnste

Kann so ein Alb —

Nella

(hell, unerschrocken einfallend)

Gemach! Herr Suppenflug!

Herr Ritter mit dem aufgerissnen Maul!

Die Wahrheit spannt gefälligst vor den Pflug,

Nicht, méchamment, den lahmsten Bügengaul!

(während sie sich zu Hans wendet)

Wär ich nicht, eines Büschleins Ketten wegen,

Die gar so rot herunterprangten,

Abseits, auf einen Wiesenhang geklettert —

Die wären lang im Hinterhalt gelegen!

(Redend)

Da, Hauptmann, sind die Blümlein! Arg zerblättert!

(zürnend zu den Musketieren zurückblickend)

Als ob's die Tölpel ihnen nicht verdankten,

Daß ich — —

Hans

(reißt ihr die Ketten aus der Hand, wirft sie zu Boden und

schleudert Nella hinter sich)

Verflucht dein Rindsgeplärr!

Nella

(schmollend)

Schon wieder zornig, hoher Herr?

Hans

Begreifst du nicht, wie viel die Glocke läutet?

Du bist des Herenritts verklagt!

Melchior

Mit Fug und Recht!

Hans

Bist du gefragt?

Melchior

Oho! Ich hab das Jüngerlein erbeutet!

5\*

**Mehrere Bauern**

(von Brosi aufgestiftet)

**Jawohl! Mit Fug und Recht!**

**Brosi**

**Man mach es kurz!**

**Was braucht's Beweis noch?**

**Melchior**

(barsch herausfahrend)

**Himmelhöllensturz!**

**Der Hauptmann hat nicht Grund die Dirn zu schüzen!**  
(zieht das Kreuz hervor, das Nella von Hans als Paß er-  
hielt, und hält es ihm unter die Augen)

**Kennst du das Kreuzlein, Hauptmann? Schau!**

**Du trugst's am Hals! Ich sah's genau!**

**Die Dirn, die kann kein Lügen schüzen!**

(höhnlich)

**Bekam's doch nicht geschenkt?! Sie hatt's gemaust!**

**Die Dirn, die hat doch nicht zu Gast gehaust!**

**Ihr war doch nicht von dir die Flucht gewiesen!**

**— Gibt's da noch anderen Beweis, denn diesen:**

**Sie hat sich durch ein Hexenstück befreit!**

**Brosi**

**Und Elsklein sah's! Sie nimmt's auf ihren Eid!**

**Die Dirn ist rittlings aus dem Schlot gefahren!**

**Nella**

(hat neugierig, als ginge all das nicht sie an, zugehört; jetzt  
auflachend)

**Ich aus dem Schlot? Und rittlings obendrein?!**

Sahst ihr nicht auch mich mit dem Teufel paaren?

Erzählt doch mehr noch von dem Stellbichein!

Ich bin gespannt, ob euch auch nichts entging!

(auf Elslein zugehend)

Ah du? Du bist das aberwitzige Ding?

Du hast die große Neuigkeit verraten?

Das war nicht schön! Doch weil's aus Lieb geschah —

— Gewiß! Ich denk mir's schon! Es ging dir nah!

Auch konnt's dem Ruf des Hauptmanns schaden! —

Ich nehm's nicht übel!

(geheimnisvoll)

Aber sag's nicht weiter!

Wir sind von böser Art, wir Gabelreiter!

### Elslein

(sich vergeffend; fast leifend)

Ich fürcht mich nicht vor deinem Spott!

Du Klapperbüchse du! Du welscher Pfau!

### Caspar Miesepäck

(zieht sie entsetzt am Rock zurück)

Komm! Sie bespricht dich! Großer Gott!

Sie macht dich bucklig! Alt und grau!

### Nella

(mit komisch-drohendem Ton und entsprechender Gebärde)

Warum nicht gar? Ich will sie fressen!

Mit Haut und Haar! Mit allen Feinessen!

Ein leckerer Bissen!

So sammetweich

Und so krazig zugleich —  
Und gar so ein ehrliches, teutsches Gewissen!

**Elslein**

(außer sich vor Ärger und Eifersucht; aufstampfend)

Und ich sag's! Und ich scheu mich vor keinem nicht!  
Und ich schwör's!

**Hans**

(der überlegend zusah, schneidend)

Du schwörst?

**Elslein**

(seinem Blick ausweichend; trotzig)

Ich sah sie reiten!

**Claus**

Was mehr?

**Stoffel**

Da habt ihr's!

**Bauernvolk**

(erregt)

Aus das Gericht!

**Profi**

(triumphierend und herausfordernd)

Heraus! Wer wagt noch dawider zu streiten?

**Hans**

(plötzlich Kühn und vollkräftig sich aufbäumend; überlaut)

Ich wag's! Ich bestreit's! Beim Blut des Herrn!  
(atemlose Stille)

## Das Bauernvolk und die Musketiere

(in starker Bewegung durcheinander)

Der Hauptmann! Der Hauptmann widerspricht!

Hans

Ich selber! — Schön Ellein! Mond und Stern  
Haben ein falsch, ein trügerisch Licht  
Und können das schärfste Aug verführen!  
Es fuhr das Mädel — ich sag es frei —  
Durch den Schlot nicht und nicht durch verschlossene  
Lüren!

Sie brauchte nicht List und nicht Zauberei:  
Ich selber! Ich hab ihr die Freiheit geschenkt!

(Allgemeine Bewegung)

Und die Freiheit, mein Seel, die soll sie behalten!  
Sie macht sich davon, von keinem gekränkt!

(donnern)

Ich will's! Ich verlang's! Ich hab hier zu schalten!  
(er sieht sich stolz im Kreis um)

Nella

Das heiß ich als galantuomo gesprochen!  
Als Ritter! Als Don! Als Kavaliere —  
Und nicht wie die Raß um den Brei gekrochen!  
Mich lockt's, dich zu küssen — vor all dem Getier!  
(sie umschlingt und küßt ihn)

Profi

(wieder mitten aus dem Haufen, wo er sich verschauelt hat)  
Da seht ihr den Zauber mit eigenen Augen!  
Die weiß sich jedem ins Herz zu saugen:

Erst hat sie dem Wenzel verrückt den Text,  
Jetzt hat sie den Hauptmann selber behext!

**Das Bauernvolk**

(unruhig aneinanderrückend, deutet auf Hans und Kella;  
murmelnd)

's ist sonder Zweifel! Sie hat ihn im Bann!

**Ströhlein**

(warm)

Herr Hauptmann! Meidet den bösen Schein!

**Das Bauernvolk**

(lauter)

Das Urteil! Das Urteil!

**Caspar Miesepäck**

Herr Hauptmann, ich mein —

**Brofi**

(schill)

Inß Feuer!

**Das Bauernvolk**

(fast drohend)

Inß Feuer!

**Hans**

(der sich Kella erst erwehrte, legt jetzt den Arm um sie)

So kommt doch heran!

Hier steh ich! Reißt mir die Dirn vom Leib!

Versucht's nur mit Trogen und Turbulieren!

So trotz ich erst recht! So behalt ich das Weib!

Und zur Stunde soll uns der Pfaff kopulieren!

**Ströblein**

(geht zwischen den Bauern und Hans hin und her; beschwichtigend)  
Herr Hauptmann! Ihr Leute! Bei Gottes Born!

**Caspar Miesepäck**

(sich windend und bückend)

Euer Gnaden! Herr Hauptmann! Wollt überlegen  
Ihr habt's ja versprochen! Des Elsleins wegen!

**Profi**

(stößt ihm in die Seite; frech)

Was bläst du die Flöte? Blas ins Horn!

**Caspar Miesepäck**

(winkend, auf Elslein deutend)

Das Elslein, Herr Hauptmann, weint sich blind!

**Erste und zweite Bäuerin**

Sie fällt in Ohnmacht!

(springen ihr bei)

**Elslein**

(läßt sich halten und etwas beiseiteführen)

**Caspar Miesepäck**

(eilt hinzu)

Mein armes Kind!

**Hans**

(hat unbesümmert, in der gleichen Stellung verharrend, zuge-  
schaut; jetzt plötzlich zu den Musketieren, die, Gewehr bei Fuß,  
in und vor dem Schopf stehen)

Und ihr? Was steht ihr bocksteif dabei?

Und wehrt nicht dem Baurengesindel, dem frechen,



Sein rebellisches, aufgeblasnes Geschrei?

(kommandierend)

Die Flinten verkehrt! Mit den Kolben drauf —

Lehrt sie dem Hauptmann dawider sprechen!

Achtung! Platz frei! Vorwärts im Lauf!

### Die Musketiere

(sehen sich unschlüssig an; einige schütteln den Kopf, andre stoßen sich verlegen an; keiner rührt sich von der Stelle)

### Sans

(erblaßt; mit von Atemstößen unterbrochener Stimme)

Was habt ihr? — Ihr zaudert? — Stein und Stoß!

Ihr wolltet — ihr wollt — den Gehorsam versagen?!

### Melchior

(dumpf)

Wir wollen uns nicht für die Hexe schlagen!

### Sans

(wie oben; ungläubig)

Ihr sagt euch — von meinem — Kommando los?

### Melchior

(breit, anmaßend)

Hauptmann! Wir meinen's zu deinem Heil!

Mit Liebeschrotten bist du geschossen!

Es hat dich die Dirn am Zauberseil — —

Du bist uns zu gut für Hexenpoffen!

Gib die lumpige Bagantin heraus

Und laß sie den Buren zum Flammenschmaus!

Sie verdient's! Sie vernebelt dir deinen Sinn

Mit ihrem Getriller und Poffenreißen!

(neben ihm, mit bedeutungsvoll-höhnischem Nachdruck)

Ich hab dir's versprochen! Und will's jetzt weisen,  
Wie dankbar ich bin!

Jans

(bitter, wüthig)

Das hab ich verdient um euch Hundegefilen!  
Macht' euch ein Leben, faul und fett,  
Wie's der Herrgott in Frankreich nicht schöner hätt —  
Und ihr Schurken dankt mir's mit Trügen und Bellen!  
— Und ihr! Ihr schmutziges Baurengeschmeiß,  
Ihr frast meine Guttaten Löffelweis!  
Brauchtet nicht Elend, nicht Hunger zu schmecken,  
Damit ihr, beim ersten Glockenschlag,  
Wider mich konntet die Zähne blecken!

(in wilder Bewegung)

Hätt ich euch lieber auf einen Tag  
Ausgeboten, verkauft und verraten  
An ein Korps Stradioten und Sarmaten!  
Aufs Dach euch den roten Godel gefekt!  
Kinder und Weiber mit Hunden gehekt!  
Und schließlich, statt euch versteckt und gespickt,  
Euch den schwarzen Tod auf den Hals geschickt!

Ströhlein

(kräftig)

Herr Hauptmann! Euch hat der Zorn verblendet!  
Euer Herz ist so schwarz nicht wie Euer Wort:  
Was Ihr des Guten mit Gott vollendet,

Das dankt unser Häuflein fort und fort —  
Und haben sie jetzt mit dem Maul sich vergriffen,  
Der Bauer, Ihr wißt's, ist ungeschliffen!

Caspar Miesepäck

Und Euer Liebden sollten bedenken —

Hans

(ungeküm)

Ich hab mich bedacht! Das Maß ist voll!  
Könnt euch die übligen Reden schenken!  
Bin ich auf euch veressen und toll?  
Daß ich nicht lache! Der Hans vom Busch  
Läßt sich nicht streicheln und läßt sich nicht treten  
Wie ein Hündlein, mit Komm und Kusch!  
Hab um gut Wetter noch keinen gebeten!  
Wenn's mit dem Folgen sein Ende nahm,  
Pack ich mein Bündel und laß euch den Kram!  
(Er wendet sich mit entschlossener Bewegung von ihnen ab, nach  
dem Haus)

Nella

(lustig)

Das tu! Und suchst du neue Partei:  
Mich schreib zuerst in die Kompanei!

Stoffel

Was will er, der Hauptmann?

Claus

Auf und davon!

**Erste Bäuerin**

Sie hat ihn mit Haut und Haar gefangen!

**Das Bauernvolk**

(schreiend und gestikulierend)

Er darf nicht! Er soll nicht!

**Laur**

(tritt vor die gleichfalls verwirrten Musketiere)

Bei Gottes Thron!

Da will ich doch lieber den Bauren eins langen,  
Oh daß der Hauptmann uns abdankt und zieht!

**Jörg**

Man bitt ihn!

**Melchior**

(abweisend)

Was bitten!

**Jörg**

(fährt ihm mit der Faust vors Gesicht)

Wiß und Granaten!

Du hast uns die saubre Wurst gebraten!

**Ströhlein**

(zu Hans, der schon die Klinke der Haustür gefaßt hat)

Herr Hans! Ehbevor das Schlimmste geschieht —

Ich tret nur in Gottes Namen daher!

Ich red euer keinem zu Lieb oder Weide,

Und geb bloß der Wahrheit allein die Ehr!

Wo zwei sich erhigen, irren auch beide!

Du, Hauptmann — laß von der bösen Lust!  
Und laß dich vom Satan nicht unterjochen!  
Du hast dich ehrlich dem Eslein versprochen:  
Die Dirn aber, nehm ich's noch so gelind,  
Ist ein Irrwisch, ein Blendwerk, ein Belialskind!

(zu den Bauern)

Und ihr, Bauern! Schlagt euch an die Brust!  
Sie mag eine Hex und des Teufels sein:  
Der Herr ist allmächtig! Hat euch nicht von nöden!  
Wenn er will: er kann sie zur Stunde töten!  
Was macht ihr euch weiter mit ihr gemein?  
Geschreit seid und billig: Öffnet den Haufen!  
Ihr schuldet's dem Hans! Drum laßt sie laufen!

Mehrere Bauern

(nach einer Pause)

So sei's! So zieh sie!

Claus

Dem Hauptmann zu lieb!

Jörg

(sich Hans nähernd, der unschlüssig steht)

Sei willig, Hauptmann! Und laß dir's gefallen!

Laur

Laß fahren den Born! Mach's kurz und vergib!

Caspar Miesenspäck

Herr Hauptmann! 's ist gut so! Hüben und drüben!

**Brosi**

(erhört, unterdrückt)

Rüßt ihm doch gleich die Stiefelschnallen!

**Jörg**

(gegen ihn)

Wart! Dir helf ich dein Maulwerk üben!

**Das Bauernwolf**

(etnig und bringend)

Sie lauf! Sie zieh doch!

**Caspar Miesenpäck**

(süßlich zu Hans)

Ihr aber bleibt!

**Mehrere Bauern**

(suchen Nella von Hans wegzubringen)

Geschwind! Eh sie wieder ihr Zauberwerk treibt!

**Nella**

(entschlüpft ihnen und hängt sich an Hans)

Hans! Was meinst du? Die Welt ist groß!

Hier ist's finster! Sonne ist draußen!

Komm! Ich lasse dich nimmer los!

Lieber durchs Leben jubeln und sausen,

Seut ein König in sieben Himmeln,

Morgen ein Toter mit lachendem Mund,

Als zwischen Felsen und Unkraut verschimmeln!

Kriechend statt fliegend! Krank statt gesund!

— Du unter Bauern, latschig und mehlig!

Selber ein Bauer, und ehelig!

Du, ein Adler — unter den Dohlen!  
Komm! Ein Fähnlein, meiner Treu,  
Findet sich wieder! Schmuck und neu!

Hans

(Der einen Augenblick zu schwanken schien, macht sich bei den  
letzten Worten frei; finster, entschieden)

Hab da draußen nichts mehr zu holen!  
Fähnlein? Ich lache! Dahin ist dahin!  
Weiß, was ich war, und weiß, was ich bin!  
(Vergeblich gegen seine Bewegung ankämpfend)  
Geh! Du magst für die Sonne taugen:  
Mir ist sie feind und beizt mir die Augen!  
Geh! Ich will's!

(gibt ihr rücklings die Hand)

Und zeig dich nicht mehr!

(dumpf, gebrochen)

Flöge mit dir — — wenn ich ein Adler wär!

Nella

(steht noch eine Weile und sieht ihn betrübt an; als er abge-  
wendet bleibt, macht sie einen ausgelassenen Sprung)

Huffa! Sei's denn! Ihr Dohlen! Macht Platz!

Laßt mich zur Sonne, zur Sonne fliegen —

Bin ich erst über die Berge gestiegen,

Such ich mir schnell einen anderen Schatz!

(durch die Bauern, die auseinander treten, hindurchschreitend;  
schelmisch nach allen Seiten nickend)

Lernt' euch als freundliche Leute kennen!

Wolltet aus Liebe mich backen und rösten!

Müßt euch getrösten!

Lieber laß ich vom Glück mich verbrennen!

(erblickt Elsiein)

Heia! Schön Elsiein! Schon wieder genesen?

Hochzeit! Hochzeit! Ich lad mich zu Gast!

Ich komm durch den Schlot auf dem Herenbesen!

(lacht mutwillig und läuft den Bergpfad hinan; oben sich zurückwendend)

Heia und Hussa! Mir schwindelt's fast!

Seh euch so tief schon unter mir liegen!

(jauchzend vor Übermut)

Laßt mich zur Sonne, zur Sonne fliegen!

### Broßi

(hat sich neben die Musketiere geschlichen; deutet plötzlich zum Himmel empor und ruft laut)

Hussa! Ein Adler! Seht, wie er kreist!

(die Blicke folgen ihm; er reißt einem Musketier die Flinte weg)

Heia! Dein Rohr her! Glück über Verhoffen!

Ich schieß ihn dreist!

(richtet die Flinte empor, dann blitzschnell auf Nella und brüdt ab)

Nun hab ich statt seiner ein Täublein getroffen!

### Nella

(die an der Biegung des Pfads angekommen war und mit den andern über sich blickte, wirft die Arme empor, taumelt und fällt leblos über den Weg. Allgemeines, starres Entsetzen).

### Das Bauernvolk

(gebämpt. durcheinander)

Was war's? Der Broßi — die Heze?

Billenfeln, Dramen.

6



Claus

Boß Blut!

Stoffel

Erschossen?

Das Bauernvolk

(lauter)

Erschossen! Er hat sie erschossen!

Die Musketiere

(mit steigender Aufregung)

Die Flinte! Der Schuß! Das Heuchelblut!

Ströhlein

(entrüstet)

Verrat! Verrat! — Herr habe Geduld!

Nicht über uns alle komme die Schuld!

Bloß über den einen, der Blut vergossen!

Jörg

(zu den Bauern, die Broß verbeden)

Heraus mit dem Buben!

Caspar Miesenspäck

(händeringend)

Erbarmt euch meiner!

Laur

Wir sind zu lang schon müßig gestanden!

Jörg

Schlagt ihn zu Boden! Reißt ihn zu Schanden!

Caspar Miesenspäck

Er hat sich versehen!

Laur

Das glaub euch einer!

(sie gehen, außer Melchior, gegen die Bauern an, die auseinander stieben)

Elslein

(stellt sich vor Brost)

Ihr laßt ihn! 's war ein Gottesgericht!

Ströblein

Der lästert den Herrn, der solches spricht!

Jörg

(stößt Elslein beiseite, packt den Brost)

Und hätt ihn der Herrgott selber im Sold:

Nicht um aller Welt Gold —

Den eigenen Kopf will ich drauf verwetten! —

Sollt' er ihn retten!

(er schleudert ihn den Rusketteren zu, die sich über ihn hermachen)

Jans

(hat in leidenschaftlichem Kampf mit sich selbst gerungen; einen Augenblick scheint es, als wolle er sich auf Brost stürzen; allmählich gewinnt eine furchtbare Ruhe die Oberhand über Schmerz und Wut; jetzt fällt er plötzlich mit völlig veränderter, eifriger und schneidender Stimme ein)

Krümme keiner dem Bürschel ein Haar!

Laßt ihn, sag ich!

Laur

(ungläubig)

Den Buben?

**Jörg**

(den Hans verständnislos ansehend)

Laffen?

**Hans**

Man müßt' ihn in Perlen und Edelstein fassen!

**Uz**

Redet er irr?

**Laur**

Er meint's nicht für wahr!

**Jörg**

's ist ein Blutspäß! Er haut ihn selbst in die Pfanne!

**Hans**

(sich Brosi nähernd)

Ich dank dem Brosi für seinen Schuß!

**Uz**

(flüsternd)

Gleich knüpft er ihn selber an eine Tanne!

**Caspar Miesepäck**

(faßt Eislein bei der Hand und tritt ihm entgegen)

Komm, Eislein! Beuge mit mir das Knie!

Und wirf dich, Brosi, vor seinen Fuß!

Umklammert ihn beide! Du und sie!

**Hans**

(mit krampfhaftem Lächeln)

Was schafft ihr? Ich müßt' euch zu Füßen fallen!

(heiser hervorstößend)

**Ich dank euch! Ich dank euch!**

(mit einem glühenden Blick über den ganzen Menschenhaufen)

**Ich dank euch allen!**

(Musketiere und Bauern sehen ihn erschrocken und kopfschüttelnd an)

**Melchior**

(murmelnd)

**Der Bahnwitz hat ihn!**

**Claus**

**Was will er?**

**Erste Bäuerin**

**Mir graut!**

**Zweite Bäuerin**

**Wie er zittert!**

**Stoffel**

**Und wild aus den Augen schaut!**

(das Bauernvolk weicht verstört nach dem Hintergrund zurück; die Kotte beginnt sich aufzulösen; während des Folgenden machen sich einzelne, voran Stoffel, ängstlich davon)

**Ströhlein**

**Unheimliches, Hauptmann, wollt Ihr beginnen!**

**Lieber noch seh ich Euch rasen und toben,**

**Als Euer Herzblut zu Eis gerinnen!**

**Jans**

(lacht grell auf)

**Ihr Narren! Preist doch den Himmel droben!**

**Ich hab mich noch nie so selig gefühlt!**

's ist mir wie Staub von den Lungen gespült!  
's ist mir, als wären Ketten gesprungen —  
Ihr habt ja den Bann, den Bann bezwungen!  
Ihr habt ja so recht! Ich war besessen!  
Ich war verhext! Vom Zauber gelähmt!

(ergreift Brofs's Hände)

Dem Brofs muß ich die Hände pressen!  
Er hat mich gerettet! Befreit und entseht!  
(zu allen, mit überlauter, bebender Stimme)  
Da habt ihr mich wieder! Neugeboren!  
Euren Hauptmann — statt eines Satanstören!

**Laur**

Versteht ihr's?

**Uz**

's ist seltsam!

**Claus**

(laut)

Losgebannt!

Er sagt's ja selber!

**Erste Bäuerin**

's ist Gottes Hand!

**Mehrere Bauern**

So hätten wir doch noch recht behalten?

**Ströblein**

(zweifelnd, zu Hans)

Ein Wunder, sagt Ihr, wär Euch geschehn

Caspar Niefenpäck

(noch immer Eislein festhaltend und nach Brosi greifend)  
Und — 's wäre alles wieder beim alten?

Melchior

(sich finster abkehrend)

Wenn's wahr ist, will ich nicht auferstehn!

Hans

(in grause Lustigkeit ausbrechend)

Ein Wunder! Recht hat der Pfaff gesprochen!

Eislein! Du hast zum letzten geweint!

Ich bleib nicht länger mein eigener Feind —

Keinen Monat und keine zwei Wochen

Laß ich dich, Bräutlein, der Hochzeit gewarten!

(nimmt sie in den Arm)

Heiß ist mein Sinn! Und locker dein Kranz!

Sei's drum! Mit fliegenden Standarten!

Morgen! Morgen schon freit dich der Hans!

(läßt sie los und packt den Caspar vor der Brust)

Morgen, Herr Schwieger! Laß uns nicht fasten!

Immer heraus,

Was da halten Keller und Kasten!

(zu den Musketieren)

Und ihr, Musketiere, macht zur Stunde

Waldwärts in Weilern und Höfen die Runde

Nach Beute zum Schmaus!

-----  
(gedämpft)

Ich aber komm auch nicht mit leeren Taschen!

Ich mach gar eine geheime Fahrt —  
Nichts da! Es wird nicht offenbart!

(mitt zudendem Mund)

Will doch mein Bräutlein auch überraschen!

Caspar Miesepäck

Ist's Euer Ernst?

Hans

So ernst war ich nie.

Elslein

(zögernd)

Hans, warum willst du heut noch fort?

Hans

(unheimlich vor sich hin)

Ich lad einen Gast! Kein Freiersmann

Sich je eines feineren Gasts besann!

Caspar Miesepäck

Bleibt doch lieber! Es ängstet sie!

Hans

(bestimmt)

Wollt mir nicht trauen? Mein Hauptmannswort!

's wird dran gezwickelt nicht und nicht gebogen —

Der Hans vom Busch hat noch keinen betrogen!

-----  
(zu allen)

Jetzt geht! Ihr habt euch sattfam zu regen!

Flugs das Tagwerk gepackt und erledigt:

Der Bauer ans Schlachten! Der Pfaff an die Predigt!

Gibt's morgen nicht Hochzeit, ist's euretwegen!

(Er drängt Caspar und Eislein von sich; winkt den Bauern und Musketieren; erstere verlaufen sich vollends nach dem Hintergrund; letztere ziehen sich langsam, links hinter dem Schopf, zurück)

## Siebenter Auftritt

Hans vom Busch. Bastel.

Hans

(steht schließlicb allein; sein Gesicht verliert die Spannung und wendet sich mit dem Ausdruck wilden Schmerzes dem Bergpfad zu)

Bastel

(ist auf der Höhe des Pfads, von oben kommend, vorsichtig wieder aufgetaucht und macht sich bei der toten Nella zu schaffen)

Hans

(rauh)

Was schaffst du dort droben?

Bastel

(herunterkommend)

So allerlei!

(geht auf Hans zu; im Kontrast zu seinen komischen Gebärden seltsam ernsthaft)

Gern hätt ich das Mädel abgemalt:

Sie gefällt mir halt!

Sie liegt so da wie ein Röslein im Mai,

Mit farbigen Backen und lachendem Mund

— Ich hab schon viele Tote gesehen,



Doch war Euch keiner so froh und gesund!

(nach einer Pause; fast zutraulich)

Mit Lannicht deckt' ich sie zu, und Schleh'n,  
Und wenn Ihr's erlaubt —

Ich möcht' sie so recht in der Höhe begraben:  
Sie soll doch noch was von der Sonne haben!  
Hat ja darnach zu fliegen geglaubt!

Hans

(seine Ergriffenheit gewaltsam unterdrückend)

Was schwagst du? Verscharr sie, wie dir's gefällt!  
Was brauchst du mich um die Dirn zu fragen?

Bastel

(ohne sich einschüchtern zu lassen)

Wenn's Euch recht ist, will ich allein sie tragen:  
Ich mag nicht, daß so ein anderer sie hält,  
Sie ist mir zu gut für Baurenpfoten!  
Auch fürchten sich die noch vor der Toten!

Hans

(holt ein Goldstück aus der Tasche und wirft es ihm zu; verächtlich)

Ein spanischer Real! Ist's jetzt genug!

Bastel

(weicht aus, so daß der Real klingend zu Boden fällt)

Herr Hauptmann! 's gibt so gewisse Sachen,  
Die kann man für tausend Realen nicht machen —  
Die tut man umsonst, mit gutem Fug!

(wieder neben ihm)

Das Mädel — ich will's Euch offen verraten! —  
Mit seinem lustigen Teufelsgeblüt,  
Mit seinem kichernden Hexengemüt —  
War mehr wert als alle Eure Soldaten,  
Und wenn ich's recht weiß — —  
Als das ganze, lottrige Baurengeschmeiß!

Jans

(sieht ihn einen Augenblick stumm und groß an; dann lacht er  
wild auf; verzweifelt und zerrissen)

Nimm lieber das Geld!

Und sag, sie war schlechter als alle Welt!

Du Löpel! Will ich die Wahrheit wissen?

Ist doch keiner so seelenvergnügt,

Als der sich so recht von Herzen belügt!

(deutet auf den fortgeworfenen Nelkenstrauß)

Schau her! Die Nelken, so rot wie Blut —

Ich hab sie zuvor an die Erde geschmissen:

(rafft sie auf)

Jetzt steck ich sie lachend an meinen Hut!

(tut es und setzt ihn fest auf)

Bin ich nicht glücklich? Sturm und Gewitter!

So lad ich im Tal

Mir noch einen, den besten von allen zum Mahl:

Als mein eigener, lustiger Hochzeitsbitter!

(während er den geschmückten Hut nach Nella hinauffächert,  
fällt der Vorhang)

## Dritter Akt

Das Innere einer Scheuer. Die Wände sind mit grünen Zweigen festlich geschmückt; auch der Fußboden ist damit bestreut. Im Vordergrund rechts steht eine rohgezimmerte Tribüne für die Musikanten; weiter zurück führt eine niedrige Tür in ein Nebengeläß; in Dreiviertelshöhe der Wand ist ein Heuboden sichtbar, zu dem eine Leiter hinaufführt. Nach links läuft die Scheuer, über die Szene hinaus, weiter: lange Tische mit groben Bänken zu beiden Seiten ragen mit ihren oberen Enden herein. Im Hintergrund das große Thor, dessen zwei Flügel weit geöffnet sind: draußen strahlende Sonnenlandschaft, Wiesengrund und Waldberge, leuchtender Sommerhimmel; links der Weg nach dem nahen Bauernlager; rechts Birkengebüsch. — Es ist Vormittag. Die Bauernkinder sind springend und lachend damit beschäftigt, noch immer neues Gezweig in die Scheuer zu schleppen und aufzusteden.

### Erster Auftritt

Bastel. Bauernkinder.

Bastel

(steht, kommandierend wie ein Feldherr, mitten in der Scheuer einen Balken schwingend und die Kinder antreibend)

Noch Lannenzug und Maienreiser!

Ihr Buben, spuetet euch einmal!

Die Mädels tun's euch vor! Ich schrei mich heiser!

Ich sag: 's ist jetzt genug im Saal!

(weist nach rechts auf die Tribüne)

Die Schranne noch! Die Schranne schmückt!  
Allwo wir geigen und schalmeien,  
Daß sich die Engel drum geheien  
Und sich Gottvater seine Krone rückt!

**Ein Bublein**

(schleppt einen mächtigen Zweig daher und fällt darüber)

**Bastel**

(hilft ihm auf)

Du Racker! In den Hosen kaum —  
Und schleppst den größten Pappelbaum!  
So heul doch nicht!

**Ein Mädchen**

Des Clausen seiner!

**Ein Bub**

(lachend)

Der hat sein's Waters krumme Weiner!

**Ein halbwüchsiger Bursch**

(froh)

Ich! 's weiß doch jeder Lumpendaus:  
Sein Vater ist gar nicht der Claus!  
's ist wohl der Frau vom Clausen ihrer:  
Sein Vater war ein Hellbardierer!

**Bastel**

(schlägt zornig nach ihm)

Du Grindkopf!kehr den eignen Dreck!  
Was brauchst du mir das Bublein schmäh'n

Und in sein Kindsherz Unrat säen?  
's ist schlimm genug, du Schandensleck,  
Daß euch die Alten, statt zu gerben,  
Mit ihrem Schmutzmaul stecken an:  
Ist faul das Holz, ist faul der Span!  
Brauchst nicht noch andre zu verderben!

(nimmt das Büblein bei der Hand)

Komm her! Wir pflanzen jetzt selbst  
Den Pappelbaum an seinen Stand!

(steckt den Zweig an die Schranne)

's ist gut! 's ist fein! Jetzt laßt's bewenden!  
Zum Festlied stellt euch in den Kreis!  
Die Mäuler auf! Schön laut, nicht leis!  
Und kein Geschnörkel an den Enden!

(Er schwingt den Batel als Taktstock und hebt an)

Die Bauernkinder

(umringen ihn und fallen mit hellen Stimmen ein)

„Gott Lob, es ist vorhanden  
Die fröhlich Sommerzeit:  
Der Schnee in unsern Landen  
Nicht mehr so häufig leit;  
Das Eis ist gar zergangen,  
Der Rohreif fällt nicht mehr,  
Es haben angefangen  
Die Bäume zu knospen sehr!“

Ein Mädchen

(mit der Stimme allein hinterdreinsingend)

Die Bäume zu knospen sehr!

(Die Kinder lachen ausgelassen)

### Bastel

(schlägt mit dem Babel auf den Tisch)  
's ist doch, um aus der Haut zu fahren!  
Du Traumlies! Knospen! Knospen heißt's!  
Des Weiberbluts! Des Flattergeists!  
Ich zupf den Tatt an deinen Zottelhaaren!  
Den zweiten Vers! Mit halbem Ton!  
Gar lieblich, und mit Affektion!  
(stimmt wieder tattierend mit an)

### Die Bauernkinder

„Die Au' und auch der Unger  
Rechtschaffen grünen fein,  
Das Erdreich geht hoch schwanger  
Durch Kraft der Sonnenschein —“

### Zweiter Auftritt

Ströhlein. Die Vorigen.

### Ströhlein

(tritt durchs Tor, unterbrechend)  
Hört auf! Und singt ein ander Lied!

### Bastel

(ungestört fort tattierend)  
Ein andres? Nichts da! Ruhig im Glib!  
(singt; die Kinderstimmen begleiten ihn nur noch zaghaft und vereinzelt)  
„Schaut doch, wie raußer kriechen  
Die schönen Blümlein zart

Und so gar lieblich riechen  
Jedes nach seiner Art“ —

(dreht sich gekränkt zu Ströhlein)

Herr Pfarr, Ihr dürft die Prob nicht stören!  
Jetzt steht das Bölllein stumm und dumm,  
Und nachher gibt's ein Skandalum  
Beim Kirchgang! Mitten in den Chören!

Ströhlein

(hat sich an einen Tisch gesetzt)

Ach Kirchgang! Skandalum! Hör auf!  
's ist keine Zeit zum Narrenhalten!  
Das Skandalum ist längst im Lauf —  
Und Kirchgang? Mag der Herrgott walten!  
Ich hab schon manches Paar getraut,  
Mit Lust und minder, wie sie kamen:  
Doch die — — Hätt doch der Morgen nie gegraut!  
Ich find zum Segen nicht das Ja und Amen!

Bastel

(leichtthin)

Ich — wenn Ihr nicht das Amen wißt:  
Der Hans wird's so genau nicht wägen!

Ströhlein

(unwillig)

Du bist ein Faselhans und Widerchrist!

Bastel

Ich mein, es findet sich der Segen  
Von selber! 's ist ein Sommertag

So hell und brünstig, wie man ihn mag!  
Und 's wird eine Nacht drauß, so warm und ver-  
schwiegen:  
Man möcht ihr ewig am Herzen liegen!

### Ströblein

(stark)

Du lustiger Narr! 's gibt eine Nacht,  
Die kann den heißesten Tag verkühlen,  
Und wer drauß erwacht,  
Der steht vor den himmlischen Richterstühlen!  
's weiß keiner die Zeit, ob fern, ob nah:  
Sie kommt wie der Blitz oft, ohn Verkünden —

### Bastel

(plötzlich ausgelassen, unheimlich, mit einem Sprung)

Trallala!

Wer will denn ergründen,  
Ob der Blitz kann zünden —  
Wenn die Sonn ist da!

(ebenso plötzlich umschlagend, zeigt auf die Kinder, die, mit offe-  
nen Müulern, verbugt umherstehen)

Schaut her! Daß ganze Schlingelheer  
Steht da und läßt die Müuler hängen,  
Als ging's um Christi Wiederkehr:  
Da wär's doch besser, daß sie sängen!

(entschlossen)

Und 's wird gesungen! All herbei!  
Wenn's hier dem Pfarr die Ohren plagt,  
Hinaus im Marsch! Und unverzagt

Lillienfein, Dramen.



Erheben wir den Versum drei

Von unsrer Sommermelodei!

(er geht den Kindern, batelschwingend, singend und taktierend  
voran, zum Scheuertor hinaus)

Die Bauernkinder

(singend hinterdrein)

„Die Welt sich jetzt verjünet

Und wird aufs neu gemacht — —“

### Dritter Auftritt

Melchior. Jörg. U<sub>3</sub>. Musketiere.

Die Vorigen.

Melchior

(noch hinter der Szene)

Gottsfuch! Das fehlt, daß man mich noch verlacht!

(er wird von Jörg und U<sub>3</sub> auf den gekreuzten Händen ge-  
tragen, vor dem Thor sichtbar; knirschend)

Als wär's ein Fest zum Jubilieren,

Wenn's an mein letztes Treffen geht!

(er will sich aufrichten)

Die Musketiere

(treiben die jäh verstummten Bauernkinder auseinander, so daß  
sie schreiend nach dem Hintergrund zerfliehen)

Bastel

(tuscht dem Melchior boshaft ins Ohr)

's sind schon die Engel, Herr, die musizieren!

(schnell ab)

**Melchior**

(greift ins Leere, schreiend)

Die Teufel find's! Die Teufel seht!

(fällt ohnmächtig zurück)

**Jörg**

(ihn wieder aufnehmend)

Nur zu! Nur flugs!

**Uz**

Er kommt von Sinnen!

**Jörg**

(sieht Ströhlein)

Der Pfaff, der weiß damit Bescheid!

**Ströhlein**

(tritt dazu)

Was ist's?

**Jörg**

Gib uns geschwind Geleit!

**Uz**

Ich sag dir's in der Kammer drinnen!

(sie tragen den Melchior durch die Thür rechts hinaus.)

Ströhlein folgt)

**Die Musketiere**

(packen ihre spärliche Beute ab; ein Faß Bier stellen sie in der Ecke links auf; ein paar Nahrungsmittel werfen sie auf den

Tisch)

**Jörg**

(kommt von rechts zurück, zieht die Kammertür hinter sich zu und tritt zu den andern)

Rein Hans nicht! Weit und breit! Ein Hochzeitstag —

(schlägt sich auf das Knie)

Wenn alle Teufel helfen müßten,  
Sie könnten ihn nicht feiner rüsten!

(steht sich in der Scheuer um)

Mein Treu! Ein halber Lindenschlag,  
Ein halb Holz Tannen an den Wänden —  
Und wir mit übervollen Händen:  
Ein Stücksaß Bier: so sauer wie der Tod!  
Ein Schinken: lederhart! Poß Raschperment!  
Zwei Würste gar! Ein schimmelweißes Brot!  
's ist lecker, daß der Magen darnach brennt!

(setzt sich; die Musketiere stehen trübselig um ihn herum)

Paßt auf! Das Hochzeitmahl, das wir nicht kriegen,  
Ist feiner noch: Fasanen mit Salat!  
Rindszung gedörret! Feldhühnlein mit Spinat!  
Spanferkelfleisch, daß sich die Tische biegen!

### Ein Musketier

(lachend)

Hör auf! Das Wasser läuft im Mund!

### Jörg

Was Wasser! Wein von Aix! Vom Moselgrund!  
Und Muskateller! Faßweis, nicht in Flaschen!  
Hamburger Zwieback! Zuckerwerk zum Naschen!  
Ein Marzipanschloß! Und vor allen Dingen — —

(springt auf)

Pfui Teufel! 's ist zu viel! Man kann's nicht zwingen!  
(die Musketiere brechen in lautes Lachen aus, das schnell ab-  
bricht)

U<sub>3</sub>

(kommt mit dem Pfarrer von rechts zurück)

Du meinst —

Ströhlein

's ist wenig mehr zu hoffen!

Der Riß ist gar zu tief und liegt im Brand!

— Ihr sagt, der Keiler hat ihn unterrannt?

Jörg

(sich einmischend)

Der Melchior hat ihn schlecht getroffen;

Ein Streifschuß!

U<sub>3</sub>

Und die Sau in blinder Wut

Ist ihm am Leib! Du kannst so schnell nicht denken,

Da liegt er schon in seinem Blut,

Als sollt' er Moos und Gras ertränken!

Ströhlein

Gott helf ihm!

Jörg

(düster)

Wär's der Melchior nur!

Ströhlein

Ihr habt doch keinen sonst verloren?

U<sub>3</sub>

(wie Jörg)

's war eine Fahrt, wie ich noch keine fuhr,

Seit ich dem Hansen zugeschworen!

Jörg

Den Laux, den ließen wir zurück!  
Doch frag mich keiner! Seit ich's angesehen,  
Hab ich gelobt: Das lumpenkleine Stück,  
Das heuer zwischen rot und tot kann stehen,  
Ist's wert — just wie der Bastel singt —  
Daß man's verjuzt, verlacht, verspringt:

(Bastel nachahmend; mit Galgenhumor)

's ist besser bis zum Tod getanzt,  
Als daß man sich zu Tod kuranzt!

Ströhlein

Ein sündig Reden!

Jörg

(kehrt sich ab)

Sei's drum!

(sieht Miesepäck pufend und hustend daherlaufen; lachend)  
Hi!

Der Hochzeitsvater! Holla ho!  
Was pufet er und schwigt er so?

Vierter Auftritt

Caspar Miesepäck. Ströhlein. Jörg.  
Uz. Musketiere.

Caspar Miesepäck

(stürzt außer Atem durch das Thor; hervorstoßend)

Den — Hans? Habt ihr den — Hans dabei?  
Wer ist's? Wen habt ihr hergetragen?

Doch nicht — mich will der Donner schlagen! —  
Doch nicht — er lebt doch? Gebt Bericht!

U<sub>3</sub>  
(troden)

Er lebt noch.

Caspar Miesepäck

(in heller Angst)

Noch? Was gab's? Was war?

Was ist dem Hansen zugestoßen?

U<sub>3</sub>

Schon liegt sein Herz in seinen Hosen!

Wir wissen nichts vom Hans fürwahr!

Ströblein

(ernsthaft)

's ist eine Warnung mehr! Nimm's ins Gewissen!

Der Melchior liegt im Sterben!

Caspar Miesepäck

(aufatmend)

Gott sei Lob!

U<sub>3</sub>  
(drohend)

Gottlob? Du Schelm! Du freust dich drob?

Caspar Miesepäck

's ist nicht der Hans! Der Melchior läßt sich missen!

(sich verbessernd)

Das heißt: man kann ihn nicht ersetzen!

Den Melchior! Den Hans nicht!

Ströhlein

Laß dein Schwätzen!

Du weißt nicht, was die eigne Zunge drischt!  
Weil dir, du Filz, Seel und Vernunft verlißt  
Vor lauter Geiz und Dünkeleien!  
Wach auf und reib die Augen hell!  
Laß ab! 's ist schlechte Zeit zum Freien!  
Mir sagt's das Herz! Und klar und grell  
Tut's uns der Herrgott selber kund  
Durch arger Zeichen lauten Mund!

Uz

O weh! Da gibt's noch Buß und Fasten!  
Statt Hochzeitluft ein Trauercarmen!

Caspar Niefenpäck

(voll Ärger)

Und wenn gleich Sonn und Mond verblaßten,  
Und ich verlahmt' an Bein und Armen —

Ströhlein

(streng)

Versuchst du Gott?

Caspar Niefenpäck

(trozig, zornig, breitspurig)

's wird doch gefreit!

Es wird gefreit, ihr Herrn! Laßt euch nicht irren!  
Was immer da der Pfarr zusammenschreit,  
Er soll euch nicht, mich nicht verwirren!  
Ich hab des Hanses Wort! Und ihr habt meins!

### Jörg

's ist schon genug dem Hansen seins!  
Auf deins, du Windhund, kann man pfeifen!

### Caspar Niesepäck

(gleich wieder demüthig)

Auch gut! Ich will mich nicht versteifen!

(späht gierig umher)

Ihr habt gewiß, ihr Herrn — erlaubt —

(schnell)

Versteht sich, ich hab zusammengerafft  
Und aus allen Winkeln zusammengeklaut,  
Was immer ich konnt' aus eigener Kraft —  
Doch habt ihr gewiß zum Essen und Trinken  
Noch Bessres gegrapt,  
Als alles, was ich mir abgeknapt — —

### Fünfter Auftritt

Brofi. Die Vorigen.

### Brofi

(der unvermerkt seit einiger Zeit links unter das Thor getreten  
ist; frech)

Ein Bierfaß! Zwei Würstlein! Ein rostiger Schinken!

### Jörg

(wütend)

Du Lecker! Wir hätten dich gebraucht!  
Du hättest uns gebratne Tauben geschossen!



**Brofi**

(vorsichtig, begütigend)

Warum so gepfaucht?

Wen macht denn ein ehrlicher Spaß gleich verdrossen?

**Jörg**

Ein Spaß? Von dir? Und ehrlich? Du Tropf!

Ich will ich mich ehrlos schimpfen lassen,

Als mit dir spaßen!

(Ihm immer näherrückend)

Auf deinen Kopf,

Du gottsverdammlicher Störenfried,

Fällt alles Unheil, was uns geschieht!

Und ging's nach mir —

**Caspar Miesepäck**

(schiebt Brofi schützend hinter sich)

Ihr tut ihm zu nah!

Hat ihm der Hans nichts nachgetragen,

Braucht ihr's auch nicht! Bog Bodagra!

Was kann er dafür, wenn's euch fehlgeschlagen!

(vortwurfsvoll)

Man kann ja freilich mit den paar Brocken

Keinen Hund vor den Ofen locken!

's ist doch so mancher Weiler im Wald,

Und 's ist doch so mancher Hof noch zu schätzen,

Und wo's für des Hanses Hochzeit galt —

**Jörg**

(grimmig)

Ihr Simpelfragen!

Sind wir die Kreuz und die Quer nicht gestreift?  
Andre sind uns zuvorgekommen!

Haben das Hemd vom Leib weggenommen,  
Brösklein und Körnlein mitgeschleift!

(Faßt den Riesenpäck an der Brust; dumpf)

Da war, zum Exempel, ein Kohlenmeiler,

Seitab, auf Stunden, von jedem Weiler:

Der Köhler saß drin, mit Weib und Kind —

Nicht Leichen, als ob sie lebendig sind.

Der Laug war voraus und hineingeschlichen —

Wir warten, und wie er nicht ruft und nicht ruft,

Späh ich rein: da liegt er, zum Tod verblichen,

Inmitten der giftigen, sterbenden Luft!

's war die Pest!

(stößt den Riesenpäck weg, laut)

Wir andern liefen und sprangen

Waldeinwärts! Das Mäusen war uns vergangen!

### Caspar Miesepäck

(sich furchtsam zurückziehend; verlegen)

's ist ja gut! 's ist ja wahr! Ihr hattet recht!

(medernd)

So böse Geschichten,

Die hören sich schlecht

Zum Hochzeitrichten!

's ist gut! Und keiner wird was entbehren!

Auch so nicht! Drei Hämmel hab ich am Spieß!

Das letzte Kalb, das sich finden ließ!

Und ein Weinlein! Ihr sollt euch nicht beschweren!

Nur lustig! 's ist alles im besten Gang!  
(die Musketiere haben sich verächtlich weggewandt)

**Brofi**

(hinter ihm, böshast raunend)

Bloß das Elsklein, die Braut, die liegt in Krämpfen!

**Caspar Miesenspäck**

Der Hans wird sie dämpfen!

**Brofi**

(nach der Sonne weisend, achselzuckend)

Wenn er kommt! 's ist Mittag! Auf die Uhr!  
Vom Hans keine Spur!

**Ströhlein**

(zu ihnen tretend)

So sich gnädig der Herrgott erweist —

**Caspar Miesenspäck**

(hält sich die Ohren zu)

Ihr macht mich nicht bang!

**Ströhlein**

(fortfahrend)

Bleibt der Hans davon —

**Jörg**

(ist unter das Tor getreten; hält die Hand vor's Auge und lugt  
nach dem Dorf)

Was rennen und laufen

Die Buben! Der Bastel! Die Weiber zumeist,  
Als wie in einem Ameisenhaufen?  
Musketiere heran!

**Das Bauernwolf**  
(aus der Ferne)  
**Der Hans! Der Hans!**

**Caspar Miesepäck**

(außer sich vor Bergnügen, den Pfarrer und Brost wegstoßend)  
**Da ist er! Da kommt er! Ihr Eulen und Raben!  
Laßt euch begraben!**

(tritt mit den übrigen unters Thor)

**Heimgeigen laßt euch! Gar und ganz!**

**Ströhlein**

(eilt allein zurück; er wirft die Arme zum Himmel empor, mit  
inbrünstiger Stärke)

**Herr Gott! Gib meiner Schwachheit Kraft!**

**Ich fühl des Bösen Meisterschaft!**

**Groß ist die Schuld und will uns gar verschlingen:  
Wenn du nicht bei mir stehst, wie soll ich mit ihr  
ringen?**

(das Geräusch des herannahenden Zuges wächst; man hört eine  
einfache, lustige Musik)

**Uz**

(unter dem Thor)

**Voran der Bastel und die Pfeifer!**

**Jörg**

**Der Narrensack! Der Scherenschleifer!**

**Er springt und fidelt affenwild!**

**Ein Musketier**

**Das Kleinklein läßt sich halber tragen:**

**'s ist blaß als wie ein Marmelbild!**

U<sub>3</sub>

Der Hans — als läg er auf dem Schragen,  
So weiß ist sein Gesicht!

Jörg

Ein Paar!

So seltsam sieht man's nicht jedes Jahr!  
(Sie treten zurück)

### Sechster Auftritt

Hans vom Busch. Elslein. Bastel.  
Bauernvoll. Die Vorigen.

Bastel

(mit Musikanten voraus, von den Kindern umschwärmt, spielt wie verrückt auf der Geige und macht seine Sprünge)  
Macht Plaz! Und laßt ein Vivat schallen!

(zu den Musketieren)

Ihr Eisenbeißer! Nehmt das Rohr!  
's ist doch ein Brauch von ehbevor:  
Beim Kirchgang muß die Flinte knallen!  
Ihr Duben! Mädels! 's ist so weit!  
Seht an: ,die fröhlich Sommerszeit!'

Hans

(mit Elslein an der Spitze des Bauernvolks, gibt einen Wink; Bastel und die Musikanten hören auf zu spielen; er tritt, Elslein nach sich ziehend, in Kleidung und Ansehen verwilbert und entstellt unter das Thor)

Da bin ich! 's war mein Spaß von je,  
Zu früh nicht, nicht zu spät zu kommen:

Mein Bräutlein, rot und weiß, wie Blut und Schnee,  
Ich hab's, Herr Schwieger, aus dem Nest genommen  
Als wie der Falke seinen Raub,

Blitzschnellen Stoßes! Ohn Verlaub!

Noch zittert sie vom frohen Schrecken —

's ist Jungferntart! Ihr dürft sie nicht drum necken!

(steht sich spöttisch im Kreis um)

Ihr seid nicht besser! Grinst und stiert,

Als käm ich aus dem Grab kutschiert!

Gefall ich euch? Hab mich gepuht!

Gestrieffelt Wams! Für fünfzig Kronen!

Die Hosen scharlach! Silberne Galonen!

Den Bart, das Haupthaar à la mode gestuht —

(vor Riesenspäck)

Gefall ich euch?

**Caspar Miesenspäck**

(sich windend und beugend)

Ganz köstlich! Übergut!

**Hans**

(hastig)

Was starrst du nach dem Busch auf meinem Hut?

(reißt den Hut vom Kopf)

Die Nelken? Lustig! Frisch wie Blut!

Noch gestern nach der Sonn gestrebt,

Und heut an meinen Hut geklebt!

**Jörg**

(zu U<sub>1</sub>, zurückweichend)

Mit graust!

U 3

Was will er?

Jörg

Wie er hebt!

Und wie die Augen rundum rollen!

Jans

Wohlan! Wer wird noch warten wollen!  
Der Herr, den ich zu Gast noch hat,  
Nicht gern mit Pfaffen sich begegnet:  
Er kommt erst, wenn wir eingesegnet!

(zu Ströhlein, der sich abseits gehalten hat)

Mach hurtig, Pfarr! Brauchst kein Ornat!  
So wie du bist, komm mit ins Freie!  
Am Eichbaum, wo du Sonntags stehst  
Und deine schönen Sprüchlein drehst —  
Dort kopulier und benedeie!

Ströhlein

(mutig vortretend)

Herr Hauptmann! Euer Spott ist blind!  
Mich Menschlein könnt Ihr damit äffen —  
Doch wenn Ihr's noch so keck beginnt,  
Ihr könnt nicht in den Himmel treffen!

Jans

Hör, Pfäfflein! Laß die Predigt fahren!  
Der Segen ist's, den ich begehre —  
Kein Wort darunter, keines mehr!

**Ströhlein**

(unbeirrt)

Bei Gott, dem mächtigen und wahren,  
Der alle Herzen prüft und kennt,  
Es ist die Eh ein Sakrament!  
Ein Heiligtum! kein Gaukeltreiben!  
Und der's verwaltet —

**Caspar Miesepäck**

(neben ihm; unwillig)

Laß die Predigt fahren!

Er will's! Was willst du stößig tun?

**Ströhlein**

(mit erhobener Stimme)

Und der's verwaltet, wird nicht ruhn —

**Hans**

(hastig)

Bis ihm die Faust am Kragen sitzt!  
Ihr Musketiere! Packt den Narren!  
Ich hab nicht Lust, zu betteln und zu harren,  
Bis er sein Hörnlein ausgehigt!

**Ströhlein**

(unerschrocken)

Herr Hans vom Busch! Ihr Kriegsgesellen!  
Und wer da will! Tut mir ein Leid!  
Legt mich in Ketten und in Schellen  
Und macht mir gleich das Totenkleid:  
Ich laß mich drum kein Haarbreit zwingen,  
Kein Segenswort vom Mund mir bringen,

Lillienfein, Dramen.

8



Gh mir der Hauptmann Antwort sagt  
Auf das, was Gott durch mich ihn fragt,  
Bei seiner Seelen Seligkeit! — —  
Tut, was ihr wollt! Ich bin bereit!

Hans

(heiser auflachend)

So frag! Starrschädel du! In Teufelsnamen!

Ströhlein

(eindrücklich)

Sag an! Du siehst so wild und blaß,  
In deinem Aug, dem unruhigen,  
Da zuckt's, als wie von Gram und Haß —  
Sag an: Ist dein Gewissen rein?  
Liegt dir kein Arg in deinen Sinnen?  
Ist nicht die tote Dirn darinnen  
Mit ihren roten Nägelein?

(wachsend)

Ist Lieb, ist Rachsucht dein Beginnen?  
Und freist aus Ernst du oder Hohn?  
Gib mir Bescheid! Bei Gottes Sohn!  
Willst du ihn ehren? Willst du ihn versuchen?  
Soll ich dich segnen? Muß ich dich verfluchen?

Hans

(nach einer Weile, unruhig, stammelnd)

Der Pfaff — ist seines Sinns — nicht mächtig —

Stoffel

Was sagt er?

Claus

Gibt er Antwort?

Jörg

Wie's ihn schüttelt!

Als hätt er Fieber!

Uz

Wut ist's, die ihn rüttelt!

Elslein

(mühsam, leis)

So sprich doch, Hans —

Caspar Miesepäck

's ist niederträchtig,

Was uns der Pfaff zusammenbraut!

(zu Hans, halblaut)

Herr Eidam! Laßt ihn Antwort wissen!

Hat Euch der Querkopf erst getraut,

Dann dankt ihm für den Schleckerbissen!

Hans

(sich fassend, schnell, mit seinem alten Stolz)

Was Antwort? Bin ich, wer ich war?

Mach ich, weil's einem Pfaff gefällt,

Mein Herz gemein und spiegelklar?

Der Narr, der mich für einen Narren hält!

Ich gab mein Lebtag nur mir selbst Bescheid:

Der Hans, der freit — nun, weil er eben freit!

(Mit schneidender Stimme)

Ihr Musketiere: schließt das Thor!

(Sörg und U<sub>3</sub> tun es mechanisch; Bafel schlüpft mit dem Heft  
des Bauernvolks, der sich noch nicht in die Scheuer gedrängt hat,  
herein; die Kinder werden fortgejagt. Hans ergreift Elßlein  
wieder bei der Hand und zerrt sie vor Ströblein; höhntisch)  
Zum letzten Mal! Den Segen het uns vor!  
Ohn Widerspruch! Gleich, wo wir stehn und find!  
Eh noch die Zeit ein Fäblein weiterspinn!  
Den Segen! Sput dich, Pfaff!

Ströblein

(wüchtig)

Zum letzten Mal,

Bei Gottes Thron und Angesicht  
Und der Verdammnis namenloser Qual:  
Ich segn' euch nicht!

(Bewegung)

Stoffel

Der Pfaff bleibt trugig!

Claus

Hat ein Fell für vier!

Caspar Miesepäck

(wütend gegen Ströblein)

Bankeisen! Strudelhirn! Bist du denn toll?

Profi

(stößt ihn an, warnend)

's ist mit dem Hauptmann nicht, wie's soll!

Hans

(steht mit erhobener Faust, zitternd am ganzen Leib, dem Pfarrer  
gegenüber)

Ströhlein  
(furchtlos)

Nur zu! Mit Gott!

Hans

(läßt die Faust sinken; stammelnd)

Kloßköpfig — wie — ein Stier!

Behalt dein Sakrament und deinen Segen!

(gezwungen auflachend)

Behalt's — ich pfeif auf dein Gefalb!

Ich kann's entbehren! Meinethalb

Braucht sich dein Herrgott nicht groß aufzuregen!

Fahrwohl, verwünschtes Pfaffentum!

(zu Elslein)

Was meinst du, Elslein? 's läßt sich freien

In jedem Busch — und wär's auch nur zu zweien!

Der Segen kommt nicht minder drum!

Bloß hinterdrein statt vorne draus:

Kleinels! Kleinhans! jahrein, jahraus!

(Es wird zum ersten Mal gegen das Thor gepöcht; niemand achtet darauf; nur Hans zuckt zusammen; mit krampfhafter Lustigkeit)

's ist Hochzeit, Leute! Losgefahren!

Nur lustig! Lustig! Auf die Bank

Die Musikanten! Bläst Fanfaren!

Für jeden Tanz — ein Taler blank!

Hei! Wie das in den Gliedern hüpf!

Wie Arm und Bein sich wohligh lüpf!

(schwingt den Hut und saßt Elslein um den Leib)

Hebt an! Das Blut ist los! Es will vertoben!

Herr Schwieger! Hurtig: Trant und Speis!  
Der Tanz macht hungrig und macht heiß:  
Wir wollen Gott in Wein und Braten loben!

### Bastel

(ist mit den Musikanten auf die Schranne gestiegen und stimmt  
seine Geige)

Recht so! Recht so! Das heiß ich Art,  
Wenn man sich ohne Pfaffen paart!

### Ströblein

(zürnend und laut)

Ich heiß es aller Sünden Kron!  
Und wem da nicht sein Seelenheil  
Um einen solchen Greuel feil,  
Der mache sich mit mir davon!

### Das Bauernwolf

(unruhig durcheinander)

Der Pfarr hat recht! 's ist sündig!

### Caspar Miesepäc

(kopfschüttelnd, betreten)

Hauptmann, hört!

### Hans

(ungestüm)

Nichts da! Hinaus, wer uns noch stört!  
(Es pocht zum zweiten Mal gegen das Thor, länger und lauter;  
er zuckt wieder zusammen; gedämpft, hastig zu Miesepäc)  
Willst jetzt auch du dich blöb gebärden?

**Elslein**

(sich losreisend)

Auch ich! So will ich nicht!

**Caspar Miesepäck**

Herr Hans, geruht

Euch zu erinnern —

**Brosi**

(froh)

Kurz und gut!

Wir wollen nicht des Teufels Leibrost werden!

**Caspar Miesepäck**

's ist ein Gebrauch in aller Christenheit:

Wer nicht getraut ist, ist nicht Mann und Weib!

's ist doch die Eh nicht bloß ein Zeitvertreib,

Und Ihr verspricht's —

**Elslein**

(angstvoll ausbrechend; zu Hans)

Wenn dir dein Wort ist leid,

So nimm's zurück! Du bist der Hans nicht mehr!

Du bist — mir graust — dein Aug ist wild — ist

leer —

Du sinnst auf Arges

(fast schreiend)

Laß mich! Seht ihn an!

Sein Leib ist fiesch! Er redet Lug und Wahn!

Ich will hinaus! —

**Jans**

(ergreift sie hart bei der Hand; herrisch)

Geblieden, Jungfer Braut!

(mit fürchtbarer Bestimmtheit)

Was Wahn? Wer schwächt von Lug? Ist's Wahn ge-  
wesen,

Wie du die Hexe sahst auf ihrem Besen?

Und hat dir's vor dem eignen Lug gegraut?

**Elslein**

(auffschreiend; nach seinem Hut deutend)

Die Nellen tu vom Hut!

(Es wird zum dritten Mal bröhnend gegen das Tor geschlagen;  
alle fahren zusammen und wenden sich dorthin)

**Jans**

(triumphierend)

Auf, auf das Tor!

Mein Gast! Mein Gast! Er steht davor!

(Die Torflügel werden aufgerissen)

## Siebenter Auftritt

Der schwarze Edelmann. Die Vorigen.

**Der schwarze Edelmann**

(steht bewegungslos, die Arme verschränkt, unter dem Tor und blickt starr in die Scheuer; er hat Gewand und Aussehen, wie ihn Bastei im ersten Akt beschrieb: schwarz vom Kopf bis zum Fuß; das Antlitz leichenfahl)

**Das Bauernvolk und die Musketiere**

(weichen entsetzt zurück)

### Bastel

(macht einen Sprung und verneigt sich dann einmal übers andere)

Hallo! Mein Herr! Mein Kavalier  
Von Augsburg! Kennt mich Euer Gnaden?  
War Euer Kutscher! Fünfzehn Wochen schier!  
Und half die Fuhrn mit verladen!  
Willkommen, Herr! Ich hab's gespürt,  
Daß der Weg uns wieder zusammenführt!

### Hans

(geht ihm mit höflichen Gebärden entgegen)

Ich dank Euch für die Ehr, Herr Graf!  
Und bitt Euch, wollet näher treten!  
Wie gut es Euer Liebden traf:  
Just ist vorbei das Singen und das Beten!

### Der schwarze Edelmann

(schreitet langsam, stumm und steif, weder rechts noch links  
blickend, durch die Musketiere und Bauern, die ihn, wie gebannt,  
anstieren)

### Hans

Gestattet, Herr! ich mach Euch schnell bekannt!

(auf Riesenpää deutend)

Mein Schwieger! 's ist ein Mann, so selten,  
Wie ich sonst keinen wieder fand!  
Er wär im Innersten verkannt,  
Wollt' man ihn Geizhals oder Kriecher schelten!

(auf Brost deutend)

Mein Schwager, Herr! Ihr sahet schwerlich  
Ein Bürschlein schon so treu, so wahr, so ehrlich —



Und dann ein Schuß — ich hab nicht Lob's genug! —  
Er trifft den Adler meilenhoch im Flug!

(auf EISLEIN deutend)

Und meine Braut! Ich tät mir selbst zu nah,  
Wollt' ich sie nach Gebühr, Herr Graf, Euch preisen!  
Wollt Ihr mir unverdiente Ehr erweisen,  
Und ihr ein Glück, wie sie's im Traum nicht sah,  
— Ihr seht, sie bebt! Es blendet Euer Glanz! —  
So fordert sie zum ersten Tanz!

Der schwarze Edelmann

(schreitet auf EISLEIN zu und verneigt sich gemessen)

EISLEIN

(flüchtet vor ihm nach dem Vordergrund; entsetzt, die Hände  
abwehrend vorgestreckt)

Was wollt Ihr, Herr? Ich kenn Euch nicht!  
Ich will Euch nicht zum ersten Reigen!

Der schwarze Edelmann

(folgt ihr und tritt von neuem, wie zuvor, an sie heran)

EISLEIN

(schreitend)

Hilft mir denn keiner?

HANS

(winkt den Musikanten)

Pfeifen! Geigen!

Bläst zu und fidelt! Bis die Decke bricht!  
Bis Wand und Boden auseinanderspringen!  
Ihr Bauern! Musketiere! Frisch und frank:  
Es gilt für eure Treue! Dank um Dank!

**Der schwarze Edelmann**  
(hat den Arm um **Eislein's** Leib gelegt)

**Eislein**  
(nochmals, mit äußerster Verzweiflung)

Hilft keiner!?

**Das Bauernvolk und die Musketiere**  
(stehen stumm und starr wie eine Mauer)

**Caspar Miesepäck und Broßi**  
(begleichen)

**Ströblein**  
(macht eine mächtige Anstrengung und tritt einen Schritt auf den Edelmann zu)

Herr!

**Der schwarze Edelmann**  
(bringt ihn mit einem Blick und knapper, stolzer Gebärde zum Schweigen)

**Bastel**

**Hoioh! Wir lassen's klingen!**  
(er spielt einen wilden Tanz, und mechanisch fallen die Musikanten mit ein)

So tanzt doch! Tanzt! 's ist hohe Zeit!  
Wir tanzen bis zum Morgenrot  
Und weiter bis zur Ewigkeit!

**Der schwarze Edelmann**  
(beginnt langsam und steif zu tanzen)

**Eislein**  
(hängt willenlos in seinem Arm, stammelt)

Wer — seid Ihr — Herr?

### **Jans**

(lacht schrill auf und wirft seinen Hut an die Decke)

**Hut fragen not?**

(er ergreift das nächste beste Bauernmädel und dreht es im Kreis)

**Das Bauernwolf und die Musketiere**

(fassen willenlos einer den andern und drehen sich im Tanz)

### **Eislein**

(wiederholt, mit letzter Aufbietung der Kräfte, lauter)

**Wer seid Ihr, Herr?**

**Der schwarze Edelmann**

(mit dunkler, dröhnender Stimme)

**Ich bin der schwarze Tod!**

(ein Aufschrei aus aller Mund wird durch die immer lautere, tollere Musik übertönt; die Tänzer fassen sich noch fester, krampfhafter und schwingen sich schnell und schneller umeinander. Nur der Pfarrer steht mit zum Himmel gerungenen Händen. Eislein liegt wie tot in des Edelmanns Armen. Boden und Wände scheinen zu schwanken. Die Musik schwillt brausend empor, verstärkt von unsichtbaren Instrumenten. Gleichzeitig fällt der Vorhang. Sowie er am Boden ist, bricht die Musik mit jähem, schrillum Mißklang ab)

---

# Olympias

Ein griechisches Spiel in drei Akten

von

Heinrich Lilienfein



Egon Fleischel & Co.  
Berlin  
1908

**Alle Rechte vorbehalten.**

**Bühnen und Vereinen gegenüber Manuskript.**

**Unbefugtes Abschreiben der Rollen verboten.**

**Das Aufführungsrecht für Deutschland und alle übrigen Länder — einschließlich Holland — ist im alleinigen Besitz der Anstalt für Aufführungsrecht dramatischer Werke der Literatur und Musik, Charlottenburg, Wielandstraße 15 und nur von dieser zu erwerben.**

**Published July 1<sup>st</sup> 1908. Privilege of copyright in the United States reserved under the Act approved March third, nineteen hundred and five, by**

**Anstalt für Aufführungsrecht  
dramatischer Werke für Literatur und Musik.**

# Meiner Mutter



## Handelnde

Olympias, Mutter Alexanders des Großen, Witwe  
Philipps von Mazedonien

Thessalonike, eine Tochter Philipps (von Nikesipolis)

Eurydike, eine Tochter Philipps (von der Illyrierin  
Kynane)

Alexandros, Sohn des Reichsverwesers Polyperchon,  
Taxiarch (Oberst)

Lumenes (von Cardia), Strateg von Asien

Kassander, Sohn Antipaters

Glaukos, Chiliarch (Tausendführer)

Menes, Befehlshaber von Bydna

Rhesos, Logarch (Hauptmann der Bogenschützen)

Kallines, blinder Lochag (Zugführer)

Derdas, Sklave der Olympias

Meda, die Amme der Olympias

Iris

Chloë

Daphnis

} Sklavinnen der Olympias

Bacchen; Macedonische Offiziere und Soldaten;  
Frauen; Sklaven und Sklavinnen.

---

Zeit: 320 — 316 v. Chr. Geb. Ort: I. Akt: Salmoß, Gebirge zwischen Thessalien und Epiros. II. Akt: 1. Lager bei Euia, Stadt in Nordepirus. 2. Palast in der mazedonischen Hauptstadt Pella. III. Akt: Burg zu Bydna, einer Küstenstadt am thermatischen Meerbusen.

Silkenstein, Dramen.

9





## Erster Akt

Im Latmosgebirge. Gewaltige, kahle Steinwände wölben sich zu einer hohen Grotte, die den Eingang zu einer Bergschlucht bildet. Kleine und große Felsstücke bedecken den Boden. Rechts und links führen wilde Spalten im Gestein nach seitlichem Gefälle. Im Mittelgrund verengt sich die Grotte; ein mächtiger, langelartiger Block springt von rechts herein und schließt sie, bis auf einen schmalen, ansteigenden Pfad zur Linken, ab. Dahinter geht es jäh in die Tiefen der Schlucht; über ihr treten die Steinmassen wtr und dicht gegeneinander: nur durch Lücken schaut der halb wolkige, halb klargestirnte Nachthimmel nieder. Es ist finster. Links und rechts, den Felswänden entlang, lagert je ein Halbchor von Bacchen, liegend, kauern, knieend, alle nach dem Hintergrund gelehrt und die Häupter trauernd gebeugt. Zwischen ihnen, in der Mitte, schwelt ein düsterer, unsteter Brand von zusammengeworfenen Fackeln. Strenge Stille ringsum.

### Erster Auftritt

#### Die Bacchen.

Eine Stimme des linken Halbchors

Wehe, wehe — der Gott ist tot!

Tot, ihr Schwestern, der Spender der Wonne,

Tot, ihr Schwestern, der Schöpfer des Frühlings,

Tot der lachende Vater des feurigen Weinbluts!

Wehe, wehe — der Gott ist tot!

Der linke Halbchor

(mit klagernder Wehmut)

Wehe, wehe — der Gott ist tot!

Eine Stimme des rechten Halbchors

Nimmer stirbt uns der Gott: er schläft!

Schläft, ihr Schwestern, im laublosen Strauche,

Schläft, ihr Schwestern, in frostharter Erde,

Schläft und harret auf die sengende Sonne des Mittags!

Nimmer stirbt uns der Gott: er schläft!

Der rechte Halbchor

Nimmer stirbt uns der Gott: er schläft!

Die Stimme des linken Halbchors

Toren glauben an Sonne und Mittag, wenn schwarz  
und gefräßig,

Allverschlingend die Nacht auf wuchtigen Wolken ein-  
herfährt.

Die Stimme des rechten Halbchors

Frevler schelten den Glauben und zweifeln am Siege  
des Gottes,

Wenn die Mänade brünstigen Weckrufs die Berge  
durchstampfte.

Die Stimme des linken Halbchors

Sieger heiß ich den Tod und das starrende Schweigen.

(Lautlose Pause. Dann aus der Tiefe der Schlucht ein gedämpfter  
Bauenschlag)

Die Stimme des rechten Halbchors  
(jagend)

Hörtet ihr, Schwestern, die heimliche Stimme?

Die Stimme des linken Halbchors

Lohnt sich's, zu lauschen nach stürzender Wasser ver-  
wehrem Getöse?

(Pause. Ein zweiter, näherer und lang hallender Paukenschlag)

Die Stimme des rechten Halbchors  
(zuversichtlicher)

Klang's nicht, Schwestern, wie nahender Festruf?

Die Stimme des linken Halbchors

Lohnt sich's, dem Donner zu lauschen der talwärts-  
rollenden Schneelast?

(Pause. Dritter, bröhnender Paukenschlag. Alle Bacchen springen  
auf)

Die Stimme des rechten Halbchors  
(frohlodend)

Schwestern, jage mir keine mehr und zweifle mir keine!  
Wild auf klopf mir das Herz von ahnender Freude —  
Reißt aus der sterbenden Blut die schweligen Fackeln!  
(es geschieht)

Schwingt sie! Schwingt sie! Es flackre der Brand  
und lecke zum Himmel:  
Jagreus Bacchos, bist du erstanden, so künd es den  
Deinen!

### Alle Bacchen

(fadelschwingend, mit stehender Leidenschaft)  
Bagreuß Bacchos, bist du erstanden, so künd es den  
Deinen!

(Sie drängen ungeflüm nach dem Hintergrund)

### Zweiter Auftritt

Olympias. Die Bacchen. Meda.

#### Olympias

(mit weißem, fließendem Byfsoßgewand, einen purpurnen Mantel  
lose über dem Rücken, im ergrauenden Haar einen Kranz von  
jungem Weinlaub und den Thyrsos in der Hand, steht auf dem  
Felsblock. Die Bacchen verstummen auf ihren Wink)

Weit war der Lauf,

Heiß war die Träne,

Wild war mein Ruf und gellte durch felsige Klüfte —

Ach, es wankten die Kniee, der Schmerz zerkrampfte  
das Herz mir

Um Dionysos!

Still war das Thal,

Weich war die Erde,

Warm war der Wind und koste mit silbernen Quellen —

Ach, es tanzten die Sinne, die Luft berauschte das  
Herz mir . . .

Heil Dionysos!

(Sie reißt den Kranz vom Haupt; mit wildem Jubel)  
Bacchen, Bacchen, Bacchen — er lebt!

**Die Bacchen**

(fackelschwingend und freudig)

**Zagreus Euoi!**

**Olympias**

Lebt und mit ihm der Lenz und die ewige Reimkraft!

**Die Bacchen**

(lauter)

**Zagreus Euoi!**

**Olympias**

Lebt und grüßt euch mit erstem, junggrünem Weinlaub!

(Sie wirft den Kranz unter sie)

**Die Bacchen**

(jauchzend)

**Zagreus Euoi!**

(Zwei und zwei fassen sie sich und beginnen zu tanzen, erst schrittweise sich wiegend, dann schnell und schneller bis zum ausgelassenen Wirbel. Dazu halb singend, halb sprechend, begleitet von Flöten)

Schwestern, Schwestern — der Gott ist erstanden!

Kränzt euch mit Efeu! Wein in die Schalen!

Nimm uns, nimm uns brausender Reigen —

Lobe, du Herz, und raset, ihr Glieder,

Bebet, ihr Berge, und neiget die Gipfel,

Zitter, du Erde, breitgebrüstet, du eherner Himmel:

Lob sei, Lob und trunkener Dank dem erstandenen

**Bacchos!**

(Sie schwärmen nach dem Hintergrund und in die seitlichen Klüfte, von wo ihr Gesang nur noch gedämpft herauf- und

herüberhält. Einige Fadeln, von der einen und andern in  
Wandfugen gesteckt, bleiben zurück und erhellen die Grotte)

Olympias

(steigt langsam von ihrem Felsen und bleibt im Mittelgrund  
stehen, finster auf ihren Thyrsos gestützt)

Meda

(bisher unsichtbar, seitwärts hinter ihr gekauert, folgt ihr  
mühsam)

Säume nicht, Kindchen!

Laß dir die Festlust

Nicht von grauen Gedanken verzehren —

Wären so weß nicht die Glieder, ich raffte dich selber  
zum Tanz fort!

Olympias

Andre laß tanzen!

(wirft den Thyrsos von sich)

Ich bin müde der gaukelnden Lüge —

Meda

Lüge nennst du, Vermessne, des Gottes Begeißrung?

Olympias

Lüge hieße mir's, weinenden Herzens zum Tanz mich  
zu gürtlen —

Mir erwacht nicht der Gott, den ich rief!

Mir bleibt lichtlos die Brust und lenzlos die Erde . . .

Meda

Lästre nicht weiter, mein Kind —

**Olympias**

(in ausbrechendem Schmerz)

Meda, Meda — länger betäubt mich der dürftige  
Wahn nicht!

Sag mir, wie lang noch soll ich mit durstiger Seele  
Schwärmen und rasen und heiseren Ruf um Ant-  
wort betteln?

Alexander, mein Sohn — mit Klagen versöhn ich  
dich nimmer!

Nimmer, du Blitzgezeugter, mit bacchischer Wut und  
Verzückung!

Laten braucht es, ein Schwert und ein Volk und  
Gluten der Rache!

**Meda**

(hat sich neben sie auf einen Stein gesetzt)

Irre redest du, Kindchen, und schmähest mit Undank,  
Was dir des Gottes süßer Dienst noch immer be-  
scherte,

Stille nach Sturm und starke Geduld —

Komm, er gibt sie dir wieder: ich singe zu Schlaf dich!

**Olympias**

Nicht doch, diesmal schläferst du nicht mein pochendes  
Blut ein,

Hüllst nicht in seligen Dunst, was war und ist und  
sein wird,

Heute wie sonst mir — —

(Legt ihr die Hand auf die Schulter; gedämpft)

Alte, wer gab mir Gewißheit?



Wer denn anders als du, in Stunden verzweifelt  
Jammers,  
Ründete mir mit fernhin schauendem Auge:  
Nicht gestorben, entrückt nur sei uns mein Liebling?

Meda

Recht so, Kindchen,  
Recht so, ich hab ihn geschaut und schau ihn wie-  
der . . .  
(zitternd, den Blick verloren in die Weite gerichtet, während die  
Hand Olympias zu sich niederzieht)  
Weiß ist sein Roß und golden die Rüstung —  
Spät am Mittag  
Im Kornreifen Sommer  
Kommt er, bligumsunkelt, gekränzt mit purpurnen  
Rosen,  
Hochher geritten von ährenwogenden Hängen:  
Alexander, den du im Schoß getragen, gesäugt hast,  
Alexander, ein Gott — Dionysos, der lachende selber!

Olympias

(bedeckt ihre Augen wie geblendet und setzt sich, tiefer, neben  
M e d a)  
O, ich seh ihn wie du! Zurück, ihr Tränen, zurück  
doch!  
Wann, o sage mir, wann erscheint uns mein Knabe?  
Sei barmherzig, nur einmal Meda, dem Schmerze  
der Mutter:  
Sage mir, wann erlöst er zur Wonne die Seinen?

**Meda**

(büßter)

Wann sie so reif wie der Sommer sind und die wogenden Ähren.

(schmeichelnd)

Ruhe, Ruhe, mein stürmisches Kindchen!

(legt ihr die Hand auf)

Fragen stiehlt nur den Starken die Kraft weg:  
Götter wissen das Wann, den Sterblichen helfe der Glaube!

**Olympias**

(verhüllt das Haupt und läßt es ermattet sinken)

Ach, den Sterblichen hilft nur der Tod — du grausame Löwin. —

**Meda**

(nach einer kleinen Weile)

Theffalonike suchst dich, dein zärtliches Mädchen.

**Olympias**

(verharrt schweigend in ihrer Stellung)

### Dritter Auftritt

Theffalonike. Die Vorigen ohne die Bacchen.

**Theffalonike**

(taffet sich im Hintergrund an den Felsen herunter und nähert sich, taumelnd vor Müdigkeit, der Königin)

Mutter, wir harren des Opfers —

**Meda**

(steht auf; zu Olympias)

Wißt du, Kindchen, daß dich beschäme die humpelnde  
Meda ?

Daß ich statt deiner,  
Kraftlos und unstet,  
Zücke das Messer über dem Nacken des Stiers ?

**Thessalonike**

(beugt sich über Olympias und schlingt die Arme um sie;  
schlaftrunken)

Komm doch — wir sehnen nach dir —

**Olympias**

(löst sich ungestüm los und springt auf)

Pfui doch ! Nimmer berühre mich Philipps Bastard,  
Wenn mich der reine, heilige Schmerz um den Strahlen-  
den schüttert !

**Thessalonike**

(ist, den Halt verlierend, erschöpft niedergefunken und murmelt,  
einschlummern)

Wehe — was tat ich dir — denn ?

**Olympias**

(verächtlich)

Klänglich Geblüt, verschlase du lieber die Festnacht !

**Meda**

Denk ihrer Mutter ! Von allen, die Philipp zur Lust  
zwang,  
Rüßte nur sie dir schamvoll und reuig die Füße.

(dumpher Lärm aus der Schlucht)

Hörst du die Bacchen? Silig! Laß sie nicht murren!

Olympias

Ha, was zuckt mir die Hand! Es flirrt mir wie Blut  
vor den Augen —

Tief im Becher des Weids sind Tropfen der Lust noch,  
Wie in der Schale der Lust am Grunde der Schmerz  
klebt —

Wahrlich, Meda, heute fehl ich des Stiers nicht!

(sie rafft den Thyrsos und will wegellen; plötzlich kehrt sie um,  
lehnt den Thyrsos seitwärts an ein Felsstück, nimmt den Mantel  
von der Schulter und schiebt ihn unter Thessalonikes Haupt)  
Märrin, man bettet dich frühe genug auf steinigter  
Erde!

(schnell im Hintergrund mit Meda ab; während des Folgenden  
bringt bisweilen rauschende Musik, begleitet von verworrenem,  
ausgelassenem Bacchengegeschrei aus den Tiefen der Schlucht)

### Vierter Auftritt

Glaukos. Derdas. Thessalonike.

Derdas

(noch hinter der Szene rechts)

Herr, nicht weiter! So wahr dir dein Leben wert ist!

Glaukos

(tritt von rechts auf und stößt Derdas vor sich her)

Memme! Dir gaben die Götter den Mut einer  
Hirschkuh!

Sagt' ich dir nicht, du führtest zur Königin mich oder  
stürbest?

Derdas

Herr, ich sterbe so oder so: sie zerreißen uns beide —  
Furchtbar sind dir die Bacchen wie grimmige Panther!

Glaukos

(sieht Thessalonike)

Lügner! lieblich fürwahr sind deine Panther!  
Nicht mehr neid ich dir, Mars, die gefällige Kypris!  
Ist's ein Kind? Es flutet zu stürmisch der Knospende  
Busen —

Ist's eine Jungfrau? Zu herb sind die Glieder, der  
Mund zu verschlossen — —  
Wart, ich küsse dich wach, du feuerlockiges Mägdlein!

Derdas

(will seine Kniee umfassen)

Bei den Himmlischen, Herr, beschwör ich dich: Laß sie!  
Thessalonike! Philipps Tochter! Olympias Schützling!  
Zähme dein Blut, Herr!

Glaukos

(lachend)

Lieber zähm ich, du Blöder, das zierliche Mägdlein —  
Glaukos wär ich nicht, sträubten sich mir so samtene  
Lippen!

(küßt sie)

Thessalonike

(murmelnd)

Bist du mir wieder gut — und schiltst nicht länger?

**Glaukos**

Nie noch war ich dir böse, du Schelmin!

(küßt sie wieder)

**Thessalonike**

(öffnet die Augen und fährt erschrocken auf)

Schütze mich, Pallas! Ein Mann! ich träume! Bin  
ich von Sinnen?

**Glaukos**

Träume nur weiter, Süße — wir träumen zu-  
sammen!

(will sie umfassen)

**Thessalonike**

(stößt ihn entsetzt von sich)

Fluch dir! Fluch dir, der du mir frech die Lippen  
geschändet!

Kalt sei dein Mund, bevor er sich rühmt, daß er  
Mife berührte!

(sie schwingt blitzschnell einen Dolch gegen seine Brust)

**Glaukos**

(entwindet ihn mit leichter, spielender Anmut)

Stille doch, Mägdelein!

(wirft ihn lächelnd von sich)

Löten mußt du mich oder mich lieben — das erste  
mißlang dir,

Gut denn — versuche das andre!

### Thessalonike

(steht einen Augenblick fassungslos, dann ruft sie mit wachsender Stimme)

Bacchen! Bacchen! Bacchen! Ein Mann!

(Sie eilt nach dem Hintergrund)

### Derdas

(verkriecht sich mit Zeichen der größten Angst unter Felsen)

### Glaukos

(hat Thessalonike behend eingeholt und umschlingt sie kraftvoll; rufend)

Recht so! Bacchen! Bacchen! Zerreißt mich! Beide zerreißt uns!

Nimmer nur mich allein — zu fest umrank ich mein Mägdlein!

### Thessalonike

(verändert, stehend)

Lasse mich los! Und rufe nicht weiter!

(leidenschaftlich)

Fliehe! Fliehe!

### Glaukos

(läßt sie los; immer mit der gleichen, lächelnden Ruhe)

Fliehen soll ich? Warum denn, Nixe?

### Thessalonike

(saugt sich mit heißen Blicken an ihm fest und tastet wie ein staunendes Kind an seine Schultern, seine Arme; stammelnd)

Ach — dein Leib ist so schön — so stahlhart und weich doch

Sind dir die Glieder!

(sie schreit zusammen; die Stimme der Olympias tönt ganz nahe; mit wilder Angst drängt sie ihn nach rechts)

Fliehe! Fliehe! Die Königin kommt! Du sollst nicht sterben!

Sollst nicht! Gnade, du myrischer Gott! — — —  
Da ist sie!

(sie schwankt von ihm zurück und hält sich rechts an der Felswand)

### Fünfter Auftritt

Olympias. Meda. Die Vorigen.

Olympias

(kommt aus dem Hintergrund)

Schriß durchdrang es den Lärm und schallte wie Notruf —

Meda

(hinter ihr)

War's nicht, Kindchen, die Stimme der lichtscheuen Gule?

Olympias

(fährt zurück)

Götter, was seh ich? Gebrochen der Friede der Festnacht!  
Steh, du Frevler! Mite, was starrst du? Fort in die Schluchten!

Phyla blase das weithinbrüllende Stierhorn,  
Daß sich entrafte der Schwarm dem seligen Weindunst:  
Wild sei die Sühne!

Lilienfein, Dramen.

10



**Glaufos**

(tritt ihr freimüthig entgegen)

Königin! Nicht aus frevelsüchtigem Willen  
Brach ich fürwahr den Bann der nächtigen Feier —

**Olympias**

Zauderst du, Nile?

**Glaufos**

Bleibe nur, Mägdelein;  
Alexanders Mutter verurteilt keinen,  
Den sie nicht hörte!

**Olympias**

Lollverwegner, meine du nicht, dich schütze dein Frechmut!

(sich umsehend)

Kriecht nicht dort im Gestein ein Geselle noch deines  
Verbrechens?

Derdas! Sklave! Sohn einer Hündin! — Du wagst  
es!?

**Derdas**

(wirft sich vor ihr auf den Boden)

Herrin! Herrin — er zwang mich! Erbarme dich  
meiner!

**Olympias**

(stößt ihn verächtlich weg; der Bacchenlärm nähert sich)

Hör ich recht? Schon nahen sich selber die stampfen-  
den Bacchen,

Witternd das Wild, und gleich dem vermessenen  
Pentheus  
Reißen sie billig in Stücke die Schänder des Gottes!

**Glaukos**

(steht ruhig, mit gekreuzten Armen)

Lohnst du, Olympias, immer so fürstlich die Treue  
der Deinen,  
Dann ist's besser, Eurndike herrscht auch fürder in  
Pella!

**Olympias**

(zuckt jäh zusammen; mit einem Schritt ist sie bei Glaukos  
und schüttelt seine Schulter; heiser vor Erregung)  
Sagst du — die Wahrheit —?

**Die Bacchen**

(nah im Hintergrund, mit trunkenem Mut)

Bacchos, Bacchos, Bacchos Euoi!

**Glaukos**

(mit feinem Spott)

Nein doch, ich lüge, Königin! Angst macht mich lügen!  
Wer mit Lachen dem Tode getrogt in der Feldschlacht,  
Der erbettelt mit Lügen sein Leben von tobenden  
Weibern!

(vereinzelte, taumelnde Bacchen tauchen auf)

**Olympias**

(Intrüßend)

Mike, treibe die Bacchen zurück! Und meide mein  
Antlitz!

### Theſſalonike

(eilt ſtürmiſch nach dem Hintergrunde ab. Die Mänaden verſchwinden; ihr Rufen verhallt)

### Olympias

(ſchreitet in heftiger Bewegung auf und nieder)

### Meda

(die ſeitwärts auf einem Stein lauert)

Kindchen, ſinne du wohl: es läßt ſich ſpotten der  
Gott nicht!

Sühne gebeut er!

### Olympias

(hält vor Glaukos; ſchroff)

Sage, wer ſchickt dich?

### Glaukos

Glaukos bin ich, ein Chiliarch der Phalanx Tymphaia.  
Der mich entſendet, iſt Alexander, der Sohn Poly-  
ſperchons,  
Weilend im Auftrag des Vaters zu Dodone.

### Olympias

Was entbietet er mir?

### Glaukos

Die ſchleunigſte Rückkehr!  
Königin! Wenn dir noch wert iſt das Erbe des  
Sohnes,  
Wert iſt dein Enkelkind, der Knabe Roxanens,  
Dem Polyſperchon das Siegel des Reiches behütet,

Säume du ja nicht!

Um Eurpide scharf sich im Aufruhr der Adel des  
Landes,

Allen voran Antipaters Sohn, der glatte Kassander!

Olympias

(keuchend)

Nicht ein Wort mehr! Unseliger, weiche! Mir siedet  
das Blut auf!

Haß umdunkelt mit glutenden Wolken den Sinn mir  
Und mich lüftet, dem Boten so köstlicher Kunde  
Eigener Hand zu tun, was dem Schänder des Gottes  
ich auffchob!

Glaufos

Besser du folgst mir, Königin, nach Dodone.

Makibes, dein Vetter und König der Epeiroten,

Weigert sein Heer —

Niemand vermag ihn als du, mit uns sich zu einen;

Niemand vermag als du, Alexanders Mutter,

Aufzurütteln zum letzten Kampf das Volk Macedoniens,

Daß es, müde des Streits, noch einmal sich waffne

Wider die Räuber des Rechts und endlich ersiege den

Frieden.

Meda

Süß von Honig, Kindchen, duftet die Blüte des Gift-  
krauts.

Leichter als Frieden des Volks, ersiegst du dir Frieden  
des Herzens!

Olympias

Alte, fable du nicht vom Frieden des Herzens,  
Wenn dir der trügende Schleier der Wunde von Kuten  
zerseht wird!  
Lange genug, bedünkt mir, vergrub ich mich in die  
Berge,  
Trug ich schändliche Verbannung, von Feinden geächtet,  
Dann mit Willen, täubend das Ohr und blendend  
das Auge,  
Bis mir des Schicksals Stimme verklang, in Schatten  
die Welt sank — —  
Viel zu lange! Derdas — sattle die Pferde!

Derdas

Herrin, sie weiden nach deinem Geheiß auf hoher  
Bergtrift.

Glaukos

Laß dir die meinen gefallen, Fürstin — sie stehen so  
fern nicht!  
Oh noch des Helios Stirnreif leuchtet, sind wir im  
Flachland.

Olympias

Not nur und Eile machen dich mir gefällig —  
(nißt ihn mit stolzem Blick)  
Nicht drum glaube, mein Bester, vergessen sei dir  
dein Fürwirth!

Glaukos

Hätt'st du der Feigheit gewährt, was dem Freimut du  
weigerst,  
Deine Schuld — dann möge sie andre erfreuen!

Olympias

(mit gebieterischem Wink)

Nichts mehr! — — — ich folge!

(Glaukos und Derbas rechts ab; nach einer Weile)  
Meda, morgen send ich für dich und Thessalonike  
Meine Sänfte herauf zu den Schluchten.

Meda

Kindchen, lasse du mich im einsamen Salmos.

Olympias

Nicht mehr begleiten wolltest du mich? Was redest  
du, Alte?

Meda

Bald den hundertsten zähl ich der Sommer, und tauge  
dir nichts mehr.

Olympias

Wissen soll ich die Stimme, die einzig von allen  
Mir das Herz, das zuckende, rührt und sänftigt?  
Wissen dein sinnendes Schweigen, das mich so manchmal  
Weich umfassen, wie Träume der flüchtigen Kindheit?  
Da du Myrtale mich nanntest, dein Myrtenbräutlein!  
Nein! Ich will's nicht! Meda — du folgst mir!

Meda

Gerne stürb ich daheim; doch wenn du gebietest, Herrin:  
Dein ist der Wille!

Olympias

(schmiegt sich, auf den Knieen, an sie)

Meda! Mütterchen! Zürne mir nicht! Versteh du dein  
Kindchen!

Jäh zerrann mir der liebe Wahn: es fiel mir ein  
Funke

Heiß und grell in die glimmende Glut, und hochauf  
rauscht er,

Rauscht und lodert der Brand, und nimmer genug sind  
Seiner unendlichen Gier die Spiele des Festdiensts —  
Sieh, er zersprengt das enge Gebirg und rast in die  
Täler!

Meda

Kraus ist dein Wort und blendet dich, Kindchen —  
Rachlust heiß ich den Brand und Rache nur suchst du:  
Nirgendß spür ich den Odem des lachenden Gottes.

Olympias

(finster)

Wär es nichts weiter — süß ist die Rache, süß und  
lockend —:

Soll ich vergessen, wer nach der Krone die Hand reckt?  
Sind's nicht die Kinder der Dirnen, die Philipp mir  
vorzog?!

Meda

Kindchen, vergiß es —

Olympias

(wachsenb)

Soll ich vergessen, welch ein Geschlecht den Verrätern  
voran zieht?

Trieb nicht der Vater Kassanders von Haus mich und  
Herrschaft?!

Meda

Kindchen, vergiß es —

Olympias

Und vergessen soll ich — wär' ich nicht fluchwert? —  
Daß der Bruder Kassanders dem Strahlenden meuch-  
lings Gift gab?!

(sie springt auf; mit immer wilberer Begeisterung)

Meda! Ich spür ihn fürwahr, den Odem des lachen-  
den Gottes!

Den ich von mir geworfen, ich greif ihn wieder, den  
Thyrsoß!

(tut es)

Efeu! Efeu! Ich flechte mir wieder ins Haar den  
Festkranz!

(sie rafft eine Ranke vom Boden)

Also steig ich zu Thal! Zum größten ruf ich der Feste,  
Nicht ein Häuflein von Bacchen, ein Volk, ein gewaff-  
netes Volk mir!

(mit düsterer, unheimlicher Glut)

Wenn dann Tausende hinter mir sind, so falle das  
Opfer!

Falle wie klärenden Wetters Strahl — zur Sühne  
des Gottes!

(wie entrückt)

Sieh ihn! Sieh ihn! er naht!

Weiß ist sein Roß und golden die Rüstung —



Spät am Mittag  
Im kornreifen Sommer  
Kommt er, blizumfunkelt, getränkt mit purpurnen Rosen  
Hochher geritten von ährenwogenden Hängen:  
Alexander, den ich im Schoß trug und säugte,  
Alexander, ein Gott — Dionysos, der lachende selber!

Meda

(nach einer Pause, mit zitternder Stimme)

Säume nicht, Kindchen — es bleichen die Sterne —  
die Bacchen schlafen —  
Schnell ist die rosenfingrige Gös und schüttet den Tau  
aus!  
Säume nicht, Kindchen! Meda versteht dich! Der Gott  
ist dir nahe —  
Wenn er kommt, mein Kindchen, sind wir beisammen!

Olympias

(erwachend)

Dank dir, Alte! So sei's! Nun reit ich, als grüßt' ich  
ihn heut noch!  
(Sie nickt ihr zu und geht schnell rechts ab. Kurz darauf ertönt  
Huffschlag, der langsam verhallt)

Meda

(senkt das Haupt und murmelt)

Wenn er kommt, mein Kindchen, sind wir beisammen!  
(Die Fackeln sind ausgebrannt; die Grotte liegt in fahler Däm-  
merung; während am Himmel, hoch zwischen den Felsen, ein  
erster rofiger Schimmer aufleuchtet, fällt der Vorhang)

## Zweiter Akt

Das Zelt der Olympias im Lager bei Eua. Es ist kurz vor Sonnenaufgang. Die rechte Hälfte der hinteren Zeltwand ist schmal zurückgeschlagen, so daß sahl = graues Dämmerlicht einbringen kann. Rechts und links sind die schwerfaltigen Stoffwände geschlossen. Im Mittelgrund, nach links hin, steht ein leichter Tisch, bedeckt mit Papyrusrollen, umgeben von tepichbelegten Würfelsitzen; in der Mitte der rechten Wand eine Marmorherme Alexanders, davor ein Käuherbeden.

### Erster Auftritt

Glaukos. Thessalonike.

Glaukos

(tritt in voller Rüstung vom Hintergrund ein und schaut um sich)  
Niemand — — sie schläft noch.

(setzt den Helm auf einen der Stühle)

Wahrlich, ich wünschte mir Bessres als müßiges Warten!  
Da — schon weht von den Bergen der Frühwind!  
Phaëthons Roffe

Blähen die Rüstern!

(tritt ungeduldig an den Eingang zurück)

Gleich entsteigt sein sprühender Wagen dem Waldbrand!

(wendet sich um und läßt die Rüstung erklimmen)

Ist denn nirgends ein Sklave? Dort rührt sich die  
Zeltwand —

Derdas! — — — Du bist's, Thessalonike!

**Thessalonike**

(schaut links herein und huscht dann neben ihn; nach rechts weisend)

Stille! Die Königin schläft noch!

Eben träumte mir, Glaukos, daß ich dich waffne —

**Glaukos**

(ungebuldig)

Früher müßtest du wach sein!

**Thessalonike**

(schmollend)

Und wach' ich zehnmal,  
Dürftest du keinmal doch hoffen, ich machte zur Wahrheit,  
Was mir der häßliche, dumme Traum gefaselt!

**Glaukos**

Weder im Traum noch im Wachen erbat ich mir deine  
Hilfe:

Trefflich schient mich mit Erz das schönste lytische  
Mädchen,

Das mir ein Gastfreund geschenkt.

**Thessalonike**

(geht neugierig um ihn herum)

Laß dich betrachten! — — Es kleidet dich gut die  
blanke Streitwehr!

Dunkelste nicht auf Stirn dir und Auge der Unmut,  
Glichest du Ares!

**Glaukos**

Spotte du nur! — — Da röten sich schon die ersten  
Gipfel!

Drunten im Tale rauschen die Waffen wie ferne  
Brandung;

Gleich erschallen die Tuben und rufen zum Kampf auf:  
Ich darf rasten!

**Thessalonike**

(unbekümmert in ihrer Rüstung fortfahrend)

Nicht doch! Ares trüge die Achselschiene so schief nicht!

**Glaukos**

(unwirsch)

Rüde zurecht sie!

**Thessalonike**

Pfui, wie los doch und schlecht ist dein Harnisch ge-  
bunden!

**Glaukos**

Knüpf ihn du fester!

**Thessalonike**

(während sie sich damit zu schaffen macht)

Ei wie lässig! Handbreit die Lücken! Ein tückischer  
Speerwurf

Träfe dazwischen und schicke dich schnell zu den Schat-  
ten —

Schlechter hätte dich Nike nicht gewaffnet!

**Glaukos**

(lachend)

Schall du! Fester als festester Panzer und dichtestes  
Riemwerk

Zeit mich vor Stoß und Wurf dein Mund, dein Loser!

(Er hält sie in den Armen und küßt sie)

**Thessalonike**

(mit schwachem Sträuben)

Trefflich schient ja mit Erz dich das schönste lykische  
Mädchen!

**Glaukos**

(mit zärtlichem Flüstern)

Nike, dir weiß ich ein süßer Geschäft: am siegreichen  
Abend  
Löse, statt binde, mir du im verschwiegenen Zelte die  
Rüstung!

**Thessalonike**

(macht sich verschämt los)

Wahrlich, die Königin schläft zu lang, und trotz des  
Verbotes

Will ich sie wecken!

(Sie eilt nach rechts, öffnet die Wand und schaut hinein; ent-  
täuscht)

Leer ist ihr Lager —

**Glaukos**

Leer? Verwünschtester Morgen!

Nicht genug ist's des Wartens: es muß noch umsonst  
sein!

**Thessalonike**

(rufend)

Derdas! Chloë! Daphnis! Nicht Sklave noch Skavin!  
Armster Glaukos!

## Zweiter Auftritt

Eumenes. Die Vorigen.

Eumenes

(steht unter dem Eingang im Hintergrund; schmerzhaft)  
Ärmster Glaucos und ärmste Thessalonike!  
Nie noch schauten ein schwerer Verhängnis die Götter!  
Mann und Mägdelein — die Ärmsten! — vor Einsam-  
keit sterbend!

Thessalonike

Eumenes! Sahst du die Königin?

Eumenes

Kost euch, Kinder!  
Seht, schon funkelt Phaëthons Pfeil und trifft mein  
Geschmeide!

(Trompetenstöße vom Thal her)

Horch, die Tuben! Wer weiß, ob am Abend die Lippen  
noch warm sind!

Kost euch! Breit ist mein Rücken, blind und verschwiegen!  
(kehrt sich um und verdeckt den Eingang)

Glaucos

(mit unterdrückter Heftigkeit)

Weiß der hohe Strateg —

Eumenes

Er weiß es, Jüngling!

Weiß, daß die köstlichste Zeit du mit Fragen verpraßtest.

(tritt zurück und verneigt sich tief)

Königin, Gruß dir!

### Dritter Auftritt

Olympias. Derdas. Sklavinnen.  
Die Vorigen.

Olympias

(tritt durch die Mitte ein, gefolgt von Derdas und Sklavinnen,  
welch letztere links abgehen; sie ist ganz in Purpur gekleidet und  
trägt einen Goldkranz im Haar)

Alexandros miß ich, den Sohn Polysperchons!

Glaukos

Königin, Heil entbietet der Feldherr durch mich dir —

Olympias

Wilt er's für ziemlicher nicht, mich selber zu holen?  
Gut, so reit ich allein die Front des Heers ab!

Glaukos

Fürstin, schlafend währte dich noch der Sohn Poly-  
sperchons.

Olympias

(bitter auflachend)

Schlafend! Mir blieb in der Nacht der Gott mit dem  
Mohnzweig  
Ferner vom Auge denn je! Auf einsamen Höhen  
Lauscht' ich der Nacht und harrete des Tags — des  
Sohnes gedenkend.

Glaukos

Daß nicht ein Unfall dein königlich Wohl gefährde,

Bittet der Feldherr, du möchtest den Standort zur  
Schlachtschau  
Höher wählen, am Saum des Waldes, für dich und  
die Deinen!

Olympias

(zürnend)

Eumenes, hörst du?

Schöner verbrämte sich nie der Schimpf mit falscher  
Besorgnis!

Ich am Waldsaum und drunten die Schlacht um des  
Strahlenden Krone!

Fein und schamhaft erfann ihren Plan sich die Ruhm-  
sucht!

Eumenes

(mit gutmütigem Spott)

Wär's nicht am besten, wir hätten den Sohn Poly-  
sperchons,

Daß er selbst uns dort oben bewache — zum Gipfel  
der Vorsicht?!

Olympias

Verdas, öffne die Zeltwand!

Verdas

(zieht die hintere Wand des Zeltes in ihrer ganzen Breite aus-  
einander; in der Frühsonne liegen die Messaretterberge; nahe vor  
dem Zelt, nach links hin, senkt sich der Rasen und fällt — ein  
Abhang — hinunter ins Thal. Verstärkte Trompetenstöße, Mur-  
meln und gedämpftes Waffenklirren bringt herauf; alle wenden  
den Blick ins Thal)



**Olympias**

(die Augen mit der Hand beschattend)

Müßig blieb nicht der Feind! In starken Staffeln  
Stützt er sich dreifach drüben am Berghang, und neues  
Fußvolt  
Speit noch immer das Lor des felsigen Geia!

**Lumenes**

Söldner nur sind's! Doch jene zuvorderst,  
Nächst am Sperrwall unsrer eignen Phalangen,  
Sind Mazedonier!

**Olympias**

Wer ist das Weib, in silbernem Panzer, auf schwarzem  
Zelter?  
Längelt sie nicht, als ritte zum Spiel sie, zwischen  
den Reihen?

**Lumenes**

Die du meinst, ist Eurydike, Fürstin, die Tochter  
Rynanens.

**Olympias**

(mit furchtbarer Bestimmtheit)

Der das, den Schimmel! — Glaukos, hüte du Mite!  
(Der das links hinter dem Zelt ab; sie folgt ihm)

**Lumenes**

(bestürzt)

Königin, gleich erhebt sich der Pöän! Sie dröhnen  
zusammen!

**Olympias**

Selber bring ich dem Sohn Polysperchons die Antwort!

(ab)

**Eumenes**

(ihr nachstellend)

Königin! Helm und Harnisch! — — Schüßet sie, Götter!

(ab)

**Thessalonike**

(vor dem Zelt, Olympias nachschauend; erregt)

Sieh nur — helmlos, schwertlos und ungepanzert,

Nur im leichtgegürteten, flatternden Peplos

Jagt sie hinunter!

**Glaufos**

(im Zelt, finster abgewandt)

Mag sie jagen.

**Thessalonike**

(in steigender Lebhaftigkeit)

Sieh doch! — Schnell und schneller! — Es wirbeln  
des Hengstes Hufe!

Fast an der Erde streift ihm der Leib, der sprung-  
gestreckte!

Jetzt erreicht sie die hintersten Glieder — sieh doch!

**Glaufos**

Laß mich zufrieden!

Säßliche Parzen, ihr brauchtet mir wahrlich

Aufzusparen den Faden des Lebens zum schmählichsten  
Morgen!

**Thessalonike**

(eilt zu ihm und schmiegt sich an ihn)

Glaukos, ist 's denn so schmäählich bei Nike zu bleiben?

**Glaukos**

Schimpflicher weiß ich dem Manne nichts, als Weiber  
zu hüten,

Wenn sich der Freund mit dem Feinde rüstet zum  
Schwertkampf!

(jäh entschlossen)

Nein! Nicht haste die Schmach am Schilde des Glaukos!  
Soll ich büßen der Königin Groll, so sei's nicht mit  
Schande!

(er setzt sich den Helm auf)

Lieber such ich den Tod im Gewühle der Männer —:  
Glaub mir, ich find ihn!

(er will hinausstürmen)

**Thessalonike**

(hängt sich an ihn und hält ihn mit leidenschaftlicher Kraft  
zurück)

Glaukos! Wie du mich einst in Lakmos umfaßtest:  
„Recht so,“ riefst du, „Bacchen zerreißt mich! Beide  
zerreißt uns!

Nimmer nur mich allein!“ — so saß ich dich heute,  
du Wilder!

Suchst du den Tod, so suchen wir beide, finden wir  
beide —

Nimmer nur du allein! Zu fest umrannt dich dein  
Mädglein!

### Glaukos

(ist einen Augenblick erschüttert und erwidert ihre Umarmung;  
dann will er ihre Arme von seinem Raden lösen; weich aber fest)  
Dank dir, Nite! Süß ist dein Wort — und doch,  
was hilf' uns —

### Thessalonike

Horch! Es mehrt sich das Murmeln im Thal!

### Glaukos

(will sich gewaltsam freimachen; sie stehen auf der Schwelle des  
Zeltes)

Sie singen den Pään!

### Thessalonike

(ohne ihn loszulassen)

Nein doch! Nein! (plötzlich gebannt) So sieh nur!  
Olympias! Sieh nur!  
Draußen sprengt sie — sie ist's! Allein vor der  
Heerfront!  
Immer vorwärts — von keinem gefolgt — es wallt  
ihr Mantel —  
Kraus wie Schlangen fliegen die Haare! Sie reitet  
und reitet —  
Götter! Sie rast — von Wahnsinn gekraht — in  
die Speere des Feindes!

### Glaukos

(reißt sich los und stürzt vor)

Wie — wer bannt denn die Unsern? Verstummt ist  
der Pään!

Sind denn verzaubert Schwert und Speer vor des  
Weibes Tollmut?  
Alle starren sie, Volk und Führer, rasten und starren!

**Thessalonike**

(kammert sich wieder an ihn)

Da — sie hält — sie hält! Ein Gott muß sie  
schirmen!

Dicht vor dem Feind!

**Glaukos**

(hingestiffen)

Sie hebt den Arm auf! Sie redet!

**Thessalonike**

(jauchzend)

Glaukos! Glaukos! Sie senken die Waffen!  
Alle — Glied um Glied — Eurydikes Macedonen!  
Alle huldigen sie der Mutter des strahlenden Sohnes!

**Glaukos**

(ergriffen)

Wunder der Wunder: im Tod noch siegt Alexander!  
(Vom Tal her erbraust ein mächtiger, vielstimmiger Jubelruf:  
„Heil, Olympias! Heil dir! Olympias, Heil dir!“)

**Thessalonike**

(mit vor Begeisterung glühenden Wangen)

Heil ihr! Heil ihr! — — Willst du noch immer  
sterben,

Glaukos, du Stolzer?

Willst du noch immer, finsternen Auges, den andern  
Neiden den Schwertkampf?

Schiltst du noch immer häßlich die Parzen, wo sie doch  
Allen

Sparten den Faden des Lebens zu kampflosem Morgen?  
— — Schmücken will ich mich, über und über, mit  
jungen Rosen!

(Sie eilt nach links und ruft hinter die Zeltwand)

Daphnis! Chloë! Iris! Hippodameia!

Rosen will ich! Brecht an den Hecken! Rosen und  
Efeu!

Wer mir die ersten bringt, dem lohn ich mit goldener  
Spange!

(zu Glaucos, der noch immer ins Thal schaut, schelmisch)

Brächte mir Glaucos die erste Rose, was gäb ich,  
Glaucos?

(flüstert, den Kopf an seiner Brust verstedend)

Löst' ich vielleicht im verschwiegenen Zelt ihm des  
Abends die Rüstung?

Glaucos

(nachdem er scharf in die Ferne gespäht hat)

Erst am Abend! Noch seh ich ein Tagewert, Nite,  
Besser denn Rosenpflücken! Laß mich's vollenden!  
(schnell links hinter dem Zelt ab)

Thessalonike

(betreten)

Sänn' er noch immer Trübes? — Nicht doch! Sein  
Auge

Leuchtete froh! Es segne den Tag ihm Kronion!  
(leise)

Kypris — den Abend!

## Vierter Auftritt

### Sklavinnen. Thessalonike.

#### Iris

(kommt von links, gefolgt von zwei anderen Sklavinnen, alle mit Rosen und Efeu atemlos)

Herrin, die Rosen!

#### Thessalonike

(streift sich lächelnd eine Spange vom Arm und wirft sie ihr zu)  
Nimm — und folge!

(sie will nach rechts abgehen)

#### Macedonen

(näher)

Heil, Olympias! Heil und Heil! Olympias, Heil dir!

#### Thessalonike

(wendet sich zurück; ihr Blick fällt auf die Herme Alexanders)  
Nicht doch! Laßt uns als ersten den Sieger bekränzen!

Flechtet hurtig die schönsten zusammen! — Rauchwerk,  
Chloë!

(sie bedeckt Alexanders Haupt mit einem Kranz von Rosen; andere schlingt sie um seinen Nacken und streut sie vor die Herme; schließlich entzündet sie im Rauchfaß Gewürz, das ihr Chloë gebracht hat; dann hastig)

Jetzt erst schmücket, geschwinde, geschwind — mich selber!

(Rechts ab mit den Sklavinnen; eine Zeit lang bleibt die Szene leer; man hört nur, immer näher und lauter, vom Hintergrund das Heer)

## Fünfter Auftritt

Olympias. Eumenes. Alexandros.  
Macedonen.

### Olympias

(erscheint im Hintergrund, begleitet von Eumenes und Alexandros,  
umdrängt und umhuldt von Macedonen aller Ränge und  
Waffengattungen)

### Die Macedonen

(jubelnd und waffenschwenkend)

Heil, Olympias! Heil dir, Mutter! Heil und Heil dir!

### Olympias

(betritt mit Eumenes und Alexandros das Zelt; zu letzterem,  
ernst und streng)

Sind die Verräter gefangen?

### Alexandros

Ich fing Arrhidaios —

### Olympias

Und die Tochter Rynanes? Die Rotte des Adels?

### Eumenes

Glaucos, Herrin, verfolgt sie — der Sohn des Medon.

### Olympias

(zwischen Ärger und Befriedigung)

Glaucos — verfolgt sie?

### Die Macedonen

(lassen sich nicht mehr zurückhalten, drängen stürmisch ins Zelt,  
küssen das Gewand der Königin und haſchen nach ihren Händen)  
Heil dir, Mutter! Olympias, Heil dir!



### Olympias

(erblickt die rosen geschmückte Alexanderherme, erbebt und nähert sich ihr in tiefer Bewegung, umfaßt sie und gleitet schluchzend an ihr nieder).

Alexander — gekrönt mit purpurnen Rosen!

(Während alle in stummer Erschütterung sich Alexander zuwenden, fällt der Zwischenvorhang)

### Verwandlung

(Saal im Königspalast der macedonischen Reichshauptstadt Pella. Zwei Säulenreihen laufen von dem Vordergrund nach dem Hintergrund, wo der Boden, in flachen Staffeln von der Breite des Säulengangs, ansteigt: auf der Höhe der Estrade, die Doppelflußt der Säulen symmetrisch abschließend, steht wieder die Herme Alexanders; dahinter, rechts und links an der Rückwand, Relieffdarstellungen aus Alexanderschlachten. Auf der rechten Seite, vorne, führt eine hohe Flügelthür aus Eisen zu den Gemächern der Königin; weiter zurück gehen Treppen in die Tiefe, nach einem unsichtbaren Ausgang. Auf der linken Seite die entsprechende Thür; dann eine Schrägwand mit weiter Fensteröffnung nach dem tiefer gelegenen Hof: man sieht nur ferne Dächer, Pinien und blauen Himmel. Vormittag am Todestage Alexanders des Großen)

### Erster Auftritt

Alexandros. Cumenes.

Alexandros

(lehnt an der ersten Säule links)

Sprach der Strateg die Königin schon?

**Lumenes**

Ich sprach sie am Morgen!

Milde fand ich sie, ernst aber milde —

Glaube mir, Sohn Polysperchons, es trägt dich die  
Ahnung!

**Alexandros**

Tröge sie nur!

Bist ich's allein, dem die Sorge den Himmel undüstert?  
Hängt nicht bleiernes Wettergewölk uns allen zu  
Häupten?

**Lumenes**

Heute noch, glaube mir, teilt das Gewölk sich!

**Alexandros**

Hätt' ich sie eher gekannt! Mit meinem Willen  
Hätte dann nie sie heimgerufen mein Vater!

**Lumenes**

Vorschnell, Jüngling, vorschnell setzt du die Worte!

**Alexandros**

Vorschnell? Sind's der geduldigen Tage genug nicht?  
Sieh doch das Volk an! Des Einzugs in Bella gedenke!  
War's nicht ein einziger Rausch vom Morgen zum  
Abend?

Ei, wie tobte der Jubel! Sie sprengten die Leibschar,  
Hoben hunderthändig — o närrischer Taumel der  
Hoffnung! —

Tausendhändig die Finstre vom Roß und trugen sie  
selig,

Selig wie Kinder über die leibliche Mutter,  
Hin durch die Gassen, ins Schloß, auf den Thron  
Alexanders!

Ist's denn dasselbe Volk, das stumm jetzt und bitter  
Harrt und starrt vor endlos gefräßigen Kertern?!

Eumenes

Wärst du älter, du kenntest das Volk, das allzeit ent-  
täuschte!

Alexandros

Sieh dich selber! Versiegte dir selber der Scherz nicht,  
Als uns am Turm der Gefangnen die Weiber ver-  
höhten?

Als uns ans Ohr Eurpydikes Schrei, der hungernden,  
gellte?

Eumenes

Still! Ich sagte dir schon: es endet der Jammer!  
Nie mehr möcht' ich der Listige heißen, gelänge mein  
Plan nicht!

Tatst du, wie ich dir riet, und ließeßt verlauten  
Rings in den Lagern und auf den geschwägigen Gassen:  
Heut, am Todestage des Sohnes,  
Ründe die Königin sicherlich allen Vergebung und  
Gnade?

Alexandros

Ungern tat ich's! Dein Wagnis ist tollkühn!

Eumenes

(näbert sich dem Fenster)

Dröhnt nicht vom Hofe der Marschtritt der Phalangiten?

Alexandros

(tritt ans Fenster)

Doch, da schwenkt schon ein Haufe herein des befohlenen Heervolks.

Eumenes

Recht so! Schäme dich, Sohn Polysperchons, der grämlichen Miene!

Frohfinn ins Auge!

Alexandros

Eumenes, wenn dir versagte dein Spiel? Mir schaudert! Wenn sie — wer mißt ihres Herzens Abgrund? — Rache sände statt Gnade? — Doppelt betrogen Wäre das murrende Heer, und ich bürgte für keinen!

Eumenes

Söhnlein, Söhnlein — schlecht nur kennst du mich Alten!

Hätt' ich nicht immer am besten getanzt auf der Schneide des Messers,

Hätte kein Philipp mich je geliebt und kein Alexander!

## Zweiter Auftritt

Glaukos. Offiziere. Die Vorigen.

Glaukos

(betritt an der Spitze von Chiliarchen, Marschen und andern Hauptleuten von rechts hinten, über die Treppe, den Saal; während er sich Alexandros und Eumenes nähert, füllen die Offiziere den Hintergrund vor der Alexanderherme) Gruß euch, Edle! Des Wortes der Königin harren

Drunten die Truppen — Hopliten und Silberschildner,  
Je das vorderste Schlachtglied — wie sie befohlen.

Lumenes

Eins noch, eh ich die Königin hole!  
Keiner spreche vom Tod Alexanders! Ihr wißt es,  
Tot nicht, entrückt nur glaubt sie den Sohn — und  
heilig sei uns

(mit feinem, skeptischem Lächeln)

Heilig wie jeder von Göttern träumende Glaube,  
Auch der ihre!

(Er geht rechts durch die Flügeltür ab)

Glaufos

(zu Alexandros)

Endlich wird sie — gesegnet die Stunde — die Maste  
abtun!

Und dem Volk, dem sehnennden, angstverwirrten  
Weisen ihr wahr und gütig Gesicht der verzeihenden  
Mutter!

Alexandros

Wird sie's?

Glaufos

Hättest du einmal ihr wahres Auge gesehen —  
Sanft erstrahlend wie Sternlicht auf nächtlicher Meer-  
flut!

Alexandros

Schwärmer! Kalt ist der Schein der schweifenden Sterne!  
Kalt wie Eis!

Seit sie dir Huld geschenkt für den Fang bei Euia,  
Den unseligen Fang der gehassten Feindin,  
Wandelte sich dein kindlicher Sinn aus Abend in  
Morgen!

Glaukos

Unrecht tust du, Feldherr, unrecht uns beiden!

Alexandros

Was sie dir dankt, ist nichts als befriedigte Rachlust!

Glaukos

Blind verschließeſt du dich dem Schmerze der Mutter!

Alexandros

Laß mir die Blindheit! Hülf' mir's denn, wie du zu  
sehen —

Mit den Blicken der schmeichelnden Thessalonike?

### Dritter Auftritt

Olympias. Thessalonike. Eumenes. Leibwächter. Sklaven und Sklavinnen. Die Vorigen.

Zwei Leibwächter

(öffnen die Thür rechts und stellen sich zu beiden Seiten auf)

Olympias

(gefolgt von Eumenes, Thessalonike, Sklaven und Sklavinnen tritt in den Saal; mit ernstem Anblick)  
Grüß den Getreuen!

Die Offiziere  
(vom Hintergrund)  
Gruß und Heil der Mutter des Königs!

Olympias  
(will auf das Fenster zuschreiten)

Eumenes  
Kallines, Fürstin, ein alter Vochag, am Indos ge-  
blendet —

Olympias  
(mit aufgehelltem Gesicht)  
Ist er im Saal? Der Strahlende war ihm gemogen!

Eumenes  
(winkt nach dem Hintergrund)  
Kallines bittet durch mich, du möchtest ein Lied ihm  
gewähren!

Olympias  
Sei's — er sänge!  
(Sie wendet sich zurück; die Sklavinnen haben zur Rechten einige  
Stühle aufgestellt; die Königin und Thessalonike setzen sich)

### Vierter Auftritt

Kallines. Die Vorigen.

Kallines  
(geführt von einem Knaben, tritt aus der Schar der Offiziere  
und stellt sich, Olym pi a s links gegenüber, an einer Säule  
im Mittelgrund auf; um ihn und die Königin gruppieren sich  
die andern)

**Olympias**

Laß dich hören, mein Alter! Wir lauschen im Namen  
des Sohnes!

**Kallines**

(singt im Sprechton und begleitet sich auf einer Laute)

Trostlos harnte das Heer

Im Lager am Hynarotes —

Einsam und todestraurig, ein Heer von verwaisten  
Kindern:

Alexander, der Sieggott, der Vater des Speervolks  
Sei, vom Pfeile des Mallers getroffen, gefallen — —  
Also klagten die Boten! Der Wehruf hallte zum Himmel!

Trostlos schaute das Heer

Im Lager am Hynarotes —

Einsam und todestraurig, flußaufwärts schauten die  
Kinder:

Dort ein Boot! Es gleitet heran — auf schwellendem  
Lager

Liegt Alexander, der Sieggott, der Vater des Speer-  
volks —

Still und steif wie die Toten! Es dunkelten Himmel  
und Erde!

(Mit feuriger Rührung)

Lautlos starrte das Heer

Im Lager am Hynarotes —

Traute dem Blick nicht — wer lächelte da? wer winkte  
den Kindern?



Sieh, er richtet sich auf! Sie stützen ihn — und er  
wehrt es!

Sieh! Er steht! Er steigt aus dem Boot! — —

Noch starren die Zweifler —  
Alexander, der Siegsgott, der Vater des Speervolks  
Schwingt sich zu Pferd! Er lebt, er lacht, er ist  
nicht gestorben!

Tränen strömten der Wonne! Der Heilruf brauste  
zum Himmel!

(In regungslosem, ergriffenem Schweigen stehn die Zuhörer)

### Olympias

(Hat ihr Haupt tief gesenkt und wiederholt wie im Traum)  
Alexander — der Siegsgott — der Vater des Speer-  
volks —

Schwingt sich zu Pferd — er lebt — er lacht — er  
ist nicht gestorben!

(Sie springt auf und ruft mit leidenschaftlicher Kraft)  
Immer noch lebt er und lacht, Macedonen, und ist  
nicht gestorben!

(Mit geheimnisvollem Flüstern)

Wenn wir ihn wecken, so schwingt er vielleicht noch  
heute zu Pferd sich!

(Verändert, weich zu Kallines)

Alter, das Lied vergeß ich dir nicht! Ich lohn es  
morgen!

### Kallines

(wird zurückgeführt. Unter den Offizieren im Hintergrund macht  
sich eine Bewegung bemerkbar; sie blicken alle nach rechts)

### Lumenes

(zu Olympias, die abgewandt, in Gedanken versunken, dasteht)  
Königin! Tief und mächtig ergriff uns des Größten  
Gedächtnis!

Deut ich dein Antlitz recht, so wandelte dir auch  
Leise der Sinn sich vom wühlenden Schmerz zur  
friedlichen Wehmut!

Laß sie beharren!

Laß ihr heute die Herrschaft und beuge, du Hohe,  
Willig und gütig dem Spruch dich, den sie dir zuraunt:  
Gnade heischt sie!

(Er tritt ehrfurchtsvoll beiseite)

### Fünfter Auftritt

Eurydike. Die Vorigen.

#### Eurydike

(steht, bleich wie ein Schatten, schwarzgewandet, im Hintergrund  
des Saals, vor den Offizieren)

#### Olympias

(hat sich umgewandt, sieht sie, zuckt zusammen; einen Augenblick  
spielt ihr Gesicht in Zorn, Haß und Verachtung; dann erstarrt  
es zu Eis)

#### Eurydike

(stammelnd)

Königin! (Wirft sich nieder) Königin! Nichts begehrt ich —  
Glanz und Glück und Ehre und Macht — wie Perlen  
des Meer Schaums

Rinnen sie hin, und andre mögen sie haschen —  
Nur mein Leben schenke mir, Königin! Nur mein  
Leben!

Jung und heiß ist mein Leib, und kalt der Atem  
des Todes!

### Olympias

(nach einer Pause, mühsam)

Eumenes — wahrlich — du schufest dir Dank — für  
solch ein Schauspiel!

### Eurydike

(schleppt sich auf den Knien zu ihr; verzweifelt)

Königin — kann ich mehr noch als betteln? Niedrigste  
Stunde!

Wenn du ein Herz hast, sieh, wie die Glieder mir  
welken!

Sieh, die Fackel des Wahnsinns spür ich im Auge!  
Gestern entbrannte von ihr Archidaios mein Gatte! —  
Sieh's und vergib mir im Namen des göttlichen  
Sohnes!

### Olympias

(stößt sie weg; ausbrechend)

Alexanders Namen! — Du wagst es, mich sein zu  
erinnern!

Fort! Aus den Augen das Weib! Die Fackel des  
Wahnsinns

Spür ich im eigenen Blut, und eh ich vergesse,

Was mir schuldet dies feile Gezücht von Philipps  
Abkunft,  
Eher vergeß ich mich selber!

Alexandros

(hat die halb bewußtlose Eurpydike aufgerichtet und läßt sie  
von zwei herbeigewinkten Offizieren hinausführen)

Lumenes

(zu Olympias)

Königin!

Olympias

(schroff)

Nichts mehr! Schweigt und vernehmt mich, ihr alle!  
Nicht erlas ich zur Gnade den Tag, ihr Blinden!  
Weitab genug verirrte das Volk Alexanders,  
Weitab und lange genug!  
Mord und Verrat befleckten des Strahlenden Gold-  
schild:

Die ihn bübisch gefällt, die neunmal Verfluchten,  
Reißen in Stücke sein Reich und schänden sein Erbe,  
Schänden sein edles Geschlecht und den Göttlichen  
selber!

Nicht der Gnade, der Sühne bedürfen wir, Freunde!  
Reinigen soll sich sein Volk, und willigen Herzens  
Bring es zum Opfer die Frevler, die es verführten!  
(Mit fürchtbarem Nachdruck)

Alle fallen auf einen Tag die Häupter des Aufruhrs,  
Heute — zur Ehre des Sohnes — fallen sie alle!  
(In scheuem Entsetzen weichen die Umstehenden von ihr zurück)

Glaubt mir, entrückt ist der Gott nur, er ist nicht  
gestorben!

Laßt ihn veröhnt sein, und wieder erscheint er den  
Seinen!

(Vom Hof ertönt ein unwilliges, vielstimmiges Murren)

Gleiche Losung des Tages verkünd ich dem Heer nun!

(Sie will ans Fenster treten)

### Alexandros

(hat als erster die Erstarrung abgeschüttelt und tritt ihr ent-  
gegen; entschlossen)

Königin! Komm zu Sinnen! Du rasest! Rase nicht  
weiter!

Wahrlich, zum Aufruhr peitschest du sonst mit solchem  
Blutwort

All dein Heervolk!

(Vom Hof hört man Marschtritt; er eilt ihr vor ans Fenster)

### Lumenes

Was sie erwarten, ist Gnade, Königin, Gnade!

Laß dich beschwören beim Haupte des treuesten Dieners!

### Olympias

(tritt ohne Antwort ans Fenster)

### Alexandros

(ihr entgegen)

Fürstin, du kommst zu spät! Die Phalangiten  
kehren dem Hof schon den Rücken und sind im Abzug!

Dank es der Kunde,

Daß du Gurydike grausam von dir gestoßen!

### Olympias

(steht betroffen, dann ruft sie)

Macedonen! Hört mich! Steht, Macedonen!

Alexanders Mutter befehlt euch — hört sie!

(Nach kurzem vergeblichem Warten tritt sie mit einer Gebärde der Enttäuschung zurück und schreitet langsam, brütend vor sich schauend, nach der Mitte)

### Lumenes

(mit letzter, schmerzlicher Aufraffung)

Wenn ich je in Treue dem Sohne diene,

In Verehrung der Mutter,

Wenn mir teurer als eigenes Blut und griechische  
Heimat

Immer der Stamm war der göttlichen Herakliden: —

Königin, nimm zurück dein Urtheil des Schreckens!

Denke — jauchzend empfing dich dein Volk, von Hoff-  
nung begeistert!

Frieden und Glück verhieß den Gequälten dein  
Name — —

Du aber wolltest sie treffen mit Geißeln der Rache?

Auch die Flammen der feurigsten Liebe löschte

Dann dein Eiszwurf!

### Olympias

(unbeweglich)

Oder, du Narr, ich zünde zu Flammen der Liebe

Eisigste Herzen!

### Alexandros

(ungestüm hervorbrechend)

Königin! Polyperchon, mein Vater, rief dich



Olympias

(gesteigert)

Faßt ihn, Trabanten!

(Die Leibwächter treten zögernd näher)

Glaukos

Lade, du Furchtbare, nicht auf mich auch die Blutschuld!

Heiligen Eifers erjagt' ich die Flüchtigen, zwang sie Reinen Schwertes!

Olympias

(schäumend)

Faßt ihn, Trabanten! Hinaus! Er stirbt, so wahr ich Herr bin!

(Die Leibwächter treten heran; allgemeine Unruhe, besonders unter den Offizieren im Hintergrund des Saales)

Thessalonike

(wirft sich dazwischen, umschlingt ihn schluchzend)

Mutter — ich lasse den Herrlichen nicht! Erbarmen!  
Mein ist er nur und keines sonst, und liebtest du je mich,

Warst du Mutter mir je, so zeig es und trüge mich jetzt nicht!

Olympias

(zu den Sklavinnen)

Haltet sie, Mädchen! — Ich schaff ihr ein anderes Spielzeug!



### Theſſalonike

(wird von den Sklavinnen zurückgehalten)

Glaukos — Glaukos — !

Glaukos

(dumpe)

Tot ſchon iſt Glaukos, mein Mägdlein! Befleckt ward  
ſein Schwertglanz!

(Er zerbricht ſein Schwert und wirft es von ſich; dann mit den  
Wächtern im Hintergrund links ab)

### Theſſalonike

(beutet nach der Alexanderherme; aufſchreitend)

Das ich mit Roſen gekrönt am Tag von Guia —  
Seht nur — über und über mit Blut — das Haupt  
Alexanders!

(Sie wirft ſich, überwältigt von Schmerz, zu Boden)

### Die Offiziere

(räumen alle den Saal und gehen hinter Glaukos ab)

### Eumenes

(mit verändertem, kühlem Ton zu Olympia, die mit ge-  
ſchloſſenen Augen an einer Säule lehnt)

Königin, meine Pflicht als Strateg von Aſien  
Ruft mich über das Meer, und Urlaub erbitt ich!

### Olympias

(macht eine müde Handbewegung; Eumenes ab)

### Alexandros

Polysperchon, mein Vater kämpft in Hellas  
Ohne Glück — meiner Truppen bedarf er — gib mir  
Urlaub!

**Olympias**

(erwidert wie oben; Alexandros ab)

**Slavinnen**

(richten Thessalonike auf und führen sie, von den Sklaven  
gefolgt, durch die Flügeltür links ab)

**Olympias**

(schlägt die Augen auf, sieht sich allein; ihr Blick haftet auf der  
Herme Alexanders; mit verschleierter Stimme)

Alexander, mein Knabe, du lebst — nur dein Volk —  
ist — gestorben!

(Der Vorhang fällt)

---

## Dritter Akt

Hof der Burg zu Pydna. Links führen breite Treppen zum Palast, von dem der Eingang ins Peristyl, ein von Säulen getragener Dreiecksgiebel, noch in die Szene hineinragt; am Fuß der Treppe, zu ihren beiden Seiten, je eine Sphing als Abschluß der Rampen. Rechts vorn steigen wenige Stufen zu einer Bastei mit Steinbank; von ihr aus läuft die nicht sehr hohe Mauer, die sich dicht am steilabfallenden Felsenufer hinzieht, nach hinten; bildet dort einen zinnengekrönten Winkel und geht dann quer, dem Hintergrund entlang, nach links, wo sie hinter Strauchwerk, nahe der hinteren Sphing verschwindet; etwa in der Mitte ist sie von einem offenen Thor, mit Blick nach einem äußeren Hof, durchbrochen. Über die Mauer weg, nach rechts, so weit das Auge schaut, blaue Meerflut und in der Ferne das Vorgebirge von Aneum. Klarer, sonniger Wintervormittag.

### Erster Auftritt

Olympias. Thessalonike.

#### Olympias

(sitzt auf der Steinbank der Bastei und späht in die Ferne; zu Thessalonike, die an der Brüstung steht, die Ellbogen auf den Stein, das Gesicht auf die Hände gestützt)

Ist's nicht, Nike — schärfe die Augen!

Klarer schauen sie ja wie meine, die nachtwachtgetrübten —

Ist's nicht, als zucke drüben am Vorgebirge  
Zwischen dem bläulichen Dunst des Morgens ein Schein  
von Waffen?

### Thessalonike

(nachlässig; teilnahmslos)

Nicht doch — du trügst dich.

Was da flimmert, ist nichts als der Schnee auf dür-  
rem Strauchwerk,

Wenn ihn die Sonne besprüht.

### Olympias

(nach einer Weile)

Bald, mein Kind, ist die Zeit des erwachenden Gottes,  
Und er zersprengt

Laut und lachend

Mächtigen Arms die frostigen Fesseln des Todfeinds!  
Ach, wie süß ich nach Bergen und weinlaubumschlunge-  
nen Tänzgen,

Fühl ich nach seligem Wahn ein süchtig Verlangen — —:

Wie im Nebel die schimmernden Rüsten sinken und  
schwinden,

Sinken und schwinden Tag und Lun — im Wahn  
bloß ist Wesen.

— — — — —  
Ist's nicht, Nike — schärfe die Augen! —

Ist's nicht, als zögen da draußen, am fernsten Meerfaum  
Segel herauf, vom Ostwind geschwellt, und hielten  
auf Bydna?

### Thessalonike

(wie oben)

Nicht doch — du trügst dich.

Was da heraufsteigt, sind nichts als Wolken des Mittags.

Olympias

Nite, matt ist der Laut deiner Stimme, als hätte der  
Zweifel  
Dir wie allen das schwankende Herz beschattet!  
(Zieht die Widerstrebende zu sich)  
Komm, ich gebe dir eigne Gewißheit! Im Grauen des  
Morgens,  
Als ich, wachend wie sonst, am Fenster gelehnt  
stand,  
Rührte mich flüchtig der Bruder des Todes, der ge-  
flügelte Schlaf an  
Und mir nahte der Traum —

Thessalonike

(herb)

Es lügen die Träume!

Olympias

Höre mich, eh du Lörin verwegen absprichst!

Thessalonike

(bitter)

Nicht mehr — und hätten dir tausend Träume ge-  
weisagt! —  
Nicht mehr erlöst uns vom Meer mit windschnellen  
Schiffen,  
Noch auch vom Land ein Heer aus Kassanders Um-  
armung,  
Die uns hält und erwürgt: sei's heute, sei's morgen!

### Olympias

Heute noch kommt die Erlösung — ich weiß es! —  
heut noch —

(geheimnisvoll)

Kennst du den Traum, der einst mir in jener Nacht kam,  
Die der Geburt des strahlenden Sohnes vorausging?  
— — — — —

Wetterwolken,

Achsfahlen Leibs und feurigen Schweiß wie Drachen,  
Kreisten um mich und spieen zackige Blitze —

Und als wollte Zeus der Vater mich Ärmste zer-  
schmettern,

Wie er Semele tat, der ersten Mutter des Bacchos,  
Fuhr mir tief in den Schoß der grellste Blutstrahl!  
Totgleich lag ich, und heiß aus dem Leibe schlug mir  
die Flamme:

Feuer gebar ich ohne End, und die wirblichte, wachsende  
Lohe

Füllte mit rauchigem Schwall die Höhen und Tiefen  
des Weltalls!

(flüsternd)

Andern Tages ward Alexander geboren. — —  
— — — — —

Heute, gen Morgen, schreckte der gleiche Traum mich.

### Thessalonike

(springt entsetzt auf)

Mich aber schreckst du im Wachen zu Tod mit deinem  
Geräse!

Olympias

Also dankst du mir, Arge, die rettende Botschaft?

Thessalonike

(schrill ausbrechend)

Bring sie hinab in die Stadt deine gleißende Botschaft!  
Bring sie den Leichen — es starben genug des  
Hungers!

Alle Straßen sind voll, und täglich opferst du neue,  
Opferst dem Wahnsinn sie hin wie die Edlen von  
Pella! —

Bring sie den Toten! Lebendige glauben dir nicht  
mehr!

(Geht die Treppe hinab)

Olympias

(folgt ihr; beide stehen auf den Stufen)

Mite, wer bist du?

Thessalonike

Opfere, du Grausige, opfere du nur, was lebt auf der  
Erde:

Nimmer lehrt dir der Sohn — er bleibt bei den  
Toten!

Olympias

(blickt sie starr an, schreitet ihr langsam nach; mit seltsamem,  
drohendem Lächeln)

Zweimal biß in den Finger mir jüngst mein zahmer  
Falke,

Und ich lachte —

Ob ich zum dritten Mal lache, rate du, Mädchen!

(Sie wendet sich von ihr weg nach hinten)

### Thessalonike

(geht nach links, steigt während des Folgenden allmählich zum Palast hinauf, bleibt unter dem Eingang stehen und schaut mit trozig gekreuzten Armen, reglos wie eine Bildsäule, in die Ferne)

### Zweiter Auftritt

Derdas. Olympias. Thessalonike.

Derdas

(kommt atemlos und hinkend durch das Tor und nähert sich ehrerbietig Olympias)

Olympias

Derdas, was ist dir? Du hinkst — dir blutet die Stirne!

Derdas

Herrin, erlaß mir die Antwort! Du könntest zürnen —

Olympias

Antwort will ich!

Derdas

Herrin, wilder denn je ist das Volk — sie warfen  
mit Steinen

Als sie mich sahen, und hätten zu tot mich getroffen,  
Wenn nicht — —

(stößt)

Olympias

Rede doch!



**Derdas**

(bittend)

Herrin!

**Olympias**

Du redest!

**Derdas**

Vor dem Haupttor, zunächst der Burg, erschien ein  
Herold,  
Und auf die Mauern enteilte die johlende Rote —  
Nicht vernahm ich, was er im Namen Kassanders  
kundtat,  
Doch befürcht ich, Herrin, ein neues Unheil!

**Olympias**

Neues Unheil? Erfinderisch heiß ich die Moiren!  
Ist's nicht genug des Verrats und der Tücke? Was  
bleibt noch?  
Schamlos entlief zum Feind das Heer Polysperchons!  
Raum noch erhält sich im Flachland ein Häuflein  
Getreuer!  
Raum noch halt ich selber dies wankelmütige Pydna,  
Täglich die Feigen mit Drohung und Bitte bezwingend!  
Was noch mehr des graufigen Segens entbietet das  
Schicksal?

**Derdas**

Herrin, traue du länger nicht dem tückischen Menes!  
Tag um Tag verhandelt er heimlich mit feindlichen  
Boten,

Tag um Tag ist näher dem Südtor das Zelt des  
Kassander!

Olympias

Meinst du, mein Blick sei so hell nicht wie der des  
Sklaven?

Derdas

Herrin, du siehst ja so hell wie die eulenäugige Göttin!  
Heller noch —

Olympias

Winsle nicht weiter!

Brächte mir gleich der heutige Tag noch Stürme des  
Unheils,

Grimmte das Meer auf, die Felsen von Pydna zer-  
spaltend,

Bebten die Festen der Erde und stürzte die Burg ein —

Dennoch weiß ich heute, wie nie, daß der Strahlende  
nah ist,

Nicht seinem Volke zu Dank, dem treulos mißratnen,  
Nur seiner Mutter!

---

Derdas! Schaffe mir heut einen Stier zum Opfer!  
Breitgestirnt, mit stolzem Gehörn und trotzigem Nacken!

Derdas

(stammelnd)

Königin! Herrin! Alles fordre, nur das nicht!

Nirgends, soweit die Stadt reicht, triffst du ein Tier  
noch!

Längst verzehrten sie, längst —

Olympias

Du schaffst den Stier mir!

Derdas

Herrin, ich schaffe ja kaum noch Fleisch für die  
Nahrung —

Olympias

Sagt' ich dir nicht noch gestern: ich hungerte lieber,  
Eh ich des Opfers entbehrte!

Derdas

Herrin, sie raubten  
In der Nacht mir das letzte, versteckteste Bicklein!

Olympias

(jornig)

Derdas, du schaffst einen Stier! ein Stier muß fallen!  
Müßtest du selbst ihn rauben im Lager Kassanders!

Derdas

(macht eine verzweifelt-ohnmächtige Gebärde; während des Fol-  
genden hält er sich lauernnd auf der rechten Seite)

### Dritter Auftritt

Menes. Offiziere. Die Vorigen.

Menes

(betritt mit Offizieren durch das Thor den Hof)

Olympias

(mit gereizter Strenge)

Menes, wer rief dich?

Ist denn die Stadt so sicher des Feinds und der eignen  
Bürger,  
Daß sie klüglich entbehrt die Ersten der Führer?

Menes

Königin, nicht verdienen wir wahrlich so bitteren  
Vorwurfs!  
Lange genug in Frost und Hunger und schleichender  
Krankheit,  
Hielten die Stadt wir!

Olympias

Lange genug, wie meinst du's?  
Dacht' ich mir's doch, ihr kämet zu nichts als zu  
müßigem Schwätzen!

Spart euch die Mühe!

Nicht mehr hör ich das Klaglied von gestern und  
immer!

Derdas

Königin! Stellte nicht taub sich dein Ohr, du wüßtest,  
Wie sich vom seufzenden Weh zum Schrei des Ent-  
setzens

Täglich bis heute gesteigert dies müßige Klaglied!

Heute verstummt es!

Heute, so war mir mein Herz nicht länger gehorsamt,  
Heute verstummt es!

Olympias

Hör ich recht, so wollt ihr, was sonst ihr erbettelt,  
Heut ertrogen?!

Menes

Nenn's, wie du willst: ertrogen oder erzwingen!  
Eben traf uns die letzte, verzweifeltste Kunde:  
Den du erwartest, den König der Epeiroten,  
Jagte sein eigenes Heer von Thron und Heimat!  
— Sieh — du erleichst! Dir selber schwindet die  
Hoffnung!  
Hin ist die Rettung, und wenn noch Gefühl dir die  
Brust hegt,  
Ende den Jammer und laß uns die Stadt übergeben!

Olympias

(nach einer kurzen Pause der Erschütterung, leise aber fest)  
Niemals. —

Menes

Einen Preis nur der Gnade verlangt der Sieger:  
Thessalonike, die Tochter Philipps, begehrt er zum  
Weib sich!

Olympias

(zu voller Kraft zurückkehrend)

Daß er, der glatte Bube, mit falschem Scheine  
Strecke zu Recht die Hand nach des Strahlenden  
Krone —

Niemals!

Hört mich, und keiner öffne noch e i n mal die Lippen:  
Niemals — ich schwör es beim Höchsten, beim Scheitel  
des Sohnes!

Thessalonike

(die bisher bewegungslos stand, hat plötzlich Leben gewonnen)

und steigt langsam die Stufen herab; mit abwesender, gebehnter  
Stimme)

Niemals? — Wer schwört so fessengewiß — auf  
meinen Willen?

Olympias

(betroffen)

Die sich — Mutter dir nennt — beschwor es —.

Thessalonike

(steht vor Olympias)

Mutter — Mutter? Wo war doch die Mutter da-  
mals,

Als ich in Bella sie rief und wehshrie um Glaukos?

(Mit höhnischem Artumpfh)

Damals zerstückst du mein Spielzeug! ein andres  
versprachst du!

Seither lüstete mich nach keinem: doch heute begehrt ich's!

Gib mir Kassander!

Olympias

(steht einen Moment Auge in Auge mit ihr; dann außer sich)

Giftige Natter! Die ich am eigenen Busen mir  
wärmte!

Spät erst erkenn ich dich — doch zu spät nicht, Ver-  
worfenne!

(Faßt sie mit außerordentlicher Stärke und schleudert sie hinter  
sich)

Nur wer Olympias fällt, führt sie von dannen!

Menes

(und die Offiziere weichen unwillkürlich von ihr zurück; es folgt

eine stumme, kurze Pause, während der sich die Gegner zu messen scheinen)

**Derdas**

(hat sich indessen mit wachsender Unruhe auf die Bastei geschlichen, wo er seit einer Weile ängstlich ausspäht; jetzt ruft er schrill)

Herrin! Königin — flieh! Verrat! Die Stadt ist verraten!

**Menes**

(gesammelt, entschlossen zu zwei Offizieren)

Stopft ihr dem Sklaven das Maul und stürzt ihn hinunter!

**Zwei Offiziere**

(eilen auf die Bastei)

**Derdas**

(schwingt sich über die Brüstung)

Königin flieh! Es flattert am Burgtor der Helmbusch  
Rassanders! —

Hilf mir, Poseidon!

(Er stürzt in die Tiefe)

**Menes**

(tritt auf Olympias zu)

Gib dich gefangen! Die Wahrheit rief dir dein Sklave!  
Nichts mehr hilft dir dein Sträuben! Ob Willens, ob  
nicht du,

Sandt' ich Rassander die Schlüssel der Tore, noch eh  
ich herkam —

Gib dich gefangen! — —

## Vierter Auftritt

Rassander. Bogenschützen. Frauen.

### Rassander

(noch verdeckt von den Umstehenden; unter dem Tor des Hofes)  
Niemand rede mir hier von Gefangnen!

(Alle treten zurück, und er schreitet, in glänzender Rüstung, lächelnd  
in die Mitte)

Wer mit dem Mut Unsterblicher mir getrozt hat,  
Sei nicht gefangen, sondern geehrt mit dem Gruße  
des Siegers!

(Er beugt seine Kniee vor Olympias)

Keiner, und ich zuletzt, vergeße der Ehrfurcht,  
Die er der Mutter schuldet des größten Königs!

### Olympias

(hat bisher in blaffer Starrheit gestanden; jetzt wankt sie und  
lehnt sich an die Sphinx im Vordergrund; ihre Arme sind ab-  
wehrend vorgestreckt; dann kommen ihre Worte gebrochen hervor,  
wie aus weiter Ferne)

Erde — tue dich auf — und schlinge mich nieder —  
Oh mich die Schmach betäubt — und die Schande  
hinstürzt —

Weil mir der Sohn des verfluchtesten Todfeinds  
Höhnisch das Knie beugt!

### Rassander

(immer lächelnd)

Höhnisch, Königin? — nein! Doch wohl begreif ich,  
Daß es dein Auge schmerzt und dein Herz verbittert,  
Jetzt mich zu sehen!



Sprach' ich so süß wie die allüberredende Peitho,  
Nichts doch vermöcht ich!

Also kurz' ich geziemlich den leidigen Anblick:  
Drunten im Hafen liegt schon bereit die Trireme,  
Die dich hinwegführt, wohin du befehlst, aus helle-  
nischen Landen!

(Er wendet sich von ihr ab; zu Thessalonike)  
Thessalonike, Tochter Philipps, Fürstin von Pherä,  
Findet bei dir und deiner Anmut  
Wohl ein gnädiger Auge der schlimme Kassander?

### Thessalonike

(legt ihre Hand in die seine, unsicher hervorstoßend)  
Führe mich du — wohin dir beliebt — doch von  
hinnen!

### Kassander

(heiter zu seiner Umgebung)

Sei's drum! Zum Festmahl!

(Ohne Olympia noch eines Blickes zu würdigen, als hätte er sie längst vergessen, steigt er, Thessalonike führend, die Treppe hinauf zum Palast. Die übrigen folgen. Erst jetzt wird eine Reihe von Bogenschützen sichtbar, die das Hofstor bedecken; dahinter, im äußeren Hof, eine unruhige Volksmenge und zuborberst, gleich hinter den Bogenschützen, eine Schar von Frauen in schwarzen Trauergewändern, deren ungestümes Vordrängen von den Soldaten kaum zurückgestaut wird)

### Olympias

(richtet sich mit majestätischer Fassung auf; mit klarer, stolzer  
Stimme Kassander nachrufend)

Sohn Antipaters, steh und höre mein letztes!

Was du mir bietest, gehüllt in triefenden Honig,  
Weis ich verächtlich von mir, und niemals führt mich  
Fernhin vom heimischen Boden ein fremdes Fahrzeug!  
Mir zu Richtern verlang ich dein Heer, und fragen  
will ich

Selber in freiem Gericht die Macedonen,  
Ob sie von Thron und Heimat weisen des Strahlen-  
den Mutter!

### Die Frauen

(deren Bewegung gewachsen ist, seit sie Olympias erblicken  
konnten, schreien laut und schrill vom Außenhof herein)  
Tod, nicht Verbannung! Sie sterbe! Tod dem Blutweib!

### Rassander

(wendet sich auf der Höhe der Treppe um)

Wenn du Richter begehrt, sie stehen dort unten!  
Sieh da, die Waisen und Witwen der Opfer von Pella  
Sprachen dir laut schon dein Urteil: — doch mild ist  
Rassander!

(Er verschwindet mit Thessalonike im Peristyl)

### Olympias

(mit wild-erhobener Wucht)

Steh, du Frevler! Zum Heer will ich sprechen, zum  
Heer Alexanders!  
Niemand ist Richter mir sonst als des Sohnes Speer-  
volf!

### Die Frauen

(noch heftiger)

Tod der Mörderin! Tod und nicht Verbannung!

### Olympias

(steht allein am Fuß der Treppe; die letzten von Kassanders Gefolge sind in den Palast getreten; ihr Antlitz ist versteinert, gegen das Meer gerichtet; die Sonne wird von Schneewolken verhüllt, und ein kalter Wind streicht über den Hof)

### Fünfter Auftritt

Rhesos. Olympias. Bogenschützen.  
Frauen.

#### Rhesos

(tritt aus der Reihe der Bogenschützen und nähert sich Olympias; ehrfürchtig)

Königin, mir ward Befehl, dich zum Schiff zu geleiten!  
Folge mir willig, denn schwerer war mir kein Auftrag!

#### Olympias

(rührt sich nicht und schweigt)

#### Rhesos

(eindrunglicher)

Königin, sieh — es rasen die Weiber: sie finnen Unheil!  
Folge du mir und meinen Schützen! Ich darf nicht  
zaudern!

#### Olympias

(rührt sich nicht und schweigt)

#### Rhesos

(in Verzweiflung)

Königin! Wenn du nicht folgst — auf Geheiß des  
Feldherrn

Treffen dich dann — verflucht sei sein Wort! — die  
tödlischen Pfeile!

Olympias

(Schweigt; dann breitet sie plötzlich die Arme; mit namenlosem,  
qualvollem Aufschrei)

Alexander, mein Sohn — mein Sohn — wo bist du?

Die Frauen

(tobend)

Schießt doch! Zaudert nicht! Tod um Tod dem  
Blutweib!

Olympias

(wendet sich zu den Bogenschützen)

Hier ist die Brust, an der Alexander gelegen,  
Hier ist der Schoß, der ihn trug: nun schieße, wer  
Mut hat!

(Sie blickt mit fürstlicher Hoheit den Bogenschützen entgegen; es  
rührt sich keine Hand zum Schuß)

Die Frauen

(nach einigem Warten in äußerster Wut aufheulend)

Memmen! Verräter!

(Sie durchbrechen die Kette der Bogenschützen und reißen den  
Bestürzten die Bogen weg)

Her die Bogen! Rache für Bella!

Stirb — du Blutweib!

(Ein Hagel von Pfeilen schwirrt gegen O l y m p i a s, die ihre  
Stellung keinen Augenblick verändert hat)

Olympias

(ist schwer getroffen, wankt und verhüllt ihr Haupt)

**Rhesos**

(fängt sie entsetzt auf)

**Bogenschützen! Wer da ein Mann ist, verjagt die  
Megären!**

**Die Bogenschützen**

(räumen mit gezogenem Schwert den Hof und verfolgen die Frauen)

**Rhesos**

(hat sich ratlos über die Königin gebeugt)

**Aufen will ich Kassander, des die Schuld ist!**

(Er läßt das Haupt der Königin auf die unterste Treppenstufe  
gleiten; dann eilt er in den Palast ab. Der Hof ist verlassen;  
vom Himmel fallen vereinzelte Schneeflocken)

## **Sechster Auftritt**

**Meda. Olympias.**

**Meda**

(schleicht sich, vorsichtig umherspähend, auf einen Stod gestützt,  
durch das Thor; klagend)

**Kindchen — Kindchen! ich wußt' es ja — zu spät  
kommt dir Meda!**

(Sie hinkt auf Olympias zu, kauert auf den Staffeln zu ihr  
nieder, nimmt ihr Haupt auf den Schoß und enthüllt es)

**Siehst du mich — Kindchen?**

**Olympias**

(hebt sich mühsam empor, leise, stammelnd)

**Sieh doch, Mütterchen — sagt ich dir's nicht! —  
so sieh doch:**

Weiß ist sein Roß — und golden die Rüstung —  
Blitzumfunkelt — gekränzt mit purpurnen Rosen —  
Kommt er geritten, von ährenwogenden Hängen — —  
(Mit letzter Anstrengung die Arme reckend und mit gebrochenem  
Jubeln)

— Alexander — mein Sohn — der Gott — der  
lachende — selber!

(Sie sinkt zurück)

### Meda

(sieht sie noch eine Weile an; dann verhüllt sie ihr wieder das  
Haupt; mit zitternder Stimme)

Schlafe, mein Kindchen — schlafe — du hast ihn  
geschaut ja!

Schlafe, mein Kindchen!

(Ihre Gestalt fällt immer mehr und mehr über der Toten zu-  
sammen; nur ihre Augen starren lebendig und brennend in die  
Weite; mit tiefem Ton)

Ach, er kommt auch den andern — doch spät erst!  
so spät erst!

Ach, ich wußt' es ja! Tausend- und tausendmal  
schwinden die Jahre,

Oh sie wieder erwacht, die Sehnsucht nach lachen-  
den Göttern!

Oh er — spät am Mittag — im kornreifen Sommer —  
Hochher reitet, dein Sohn — Dionysos, der lachende  
selber!

(Während ihre Worte, leis und leiser, ersterben, fällt der Vorhang)



## Weitere Werke von Heinrich Lilienfein

Im Verlage von Egon Fleischel & Co. Berlin erschienen :

Der Herrgottswarter. Drama in drei Akten.

Der Kampf mit dem Schatten. Drei Akte eines Vorspiels  
zum Leben.

Der große Tag. Ein Schauspiel in fünf Akten.

Ideale des Teufels. Eine boshafte Kulturfahrt.

---

Ferner erschienen :

Kreuzigung. Drama in drei Aufzügen.

Menschenämmerung. Schauspiel in fünf Aufzügen.

Maria Friedhammer. Drama in drei Aufzügen.

Modernus. Die Tragikomödie seines Lebens. Roman.

Berg des Argernisses. Tragödie in fünf Aufzügen.

---



- Dülberg, Franz, Korallenkettlin. Ein Drama in vier Akten. M. 3.—
- Eger, Paul, Mandragola. Eine Renaissance-Komödie nach Macchiavell. M. 2.—
- Eulenberg, Herbert, Cassandra. Ein Drama in fünf Aufzügen. M. 3.—
- Ritter Blaubart. Ein Märchenstück in fünf Aufzügen. M. 2.—
- Getjermans, Hermann, Ora et labora. Ein friesisches Bild in drei Aufzügen. M. 1.—
- Kettenglieder. Ein fröhliches Spiel am häuslichen Herd in vier Aufzügen. M. 2.—
- Ghetto. Trauerspiel in drei Aufzügen. Der Panzer. Romantisches Soldatenspiel in drei Akten. In einem Bande. M. 3.—
- Allerseelen. Ein Spiel in drei Akten. M. 2.—
- Holzamer, Wilhelm, Um die Zukunft. Drama in drei Akten. M. 2.—
- König, Eberhard, Meister Joseph. Schauspiel in drei Akten. M. 2.—
- Wielant der Schmied. Ein dramatisches Heldengedicht. M. 4.—
- Stein. Vaterländisches Festspiel. M. 1.50
- Lilienfein, Heinrich, Der Herrgottswarter. Drama in drei Akten. M. 2.—
- Der Kampf mit dem Schatten. Drei Akte eines Vorspiels zum Leben. M. 2.—
- Der große Tag. Schauspiel in fünf Akten. M. 2.—

- Martens, Kurt, Kaspar Hauser. Drama in vier Akten.  
M. 2.—
- Der Freudenmeister. Komödie in vier Akten. M. 3.—
- Müller, Hans, Das stärkere Leben. Ein Dramen-  
Zyklus. M. 2.—
- Nordmann, Richard, Der blaue Bogen. Ein Stück  
aus dem Volksleben in vier Akten. M. 2.—
- Ompfeda, Georg Freiherr v., Eheliche Liebe. Schau-  
spiel in drei Akten. M. 2.—
- Schmidtbonn, Wilhelm, Mutter Landstraße. Das  
Ende einer Jugend. Schauspiel in drei Aufzügen. M. 2.—
- Die goldene Tür. Ein rheinisches Kleinstadtdrama in  
drei Akten. M. 2.—
- Der Graf von Gleichen. Ein Schauspiel. M. 2.—
- Semper, Max, Das Ewige. Ein Festspiel in zwei Tagen.  
Erster Teil: Das Opfer. M. 3.—
- Stratz, Rudolph, Drohnen. Schauspiel in vier Akten. M. 1.50
- Der lange Preuße. Schauspiel in vier Akten. M. 1.50
- Diebig, C., Barbara Holzer. Schauspiel in drei Akten.  
M. 1.50
- Pharisäer. Komödie in drei Akten. M. 1.50
- Der Kampf um den Mann. Ein Dramenzyklus.  
M. 2.—
- Wiegand, J., Macht. Ein soziales Schauspiel in vier Akten.  
M. 2.—
- Wilde, Oscar, Die Herzogin von Padua. Trauer-  
spiel aus dem sechzehnten Jahrhundert. Deutsch von Max  
Meyerfeld. M. 3.—

**Buchdruckerei Rotzsch, Albert Schulze, Rotzsch.**



- Dülberg, Franz, Korallenkettlin. Ein Drama in 4 Akten. M. 3.—
- Eger, Paul, Mandragola. Eine Renaissance-Komödie nach Macchiavell. M. 2.—
- Gulenberg, Herbert, Cassandra. Ein Drama in fünf Aufzügen. M. 2.—
- Ritter Blaubart. Ein Märchenstück in fünf Aufzügen. M. 2.—
- Flaischlen, Gasar, Toni Stürmer. Eine Alltagsgeschichte in fünf Szenen. M. 1.—
- Martin Lehnhardt. Ein Kampf um Gott. Fünf Szenen. M. 1.50
- Heijermans, Hermann, Ora et labora. Ein friesisches Bild in drei Aufzügen. M. 1.—
- Kettenglieder. Ein fröhliches Spiel am häuslichen Herd in vier Aufzügen. M. 2.—
- Ghetto. Trauerspiel in drei Aufzügen. Der Panzer. Roman-tisches Soldatenspiel in drei Akten. M. 3.—
- Allerseelen. Ein Spiel in drei Akten. M. 2.—
- Holzamer, Wilhelm, Um die Zukunft. Drama in drei Akten. M. 2.—
- König, Eberhard, Meister Joseph. Schauspiel in drei Akten. M. 2.—
- Wielant der Schmied. Ein dramatisches Heldenepich. M. 4.—
- Stein. Vaterländisches Festspiel. M. 1.50
- Lilienfein, Heinrich, Der Herrgottswarter. Drama in drei Akten. M. 2.—
- Der Kampf mit dem Schatten. Drei Akte eines Dorfspiels zum Leben. M. 2.—
- Der große Tag. Ein Schauspiel in fünf Akten. M. 2.—
- Marfens, Kurt, Kaspar Hauser. Drama in vier Akten. M. 2.—
- Der Freudenmeister. Komödie in vier Akten. M. 3.—
- Müller, Hans, Das stärkere Leben. Ein Dramen-Cyklus M. 2.—
- Die Puppenschule. Schauspiel in vier Akten. M. 2.—
- Nordinann, Richard, Der blaue Bogen. Ein Stück aus dem Volksleben in vier Akten. M. 2.—
- Ompfeda, Georg Freiherr v., Eheliche Liebe. Schau-spiel in drei Akten. M. 2.—
- Schmidtborn, Wilhelm, Mutter Landstraße. Das Ende einer Jugend. Schauspiel in drei Aufzügen. M. 2.—
- Die goldene Tür. Ein rheinisches Kleinstadtdrama in drei Akten. M. 2.—
- Der Graf von Gleichen. Ein Schauspiel. M. 2.—
- Strah, Rudolph, Drohnen. Schauspiel in vier Akten. M. 1.—
- Der lange Preuße. Schauspiel in vier Akten. M. 1.50
- Viebig, G., Barbara Holzer. Schauspiel in drei Akten. M. 1.50
- Pharisaer. Komödie in drei Akten. M. 1.50
- Der Kampf um den Mann. Ein Dramenzyklus. M. 2.—
- Wiegand, V., Macht. Ein soziales Schauspiel in vier Akten. M. 2.—
- Wilde, Oscar, Die Herzogin von Padua. Trauerspiel aus dem XVI. Jahrhundert. Deutsch von Max Meyerfeld. M. 3.—
- Bobeltsh, Hedor v., Das eigene Blut Ein märkisches Bauern-stück in vier Aufzügen. M. 1.—
- Neue Waffen. Schauspiel in fünf Aufzügen. M. 2.—





YB 496

